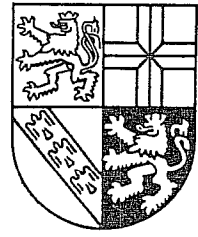


SAARLAND



STATISTISCHE
NACHRICHTEN

VIERTELJAHRESHEFT
des
STATISTISCHEN LANDESAMTES

■ 2 3 4

■ 2 3

■ 2

Statistische Nachrichten

Vierteljahresheft des Statistischen Landesamtes

Hrsg.: Statistisches Landesamt Saarland
Hardenbergstr. 3; 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 505-935
Btx: 20 395 60 Telefax: 06 81/505-921

Bezugspreis: Einzelheft **5,00 DM**
Jahresabonnement **18,00 DM**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 505-927

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN: 0721-2410

INHALT

Kurzinformationen	Preisanstieg im April mit 3,8 % leicht abgeschwächt	5
	Deutlich weniger Verkehrstote auf saarländischen Straßen im Jahr 1992	5
	Studienbereitschaft rückläufig	5
	Handels- und Gaststättenzählung im Frühjahr 1993	6
	Beherbergungsgewerbe verbuchte 547 000 Gäste und 1,9 Mio. Übernachtungen	6
Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung		7
Beitrag	Das Saarland im Spiegel der Statistik - Ausgewählte Daten aus der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik 1992 -	9
Tabellenteil	Zahlenspiegel	33
Anhang	Mitteilung des Amtes	39
	Statistik anno dazumal	40
	Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes	49

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... Angabe fällt später an
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

Kurzinformationen

Preisanstieg im April mit 3,8 % leicht abgeschwächt

Der Preisauftrieb für die Lebenshaltung eines saarländischen 4-Personen-Haushaltes mit mittlerem Einkommen hat sich im April 1993 leicht abgeschwächt. Die Verbraucherpreise haben sich zum März um lediglich 0,1 % erhöht, binnen Jahresfrist hat sich damit der Preisanstieg im April auf + 3,8 % reduziert nach + 4,1 % im Vormonat.

"Bekleidung und Schuhe" wurden innerhalb Monatsfrist um 0,6 % billiger. Die Preise für Mädchenoberbekleidung gaben um 2,2 %, für Herrenoberbekleidung um 1,1 % nach. Im Jahresvergleich verteuerten sich Güter dieser Hauptgruppe um 2,5 %.

Wohnungsmieten und Energiekosten (ohne Kraftstoffe) zogen in Monatsfrist um lediglich 0,1 % an, sie waren aber um 4,5 % teurer als vor einem Jahr. Der Mietzins blieb auf Märzniveau und stieg damit innerhalb eines Jahres um 5,1 % an. Die Heizölpreise haben um 10,5 % zum Vorjahresmonat angezogen, gaben aber zum März infolge günstiger Witterungsbedingungen um 0,9 % nach.

Postkunden mußten in Folge der Tarifierhöhungen bei Brief- und Postzustellungen ab 01. April Verteuerungen von 8,5 % hinnehmen. Zum April des Vorjahres beträgt der Anstieg sogar 11,7 %.

Der Nahrungs- und Genußmittelbereich unterliegt insbesondere kurzfristigen Einflüssen. Frisches Kernobst verteuerte sich zwar um 5,8 % zum Vormonat, es war dennoch um 34,3 % günstiger als vor einem Jahr. Entgegengesetzt verlief die Entwicklung bei Blatt- und Stengelgemüse. Während die Preise gegenüber März um 11,9 % sanken, waren sie in Jahresfrist um 17,9 % angestiegen. Insgesamt betrachtet, verteuerten sich "Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren" um 0,1 % zum März, was einer Jahresrate von 1,8 % entspricht.

Deutlich weniger Verkehrstote auf saarländischen Straßen im Jahr 1992

Die Polizei registrierte im Jahr 1992 auf saarländischen Straßen 29 028 Straßenverkehrsunfälle. Bei 23 696 Unfällen entstand nur Sachschaden, während bei den 5 332 Unfällen mit Personenschaden 7 084 Verkehrsteilnehmer verunglückten. Davon wurden 78 auf der Stelle getötet oder starben innerhalb von 30 Tagen an

den Unfallfolgen. 1 000 Personen mußten in stationäre Krankenhausbehandlung gebracht werden, und 6 006 trugen leichte Verletzungen davon.

Die Gesamtzahl der erfaßten Unfälle hat sich gegenüber 1991 um 12,3 % verringert, was auf eine kräftige Abnahme der reinen Sachschadensfälle um 4 089 oder 14,7 % zurückzuführen ist. Hierbei handelt es sich jedoch um statistisch ermittelte Werte, da ab 1. April 1992 Bagatellschäden i.d.R. polizeilich nicht mehr protokolliert, sondern nur noch gezählt werden. Die tatsächliche Zahl der reinen Sachschadensfälle dürfte wesentlich höher liegen, da sich die Unfallparteien häufig ohne Hinzuziehung der Polizei einigen.

Die Zahl der Personenschadensfälle lag zwar um 0,2 % geringfügig über der relativ niedrigen Vorjahreszahl, allerdings hat sich die Zahl der Verunglückten binnen Jahresfrist um 39 oder 0,5 % weiter verringert. Erfreulicherweise registrierte die Polizei 13 Verkehrstote weniger und 8 bzw. 0,8 % weniger Schwer- und 18 bzw. 0,3 % weniger Leichtverletzte. An den Unfällen mit Personenschaden waren mit 10 337 um 34 oder 0,3 % weniger Verkehrsteilnehmer als 1991 beteiligt. Insbesondere wurden um 11,2 % weniger LKW- und um 3,5 % weniger Motorradfahrer in Unfälle mit Personenschaden verwickelt.

Studienbereitschaft rückläufig

Nur noch zwei von drei saarländischen Schülerinnen und Schülern in den Abschlußklassen der Sekundarstufe II wollen studieren. Dies ist das Ergebnis einer Erhebung des Statistischen Landesamtes, an der sich 1 889 Schüler und 1 511 Schülerinnen freiwillig beteiligten. Stichtag der Erhebung war der 1. Februar 1993. Im Jahr zuvor strebten noch drei Viertel der Befragten ein Studium an.

Die Absicht, nach Erlangen der allgemeinen oder der Fachhochschulreife ein Studium zu beginnen, lag bei den Schülern mit 73 % wesentlich höher als bei den Schülerinnen mit 59 %. Die niedrigste Quote verzeichneten die Fachoberschülerinnen, von denen nur 42 % ein Studium aufnehmen wollten, während sich zwei Drittel der Abiturientinnen studienwillig zeigten.

Zum Zeitpunkt der Erhebung noch unschlüssig hinsichtlich der Wahl zwischen Studium oder Berufsausbildung war ein Fünftel der Befragten. Der Anteil der Schüler/

-innen ohne Studienabsicht lag wie im Vorjahr bei zwölf Prozent.

Handels- und Gaststättenzählung im Frühjahr 1993

Zur Zeit findet in Deutschland eine Handels- und Gaststättenzählung statt. Stichtag der Erhebung ist der 30. April 1993. Diese Totalzählung aller Unternehmen und Betriebe soll erstmals für Gesamtdeutschland einen vollständigen Überblick über die Struktur der Unternehmen (insbesondere in den neuen Bundesländern) liefern. Nachdem die letzte Zählung acht Jahre zurückliegt - es wurden im Saarland im Jahre 1985 rd. 10 000 Handels- und 4 600 Gastgewerbeunternehmen gezählt - ist auch im Hinblick auf den Beginn des EG-Binnenmarkts eine neue Bestandsaufnahme geboten.

Das Frageprogramm 1993 lehnt sich stark an das der vorangegangenen Erhebungen an. Es konzentriert sich üblicherweise auf wesentliche Merkmale wirtschaftlicher Tätigkeit wie Umsatz, Beschäftigte, Kapazitätsangaben wie Verkaufsfläche oder Beherbergungskapazitäten. Diese Merkmale sollen in ihrer Verteilung auf regionale Standorte, Branchen, Betriebstypen und Größenklassen dargestellt werden.

Die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung sind eine unentbehrliche Informationsgrundlage für die Wirtschaftspolitik. Sie bieten aber auch den Unternehmen wichtige Anhaltspunkte für Marktanalysen und unternehmerische Entscheidungen, weshalb die Spitzenverbänden des Handels und Gastgewerbes diese Zählung unterstützen.

Auch für diese statistische Erhebung gilt: Die Einzelangaben der Unternehmen werden unter strikter Wahrung der Geheimhaltung aufbereitet, ausschließlich für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet und nicht an dritte Stellen weitergeleitet.

Beherbergungsgewerbe verbuchte 547 000 Gäste und 1,9 Mio. Übernachtungen

Die saarländischen Fremdenverkehrsbetriebe mit 9 und mehr Betten konnten im Jahr 1992 rd. 547 000 Gäste begrüßen und 1,9 Mio. Übernachtungen verbuchen. Damit stieg die Zahl der Gäste gegenüber 1991 um 2,5 % und die der Übernachtungen um 5,9 %.

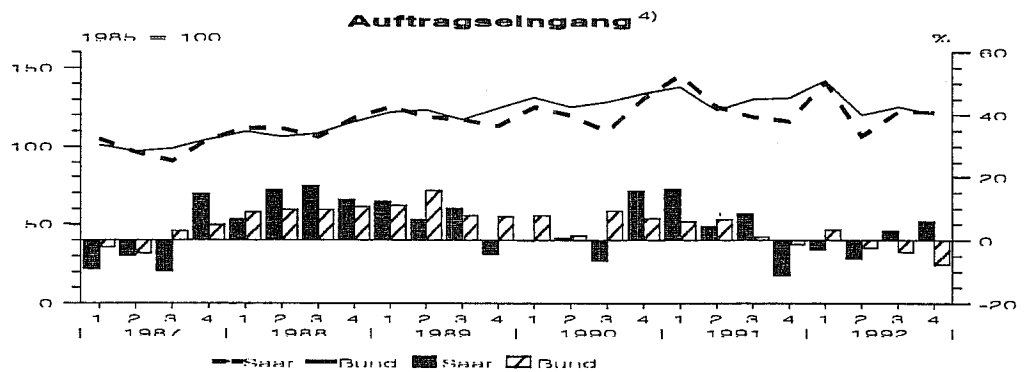
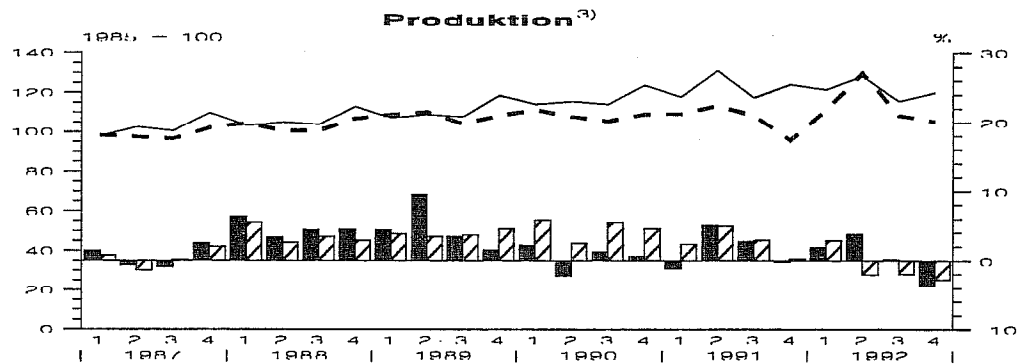
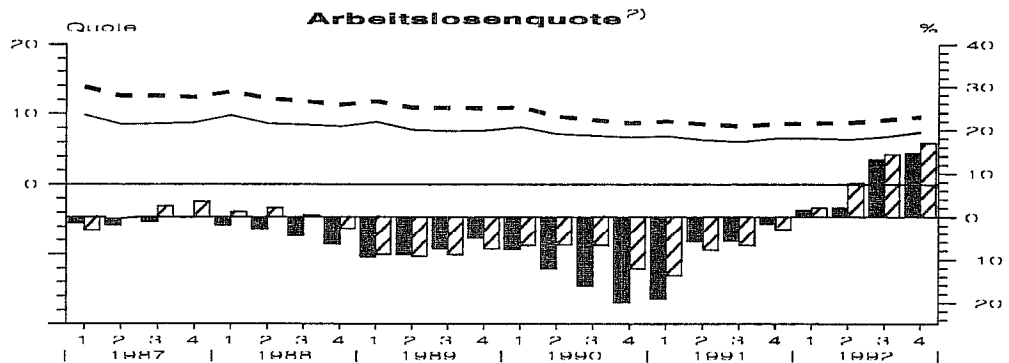
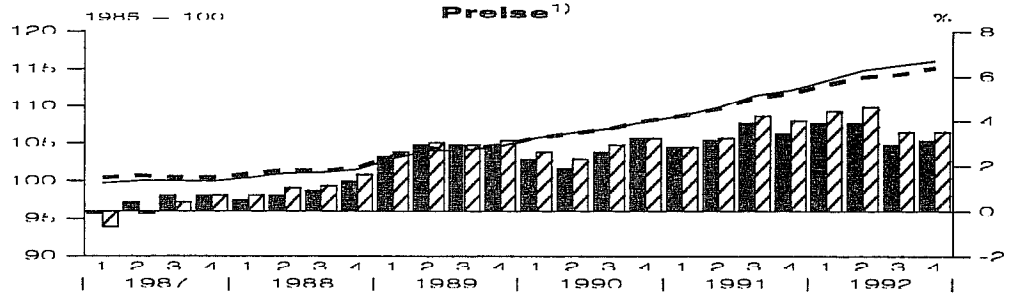
Die Zahl der ausländischen Besucher (61 800) war um 5,4 % und ihr Übernachtungsaufkommen (147 400) um 10,6 % höher als im vorigen Jahr. Hierbei stellten die französischen Nachbarn die stärkste Gruppe mit einem Anteil von 18,2 % an den Übernachtungen, gefolgt von Gästen aus Großbritannien mit Nordirland, Polen und den Niederlanden.

Die Kapazitäten der Hotels, Gasthöfe und Pensionen wurden durchschnittlich zu 30 % genutzt. Bei einer Steigerung um 3,1 % beherbergte dieser Dienstleistungszweig rund 84 % der Gäste und verbuchte bei einer Steigerungsrate von 1,7 % fast die Hälfte aller Übernachtungen.

Die Einrichtungen der Sanatorien und Kuranstalten wurden von 21 600 Gästen (+ 6,6 % gegenüber 1991) mit 749 800 Übernachtungen (+ 8,9 %) verstärkt in Anspruch genommen.

Konjunkturdaten Bundesgebiet und Saarland

Entwicklung und Veränderungsraten zum Vorjahresquartal



1) Preisindex für die Lebenshaltung (1985 = 100). 2) Veränderung der Zahl der Arbeitslosen zum Vorjahresquartal in %. 3) Nettoproduktionsindex für das Produzierende Gewerbe. 4) Auftragszugangindex für das Verarbeitende Gewerbe in jeweiligen Preisen (1985 = 100).



* 20 395 60 #

BTX-Angebot des Statistischen Landesamtes Saarland

Das Informationsangebot:

- aktuelle Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik
- klare Gliederung
- übersichtliche und leicht verständliche Grafiken, Tabellen und Erläuterungen
- kostenloser Seitenabruf
- direkte Vergleichsmöglichkeiten mit statistischen Ergebnissen für den Bund und die Bundesländer
- schnelle Informationen im Pressedienst
- Sonderprogramme

Inhaltsübersicht

Landesergebnisse

Geographie	Gesamtwirtschaft
Fläche, Klima	Wirtschaftszweige
Bevölkerung	Arbeitsmarkt
Gesundheit	Preise
Bildung	Einkommen
Kultur, Sport	Verbrauch
Wahlen	Bauen, Wohnen
Öffentliche Haushalte	Verkehr
Sozialleistungen	Umwelt, Energie
Rechtspflege	Krebsregister

Aktuelles (täglich aktualisiert)
Aktuelle Wirtschaftsindikatoren
Wahlsonderdienst
Bestellungen / Mitteilungen

Das Saarland im Spiegel der Statistik

- Ausgewählte Daten aus der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik 1992 -

A. Wirtschaftsentwicklung

1. Zusammenfassende Übersicht

Im früheren **Bundesgebiet** haben die konjunkturellen Wachstumskräfte im Jahre 1992 spürbar an Dynamik verloren. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als umfassender Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Leistung erhöhte sich nach vorläufigen Berechnungen nur im 1. Quartal noch deutlich und zeigte anschließend schwächere Wachstumstendenzen. Die reale Jahresveränderungsrate des BIP belief sich auf + 1,5 % und erreichte damit nur noch einen Bruchteil des Vorjahresergebnisses von + 3,7 %. Für die neuen Bundesländer (einschl. Berlin-Ost) wird der BIP-Anstieg auf real 6,8 % beziffert. Für Deutschland insgesamt ergibt sich demnach ein Wirtschaftswachstum von 2,0 %.

Ausschlaggebend für die nachlassenden Auftriebskräfte in den alten Bundesländern war vor allem die inländische Nachfrage, die der stürmischen Entwicklung der Vorjahre nicht mehr folgen konnte. Dabei gingen vom privaten Verbrauch und von den Ausrüstungsinvestitionen kaum noch Impulse aus, während andererseits der Staatsverbrauch und die Bauinvestitionen stärker zunahmen. Im Außenhandel flachte die anfangs festgestellte Belebung z. T. wieder spürbar ab. Im früheren Bundesgebiet blieben die Steigerungsraten bei Ausfuhr und Einfuhr mit real 3,3 % bzw. 5,2 % deutlich unter den Zuwächsen der Vorjahre. Industrie und Handel, die 1991 noch als Wachstumsträger hervorgehoben wurden, konnten 1992 nur noch vereinzelt positive Akzente setzen. Im Verarbeitenden Gewerbe mußte wegen rückläufiger Auftragsentwicklung die Produktion gedrosselt werden; im Einzelhandel gingen die Umsätze real um 1,7 % zurück.

Auch auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt machte sich die Abflachung der konjunkturellen Kräfte bemerkbar. Die Zahl der Erwerbstätigen am inländischen Arbeitsort lag in den westlichen Bundesländern im Dezember mit 29,3 Mio. zwar nach wie vor auf hohem Niveau, aber bereits um 165 000 unter dem betreffenden Vorjahresstand. Die Arbeitsplatzrisiken sind deutlich stärker geworden. In größerem Umfang wurde Kurzarbeit angemeldet, z. T. auch bei bedeutenden Industriebranchen. Die Arbeitslosigkeit ist im Zeitraum eines Jahres um 17 % angestiegen und betraf Ende Dezember rund 2,03 Mio. Personen. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich binnen Jahresfrist von 6,5 % auf 7,4 %. Gleichzeitig wuchs die Zahl der Kurzarbeiter von 173 000 auf 650 000 stark an. Der Bestand an offenen Stellen verringerte sich dagegen von 287 000 auf 237 000.

Das Preisniveau der privaten Lebenshaltung aller Haushalte lag im Dezember 1992 um 3,7 % über dem entsprechenden Vorjahresmonat.

Auch im **Saarland** hat die Wirtschaftsentwicklung an Dynamik verloren. Die gesamtwirtschaftliche Leistung - gemessen am Bruttoinlandsprodukt - wird für 1992 nach vorläufigen Berechnungen auf knapp 40 Mrd. DM veranschlagt bei einer Steigerung um nominal 5,6 % und real 1,0 % gegenüber 1991. Damals betragen die Wachstumsraten nominal 6,8 % und real 2,7 %.

Im industriellen Bereich zeichneten sich weitere Strukturveränderungen ab, die insbesondere die Montanindustrie betrafen, aber auch andere Branchen tangierten. Zwar zogen die Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zum Vorjahr mit 2,1 % leicht an, während die Bestellungen im Bundesdurchschnitt um 2,5 % rückläufig waren. Damit konnte die außergewöhnlich positive Auftragsentwicklung des vorangegangenen Jahres aber nicht mehr erreicht werden. Von den Wirtschaftshauptgruppen erzielte vor allem das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe eine beachtliche Nachfragesteigerung von 7,6 %. Auch das Investitionsgüter produzierende Gewerbe verzeichnete mit + 4,6 % eine überdurchschnittliche Zunahme der Bestellungen. Dabei kamen starke Impulse vom Stahl- und Leichtmetallbau, von der Elektrotechnik sowie vom Straßenfahrzeugbau. Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe war die Entwicklungstendenz der Auftragseingänge nach unten gerichtet. Hier ging das Auftragsvolumen um 5,3 % zurück, wobei die eisenschaffende Industrie mit - 9,9 % die massivsten Auftragsausfälle verbuchte.

Auch die industrielle Produktion entwickelte sich 1992 nur sehr verhalten. Zwar konnte im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt, wo der Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe bis Juli 1992 einen Produktionsrückgang von 0,5 % hinnehmen mußten, die saarländische Industrie noch einen leichten Produktionszuwachs von 0,3 % verbuchen, doch blieben die Leistungen des gesamten Jahres im Saarland mit - 1,8 % und im Bund mit - 1,3 % deutlich hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurück. Dabei verzeichnete das wertschöpfungsmäßig bedeutendste Investitionsgüter produzierende Gewerbe Produktionseinbußen von - 2,1 % (Bund - 2,7 %); allerdings zeigten sich bei den einzelnen Wirtschaftszweigen beachtliche Unterschiede. So konnten der Straßenfahrzeugbau mit + 2,5 % und die Hersteller von EBM-Waren mit + 3,0 % ihren Ausstoß noch erhöhen, während u.a. die Produktion im Ma-

schinenbau, in der Elektrotechnik und im Stahl- und Leichtmetallbau reduziert werden mußte. Von den übrigen Industriehauptgruppen meldeten die Verbrauchsgüterproduktion um 6,4 % und der Bergbau um 2,6 % rückläufige Produktionszahlen (Bund - 2,0 % bzw. - 3,5 %); lediglich das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe - insbesondere Fleischwarenindustrie und Brauereien - erzielte mit + 13,6 % beachtlich größere Produktionsleistungen (Bund - 0,9 %).

Die Umsatzentwicklung der Industrie verlief mit Ausnahme des Bergbaus und des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes noch positiv. Das Verarbeitende Gewerbe insgesamt tätigte 1992 um + 1,6 % höhere Umsätze als im Vorjahr, wobei vor allem das Verbrauchsgüter- sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe günstige Verkaufserlöse aufwies. Die Wachstumsimpulse für die Industrie kamen mit + 4,7 % hauptsächlich aus dem Ausland; die Inlandsumsätze gingen dagegen um 1,0 % zurück. Deutliche Umsatzeinbußen meldeten der Bergbau und die eisenschaffende Industrie, die ihre Marktposition nicht aufrechterhalten konnten und planmäßige Kapazitätsanpassungen vorzunehmen hatten.

Die nachlassenden Auftriebskräfte innerhalb der saarländischen Industrie wirkten sich auch zunehmend auf den Personalbestand aus. So wurden in allen Industriehauptgruppen Arbeitskräfte eingespart. Im Durchschnitt ergab sich ein Personalabbau von 3,2 %. Dabei hatten das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit - 5,2 % sowie das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mit - 6,6 % die vergleichsweise stärksten Personalreduzierungen zu verkraften.

Das Baugewerbe verzeichnete insgesamt einen zufriedenstellenden Geschäftsverlauf. Im Bauhauptgewerbe nahmen bei günstiger Auftragslage (+ 14,3 %) die baugewerblichen Umsätze um 12,3 % und die Bruttolohn- und -gehaltsumme um 8,8 % zu. Die Zahl der Beschäftigten ging allerdings um 0,4 % zurück, was sich auf das Arbeitsvolumen auswirkte (+ 0,7 %) und im Zusammenhang mit verstärktem Einsatz von Subunternehmen und Fremdleistungen gesehen werden muß. Das Ausbaugewerbe erzielte wiederum durchweg bessere Ergebnisse als im Vorjahr; hier konnten der Personalbestand um 7,1 % und das Umsatzvolumen um 16,6 % gesteigert werden.

Das saarländische Handwerk zeigte 1992 ebenfalls eine positive Entwicklung. Sie war gekennzeichnet durch eine Zunahme der Beschäftigung um 1,9 % und der Umsätze um 5,6 %, wobei die Handwerksbetriebe des Baugewerbes und im Dienstleistungsbereich mit überdurchschnittlichen Leistungen hervorzuheben sind.

Im Handelssektor sind beim Einzelhandel mit stagnierenden Verkaufserlösen (nominal + 0,9 %, real - 1,6 %) wie auf Bundesebene keine besonderen konjunkturellen Impulse festzustellen. Der Beschäftigtenstand stieg bei verstärkter Teilzeitarbeit und rückläufiger Zahl der Vollbeschäftigten um 0,8 %. Der Außenhandel hat massiv rückläufige Einfuhrwerte um 11,4 % und einen Anstieg der Exporte um 3,6 % aufzuweisen, so daß wieder ein deutlicher Außenhandelsüberschuß verbucht werden konnte (4,6 Mrd. DM).

Die Verbraucherpreise der Privathaushalte mit mittlerem Einkommen lagen im Jahresmittel 1992 um 3,4 % höher als vor Jahresfrist. Der Preisindex für die Lebenshaltung ist in der zweiten Jahreshälfte spürbar schwächer gestiegen als zuvor. Hierzu haben einerseits die unterdurchschnittliche Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln sowie eine Sonderentwicklung bei Mineralölerzeugnissen beigetragen. Zum anderen beeinflussten seit der Jahresmitte die im Juli 1991 bundesweit in Kraft getretenen Anhebungen von Verbrauchsteuern und Verwaltungsgebühren die Teuerungsrate im Vorjahresvergleich nicht mehr, so daß die Preisentwicklung sich wieder entsprechend stabilisierte.

Der im Saarland 1987 einsetzende und seitdem ununterbrochene Rückgang der Unternehmensinsolvenzen hat 1992 ein vorläufiges Ende gefunden. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Firmenzusammenbrüche um mehr als ein Drittel auf 233 erhöht. Es handelt sich um einen allgemeinen branchenübergreifenden Anstieg der Fälle von Zahlungsunfähigkeit, wobei die Zunahmen im Einzelhandel, im Baugewerbe und im Bereich des Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbaus sowie bei der Herstellung von ADV-Einrichtungen besonders kräftig ausfielen. Auch bundesweit sind die Unternehmenskonkurse klar im Ansteigen begriffen; gegenüber 1991 ergab sich eine Zunahme um 16,4 % auf 9 828 Konkursanträge.

Als Folge der konjunkturellen Schwäche wird die Lage auf dem saarländischen Arbeitsmarkt zunehmend angespannter. Die im Verlauf des Jahres 1991 beobachtete Belebung des saarländischen Arbeitsmarktes, die sich in einer Zunahme von rund 3 500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausdrückte, setzte sich 1992 nicht fort. Zwar stieg die Beschäftigtenzahl im September wieder stark an und lag mit 361 800 um 0,4 % höher als am Jahresanfang. Ende Dezember 1992 blieb sie jedoch mit 356 700 um 3 700 oder 1,0 % unter dem entsprechenden Vorjahresstand. Auf Bundesebene hat die betreffende Beschäftigtenzahl im gleichen Zeitraum um 0,4 % abgenommen. Zur Beurteilung der Situation ist ergänzend zu berücksichtigen, daß die Bevölkerung des Saarlandes in den Jahren 1990 und 1991 um 11 975 Personen angewachsen ist

und auch für 1992 mit einer beachtlichen Zunahme gerechnet werden kann (Januar bis Oktober + 5 900 Personen).

Die Arbeitslosenstatistik weist Ende Dezember 1992 einen Bestand von 41 069 Arbeitslosen aus. Dies waren 5 264 oder 14,7 % mehr als im Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich auf 9,6 % gegenüber 8,5 % im Dezember 1991. Von den Arbeitslosen waren gut 62 % Männer und 38 % Frauen. Dabei lag die Arbeitslosenquote bei den Männern mit 9,7 % geringfügig höher als bei den Frauen, für die eine Quote von 9,5 % ausgewiesen wurde. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen lag im Dezember mit 1 100 nur knapp über dem entsprechenden Vorjahreswert. Die Arbeitsämter registrierten 3 590 arbeitslose Ausländer, für die eine Arbeitslosenquote von 23,2 % gegenüber 19,7 % zur entsprechenden Vorjahreszeit errechnet wurde. Die Zahl der Kurzarbeiter hat sich aus konjunkturellen Gründen gegenüber 1991 stark ausgeweitet, und zwar von 3 854 auf 19 571. Bei der Bewertung der Arbeitslosenzahl muß berücksichtigt werden, daß 1 934 Personen als Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ausgewiesen wurden. Hier ergab sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis allerdings ein Rückgang um 28 %.

2. Produzierendes Gewerbe

2.1. Die Ausgangslage

Die überaus zufriedenstellende Industriekonjunktur des Jahres 1991 konnte 1992 nicht weiter gesteigert werden. Einflüsse unterschiedlicher Art trübten das anfangs so freundliche Gesamtbild, so daß sich die saarländische Industrie insgesamt verhalten, in den einzelnen Zweigen aber recht unterschiedlich darstellte. Dabei kamen die Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes mit einem Plus von 2,1 % noch über das Vorjahresniveau hinaus. Die Nachfragesteigerung resultierte jedoch überwiegend aus den ausländischen Bestellungen (+ 5,1 %), während sich die Aufträge der inländischen Kundschaft mit + 0,4 % nur schwach entwickelten.

Bereits verringert hat sich die industrielle Produktion des Saarlandes. Der Nettoproduktionsindex des Produzierenden Gewerbes insgesamt ging im Vorjahresvergleich um 2,0 % zurück. Es fällt auf, daß durchgängig in fast allen Wirtschaftszweigen - mit Ausnahme der Ernährungsindustrie - die Gütererzeugung gedrosselt wurde. Typische Wachstumsbranchen waren - ähnlich wie auf Bundesebene - dabei nicht zu erkennen.

Relativ günstig zeigten sich die Geschäftsverläufe der Industrie noch anhand der Umsatzentwicklung. Hier bot sich in den Wirtschaftshauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes meist noch ein freundliches Bild. Die Absatzentwicklung wurde maßgeblich gestützt von den Exporten, die um 4,7 % zunahmen,

während der inländische Umsatz sich um 1,0 % verschlechterte. Die höchsten Umsatzsteigerungen erzielten die Betriebe der konsumnahen Branchen des Verbrauchsgüter- sowie des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes. Aufgrund der rückläufigen Nachfrage nach Kohle und Stahl ergab sich für den Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt im Jahr 1992 eine Zunahme der Verkaufserlöse nur um 0,7 % auf 30,1 Mrd. DM.

Auf dem industriellen Arbeitsmarkt hat sich die Konjunkturabkühlung bereits deutlich niedergeschlagen. Die saarländischen Betriebe des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes beschäftigten im Jahresmittel 134 196 Personen, das waren 4 400 Arbeitskräfte oder 3,2 % weniger als im vergangenen Jahr. Personaleinsparungen traten auf breiter Front auf, in ausgeprägter Form vor allem im Montanbereich, aber auch im Verbrauchsgütergewerbe. Ähnliche Tendenzen kennzeichneten die Entwicklung auf Bundesebene.

2.2. Bergbau

Der Bergbau mußte sich dem schon seit Jahren anhaltenden Anpassungsdruck weiter beugen. Die Kohleförderung blieb mit 9,1 Mio. Tonnen 1992 um 2,4 % unter der Vorjahresleistung. Der Fremdsatz ging um 7,5 % auf 7,2 Mio. Tonnen zurück. Gleichzeitig erhöhten sich die Haldenbestände um gut 19 % auf über 1,6 Mio. Tonnen. Diese Entwicklung drückte den Nettoproduktionsindex des saarländischen Bergbaus um 2,6 % nach unten. Der Kohleverkauf erbrachte mit knapp 3,1 Mrd. DM 6,3 % weniger Umsätze als im Vorjahr. Die Zahl der Beschäftigten mußte um weitere 700 oder 3,6 % auf 18 714 reduziert werden.

2.3. Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe

In unmittelbarer Abhängigkeit von der eisenschaffenden Industrie und artverwandter Wirtschaftszweige blieb die konjunkturelle Entwicklung des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes auch im Jahr 1992 angespannt. Aufgrund der um 5,3 % niedrigeren Auftragseingänge - wobei vor allem Bestellungen aus dem Ausland ausblieben - verringerte sich die Produktion um 3,1 %. Die Umsätze konnten gegenüber 1991 nicht verbessert werden, sondern gingen um 5,2 % auf knapp 6,4 Mrd. DM zurück. Auch der Stellenabbau fiel mit 5,2 % überdurchschnittlich hoch aus; damit sank die Zahl der Arbeitsplätze im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe erstmals unter 30 000 ab. Zur Veranschaulichung der Dimension des eingetretenen Strukturwandels sei darauf hingewiesen, daß diese Wirtschaftshauptgruppe vor 30 Jahren noch doppelt so viele Beschäftigte zählte.

In allen wesentlichen Merkmalen wird das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe jeweils zu mehr als der Hälfte von

der eisenschaffenden Industrie dominiert. Die Stahlflaute setzte sich 1992 mit einem zehnpromzentigen Rückgang der Auftragseingänge fort, wodurch die Umsätze um weitere 7,7 % auf 3,4 Mrd. DM sanken. Ungünstig entwickelten sich vor allem die Auslandsgeschäfte: das Exportvolumen brachte 11,1 % weniger ein als im Vorjahr. Der Beschäftigungsrückgang in der Stahlindustrie war 1992 mit der Freisetzung von rund 850 weiteren Arbeitskräften verbunden (- 5,2 %). Im Jahresdurchschnitt waren 15 447 Personen bei den saarländischen Hütten tätig.

Überwiegend ungünstig verlief das Jahr 1992 auch für die anderen Zweige des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes. Spürbare Umsatz- und Arbeitsplatzeinbußen kennzeichneten das Konjunkturbild der Gießereien und Drahtziehereien, in der chemischen Industrie ebenso wie in der Gummiverarbeitung.

2.4. Investitionsgüter produzierendes Gewerbe

Hatte sich das Investitionsgüter produzierende Gewerbe bislang als robuste, wenig konjunkturanfällige und stetig expandierende Wirtschaftshauptgruppe präsentiert, so schien es von den Abkühlungstendenzen ebenfalls nicht verschont zu bleiben. Wenn auch im Jahre 1992 die Produktion um - 2,1 % und die Beschäftigung um - 1,7 % rückläufig waren und sich ferner die Auftragslage mit + 4,6 % und der Umsatz mit + 3,1 % vergleichsweise schwach verbessert haben, so ist dabei doch zu bedenken, daß das Investitionsgüter produzierende Gewerbe des Saarlandes im Laufe der Jahre zu einer stark dominierenden Größe herangewachsen ist und mit weitem Abstand die Spitzenstellung in der saarländischen Industrie einnimmt. Fast die Hälfte aller Industriebeschäftigten und mehr als die Hälfte der Industrieumsätze entfallen auf das Investitionsgütergewerbe.

Maßgeblich geprägt wurde diese Entwicklung vom Straßenfahrzeugbau. Bei weiterhin positiver Auftragslage mit + 4,8 % wurden die Produktion um 2,5 % und der Umsatz um 1,9 % nochmals ausgeweitet. Erstmals jedoch konnte der Personalbestand in der Kfz-Industrie nicht weiter vergrößert werden; er verminderte sich um fast 600 Mitarbeiter oder 2,7 % auf 20 736 tätige Personen.

Mit dem Straßenfahrzeugbau hatten in der Vergangenheit auch andere Wirtschaftszweige kräftige Wachstumsimpulse erfahren, wie z. B. Stahl- und Leichtmetallbau, Maschinenbau, Elektrotechnik. Auch sie mußten in diesem Jahr z. T. drastische Einbußen, vor allem bei Produktion und Beschäftigung, hinnehmen. Andererseits zeigte das Auslandsgeschäft, das im Jahre 1991 stark gelitten hatte, wieder deutliche Erholungsan-

zeichen, so daß die Absatzseite der Investitionsgüterzweige sich überwiegend freundlich darstellte.

2.5. Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Das Verbrauchsgütergewerbe und die Ernährungsindustrie bewegen sich seit Jahren auf einem relativ stabilen Wachstumskurs. Gesamtwirtschaftlich betrachtet besitzen diese konsumorientierten Hauptgruppen innerhalb der saarländischen Industrie jedoch kein großes Gewicht.

1992 erzielten beide Branchen teilweise überdurchschnittliche Wachstumsraten. Die allgemein hohe private Nachfrage bewirkte im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe eine Zunahme der Auftragseingänge um 7,6 % (im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wird der Auftragseingang statistisch nicht gemessen). Die Produktion und der Umsatz konnten in den Bereichen Glas, Holz und Druck gesteigert werden, vor allem aber auch im Ernährungsgewerbe, was bei der Getränkeindustrie nicht zuletzt auf den heißen Sommer zurückzuführen ist.

Weniger produziert wurde im Vergleich zum Vorjahr wiederum im Bekleidungs-gewerbe, das im Saarland mehr und mehr an Bedeutung verliert. Dort ergaben sich auch ein beträchtlicher Umsatzrückgang um 16,0 % und ein Stellenabbau um weitere 24,3 %. In den übrigen Wirtschaftszweigen dieser Branche ging die Beschäftigung nicht ganz so drastisch zurück. Insgesamt verzeichnete das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mit - 6,6 % die relativ höchsten Arbeitsplatzverluste aller Wirtschaftshauptgruppen.

2.6. Baugewerbe

Der saarländischen Bauwirtschaft gelang es, die positive Konjunktorentwicklung der vergangenen Jahre auch im gesamtwirtschaftlich schwierigen Jahr 1992 fortzusetzen. Nach den vorliegenden Ergebnissen erhöhten sich die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe um 14,3 % gegenüber dem Vorjahreswert. Dies bedeutet ein Bauvolumen von über 1,9 Mrd. DM. Die größten Nachfrageimpulse kamen vom gewerblichen und industriellen Bau mit einer Steigerungsrate von 21,7 %, gefolgt vom öffentlichen und Verkehrsbau mit 10,3 % und vom Wohnungsbau mit 10,0 %.

Die Bauleistung, die sich seit geraumer Zeit auf sehr hohem Niveau bewegt, konnte der rasanten Auftragsentwicklung allerdings noch nicht ganz folgen. Der Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe stieg nur um 0,5 % über die Vorjahresmarke.

Die Umsätze zeugten ebenfalls von einer freundlich gestimmten Baukonjunktur. Bei einer zehnpromzentigen Steigerung des

baugewerblichen Umsatzes im Vorjahr war eine weitere Steigerung von 12,3 % sehr beachtlich. An Bauleistungen wurden insgesamt fast 2,6 Mrd. DM abgerechnet, von denen gut 1,5 Mrd. DM auf den Hochbau und über 1 Mrd. DM auf den Tiefbau entfielen. In der Gliederung nach Bausparten ergab sich mit + 16,6 % eine hohe Umsatzsteigerung im öffentlichen und Verkehrsbau, der mit 1 085 Mio. DM auch den Schwerpunkt der Bautätigkeit im Saarland bildete. Der gewerbliche und industrielle Bau bewegte sich mit 834 Mio. DM Umsatz um 3,4 % über dem Vorjahresniveau. Im Wohnungsbau erhöhten sich die Erlöse gar um 18,3 % auf 645 Mio. DM.

Zu einer Stabilisierung des Arbeitsmarktes konnte das Bauhauptgewerbe bei einem leichten Rückgang der Beschäftigtenzahl um 0,4 % auf 17 301 nicht beitragen. Die aufgezeigte Leistungssteigerung deutet auf eine stärkere Auslastung von Kapazitäten hin. Sie läßt aber auch wegen einer schwachen Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden um 0,7 % vermuten, daß der seit einiger Zeit zu beobachtende Einsatz von Fremdleistungen ausländischer Subunternehmen im Werkvertrag, die nicht der statistischen Erfassung unterliegen, inzwischen ein beachtenswertes Ausmaß angenommen hat.

Im Gefolge der günstigen Situation des Bauhauptgewerbes konnte sich auch das Ausbaugewerbe sehr gut behaupten. Die hier tätigen Betriebe erhöhten ihre Leistung um 4,4 %, so daß eine Umsatzsteigerung um 16,6 % ermöglicht wurde. Ähnlich positiv entwickelte sich die Zahl der Beschäftigten mit einer Zunahme um 7,1 %.

2.7. Baugenehmigungen

Als Indikator für die Nachfrage im Baugewerbe verdienen die Baugenehmigungen ebenfalls Beachtung. Auch sie bezeugen durchweg positive Tendenzen. Im Jahre 1992 wurden von den saarländischen Bauaufsichtsbehörden 4 656 Wohnungen einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden genehmigt, woraus eine Zunahme von 12,8 % gegenüber dem Vorjahr resultiert. Mit 2 038 Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Wohngebäude konnten 7,9 % mehr Bauvorhaben in Angriff genommen werden. Die hierfür veranschlagten Kosten von 846 Mio. DM übertrafen die vergleichbare Vorjahressumme um 17,6 %. Auch bei den Nichtwohngebäuden, das sind z. B. Büro- und Fabrikbauten, ist mit + 7,7 % eine deutliche Zunahme der genehmigten Bauanträge zu konstatieren, wobei das Bauvolumen sogar um fast 40 % und die veranschlagte Bausumme mit 526 Mio. DM um 83,9 % das Vorjahresergebnis übertraf.

2.8. Handwerk

Die saarländischen Handwerksbetriebe setzten 1992 ihre zufriedenstellende Konjunkturentwicklung fort, allerdings nicht

mehr so stark, wie dies in den Vorjahren z. T. der Fall war. Sie konnten ihren Umsatz um 5,6 % steigern. Überdurchschnittliche Ergebnisse wurden dabei von den Bauhandwerkern mit + 11,4 % erzielt. Die im Handelssektor tätigen Handwerksbetriebe, die noch im vorvergangenen Jahr von einer enormen Nachfragesteigerung um 15,6 % profitiert hatten, mußten diesmal einen Umsatzrückgang von 4,7 % hinnehmen. Ebenso wie die Handwerker im Verarbeitenden Gewerbe mit + 6,4 % berichteten auch die Dienstleistungshandwerker mit + 8,0 % von einem günstigen Geschäftsverlauf.

Bei den Arbeitsplätzen machten sich zunehmend die Nachwuchsprobleme bemerkbar. Das saarländische Handwerk beschäftigte im Jahresdurchschnitt nur 1,9 % mehr Personen als im Jahre 1991. Während die Betriebe Handels mit knapp + 2 %, des Verarbeitenden Gewerbes mit + 2,5 % und des Dienstleistungssektors mit + 4,0 % überdurchschnittliche Personalzuwächse meldeten, blieb die Beschäftigung im Bauhandwerk mit + 0,1 % nahezu unverändert.

3. Handel und Gastgewerbe

3.1. Außenhandel

Im Außenhandel des Saarlandes zeigte sich im Jahr 1992 wiederum eine gegenläufige Entwicklung der Handelsströme. Während das Vorjahr durch einen massiven Einfuhrschub aufgrund erhöhter Kraftfahrzeugbezüge aus Frankreich bei gleichzeitig rückläufiger Exportentwicklung gekennzeichnet war, kehrten sich im abgelaufenen Jahr 1992 die Warenströme wieder um. Die saarländische Wirtschaft bezog Güter im Wert von 6,64 Mrd. DM aus dem Ausland und lieferte für 11,23 Mrd. DM dorthin. So verminderte sich der Wert der Einfuhren gegenüber dem Vorjahr um 11,4 %, während sich das Ausfuhrgeschäft mit einem Plus von 3,6 % wieder erholte. Der Handelsbilanzüberschuß verbesserte sich um fast zwei Fünftel auf 4,59 Mrd. DM.

Das frühere Bundesgebiet importierte 1992 Waren im Wert von 628,2 Mrd. DM und exportierte für 657,1 Mrd. DM. Die Importe stagnierten auf dem hohen Vorjahresniveau (- 0,8 %), während im Exportgeschäft eine leichte Steigerung um + 1,3 % erzielt werden konnte.

Für Deutschland insgesamt ergab sich ein Einfuhrwert von 637,8 Mrd. DM und ein Ausfuhrwert von 670,6 Mrd. DM. Die um 0,9 % rückläufigen Einfuhren und die um 0,7 % gestiegenen Ausfuhren brachten der Bundesrepublik Deutschland einen positiven Handelsbilanzsaldo von knapp 33 Mrd. DM. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich der Aktivsaldo damit um 10,9 Mrd. DM.

**Gesamteinfuhr und Gesamtausfuhr (Spezialhandel)
nach Warengruppen und -untergruppen
(Saarland)**

Warengruppe - Warenuntergruppe	Januar bis Dezember		
	1992	1991	Veränd. in %
	1 000 DM		
I. Ernährungswirtschaft	1 420 186	1 353 175	+ 5,0
A. Lebende Tiere	4 476	3 829	+ 16,9
B. Nahrungsm. tier. Urspr.	709 580	620 227	+ 14,4
C. Nahrungsm. pflanzl. Urspr.	616 342	633 582	- 2,7
D. Genußmittel	89 788	95 537	- 6,0
II. Gewerbl. Wirtschaft	5 221 449	6 146 830	- 15,1
A. Rohstoffe	423 657	497 532	- 14,8
B. Halbwaren	272 569	313 388	- 13,0
C. Fertigwaren	4 525 223	5 335 910	- 15,2
a. Vorerzeugnisse	462 898	566 214	- 18,2
b. Enderzeugnisse	4 062 325	4 769 696	- 14,8
EINFUHR ZUSAMMEN	6 641 635	7 500 005	- 11,4
I. Ernährungswirtschaft	294 460	248 502	+ 18,5
II. Gewerb. Wirtschaft	10 939 136	10 591 850	+ 3,3
A. Rohstoffe	61 391	140 944	- 56,4
B. Halbwaren	400 548	475 291	- 15,7
C. Fertigwaren	10 477 197	9 975 615	+ 5,0
a. Vorerzeugnisse	1 857 513	2 057 211	- 9,7
b. Enderzeugnisse	8 619 684	7 918 404	+ 8,9
Ausfuhr zusammen	11 233 596	10 840 352	+ 3,6

Einfuhrüberschuß (-) Ausfuhrüberschuß (+)

Im gesamten Außenhandel	+ 4 591 961	+ 3 340 347	+ 37,5
-------------------------	-------------	-------------	--------

*) Änderungen bekanntgegebener Zahlen beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.

Fast vier Fünftel der Importe in das Saarland entfielen auf Waren der gewerblichen Wirtschaft, und das restliche Fünftel bestand aus Gütern der Ernährungswirtschaft. Während sich der Wert der Einfuhren von Ernährungsgütern innerhalb eines Jahres um 5,0 % auf 1,42 Mrd. DM erhöhte, bezog die gewerbliche Wirtschaft mit 5,22 Mrd. DM um 15,1 % weniger Waren aus dem Ausland als im Jahr 1991.

Mit einem Volumen von 2,4 Mrd. DM stellten die Kfz-Einfuhren 37 % der Importe. Damit wurden nach dem Einfuhrboom des Vorjahres um 16,8 % weniger Kraftfahrzeuge als im entsprechenden Vorjahreszeitraum ins Saarland importiert. Zu über neun Zehnteln (93 %) kamen diese aus Frankreich. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Einfuhren statistisch dem Bundesland zugeordnet werden, in dem der Importeur seinen Sitz hat, unabhängig davon, in welchem Bundesland er seine Waren später absetzt.

Während im Jahr 1991 ein starker Nachholbedarf an Kraftfahrzeugen in den neuen Bundesländern zu befriedigen war, normalisierte sich das Einfuhrgeschäft mit französischen Kraftfahrzeugen im Laufe des Jahres 1992 wieder. Dennoch lagen die Kfz-Einfuhren 1992 um knapp ein Fünftel über dem Einfuhrwert für französische Autos im Jahr 1990.

Neben den Kraftfahrzeugen wurden um 13,1 % weniger Maschinen aller Art mit 366 Mio. DM und mit 360 Mio. DM um 16,6 % weniger elektrotechnische Erzeugnisse auf Auslandsmärkten gekauft.

Die Eisenerzbezüge haben sich im Berichtszeitraum um 21,9 % auf 234 Mio. DM verringert, während der Wert der Importe von Steinzeug-, Ton- und Porzellanerzeugnissen um 22,6 % auf 115 Mio. DM anstieg.

Die Ausfuhren der Ernährungswirtschaft, deren Anteil am Gesamtexport nur bei 2,6 % lag, erhöhten sich um 18,5 % auf 295 Mio. DM.

Die Exporte der gewerblichen Wirtschaft verbesserten sich binnen Jahresfrist um 3,3 % auf 10,94 Mrd. DM. Im einzelnen war die Auslandsnachfrage insbesondere bei Rohstoffen wie Steinkohle mit einem Volumen von 5,1 Mio. DM fast ganz zum Erliegen gekommen, während Koks mit 40 Mio. DM wieder mehr als im Vorjahreszeitraum vom Ausland nachgefragt wurde (+ 1,8 %). Allerdings hatten die Rohstoffexporte mit 0,6 % nur einen geringen Anteil an der Gesamtausfuhr.

Der Anteil der Halbwaren am Exportvolumen lag bei 4 %. Hier wurden mit 121 Mio. DM um 24,6 % weniger Eisenhalbzeug und mit 52 Mio. DM um 33,4 % weniger Roheisen exportiert.

Das Exportgeschäft mit Kraftfahrzeugen, das mit 4,9 Mrd. DM einen Anteil von 44 % an der Gesamtausfuhr hat, übertraf das entsprechende Vorjahresergebnis um 15,4 % und war damit entscheidend für die positive Exportentwicklung an der Saar.

Die Produkte der eisenschaffenden Industrie waren im Ausland weniger gefragt als im Vorjahr. So verringerten sich die Ausfuhrwerte bei Blech aus Eisen um 7,6 % auf 567 Mio. DM, von Draht aus Eisen um 1,1 % auf 411 Mio. DM, von Stab- und Formeisen um 10,2 % auf 293 Mio. DM, von Guß- und Stahlröhren um 42,1 % auf 118 Mio. DM.

Von den Enderzeugnissen verkauften die saarländischen Exporteure mit 1,30 Mrd. DM um 8,5 % mehr Maschinen aller Art - das sind 11,6 % aller Exporte - und mit 394 Mio. DM um 3,5 % mehr Kautschukwaren als vor einem Jahr.

Wichtigster Handelspartner für die saarländische Wirtschaft bleibt das Nachbarland Frankreich. Knapp zwei Drittel (64,3 %) aller Einfuhren im Gesamtwert von 4 267,6 Mio. DM kamen aus Frankreich, und gut ein Viertel (27,3 %) oder Waren für 3 062,9 Mio. DM wurden auf dem französischen Markt verkauft. Im Gegensatz zur Entwicklung im Jahre 1991, als sich die Frankreichbezüge aufgrund der verstärkten Kfz-Einfuhren beträcht-

lich um gut ein Viertel (+ 26,4 %) gegenüber 1990 erhöht hatten, ebnete das Importgeschäft im Jahr 1992 gegenüber dem Jahr 1991 deutlich um 11,5 % ab. Dagegen nahmen die Frankreichlieferungen nach der vorjährigen Einbuße um 10,4 % wieder um 6,2 % zu. Diese für die saarländische Wirtschaft günstige Entwicklung führte zu einer Reduzierung des Einfuhrüberschusses mit Frankreich von 1,9 Mrd. DM im Jahr 1991 auf nunmehr 1,2 Mrd. DM.

Aus den EG-Ländern insgesamt führte das Saarland Waren im Wert von 5 552,2 Mio. DM ein, das sind um 9,5 % weniger als im Jahre 1991. Dagegen erhöhte sich die Ausfuhrfähigkeit in die Staaten der Europäischen Gemeinschaft um 7,5 % auf 8 277,2 Mio. DM, das sind drei Viertel (73,7%) aller Saarexporte.

Von der Exportausweitung profitierten vor allem die Exporteure - neben Frankreich - nach Italien mit rund zwei Mrd. DM und einer Steigerungsrate von einem Drittel (+ 33,3 %) innerhalb eines Jahres, in das Vereinigte Königreich mit 1,02 Mrd. DM (+ 3,4 %), nach Spanien mit 517 Mio. DM (+ 10,9 %) sowie nach Griechenland mit 154 Mio. DM (+ 71 %) und nach Portugal mit 71 Mio. DM (+ 2,9 %).

Unter den übrigen europäischen Ländern hatten Österreich mit einem Exportwert von 526 Mio. DM und die Schweiz mit 345 Mio. DM zusammen ein Gewicht von etwa 8 % der Ausfuhren. Sowohl die Österreich- als auch die Schweizexporte gingen nach den guten Verkaufserfolgen des Vorjahres um 4,9 % bzw. 9,1 % wieder deutlich zurück. Auch die Lieferungen nach Schweden waren mit 337 Mio. DM um 16,8 % geringer als im Vorjahr. Dagegen kauften die Finnen mit 93 Mio. DM über die Hälfte mehr im Saarland ein als vor einem Jahr.

Auch Entwicklungs- und OPEC-Länder sind mit 549 Mio. DM und einem Anteil an der Gesamtausfuhr von 5 % wichtige Auslandskunden. Hier mußten jedoch deutlich Absatzeinbußen von insgesamt einem Fünftel (20 %) hingenommen werden.

In die Vereinigten Staaten und nach Kanada gingen 3,8 % der Exporte oder für 422 Mio. DM, während Waren für 123 Mio. DM oder 1,9 % der Einfuhren aus diesen Ländern kamen. Sowohl auf der Bezugsseite als auch auf der Lieferseite schrumpfte der Warenaustausch (- 23,4 % bzw. - 15,8 %) mit den Nordamerikastaaten gegenüber 1991.

Während sich der Exporthandel mit Polen um 2,4 % auf 70 Mio. DM verringerte, verdoppelte sich das Ausfuhrgeschäft mit den GUS-Staaten auf 181 Mio. DM, der Tschechoslowakei auf 49 Mio. DM. Die Abnehmer in Ungarn kauften für 32 Mio. DM, die in Bulgarien für 17 Mio. DM und Rumänien für 3 Mio. DM bei saarländischen Exportfirmen ein.

Nach China führte die saarländische Wirtschaft für 57 Mio. DM Waren aus, das ist um 70 % mehr als im Vorjahr.

Aufgrund der um 7,5 % gestiegenen EG-Ausfuhren bei gleichzeitig um 9,5 % verringerter Einfuhren erhöhte sich der Handelsbilanzüberschuß mit den EG-Staaten wieder um mehr als das Doppelte auf 2,7 Mrd. DM.

3.2. Großhandel

Die saarländischen Großhändler setzten im Zeitraum Januar bis Dezember 1992 nominal um 0,9 % weniger um als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, was auch der realen Umsatzentwicklung von - 0,1 % entspricht. Die stagnierende Umsatzentwicklung beruhte auf den geringeren Verkaufserlösen im Großhandel mit Fertigwaren (nominal: - 0,6 %; real: - 0,8 %), insbesondere auf den Umsatzeinbußen im Großhandel mit Fahrzeugen, Maschinen und technischem Bedarf (- 7,8 %; - 10,2 %). Diese Branche hatte im Vorjahr von der guten Autokonjunktur, insbesondere in den neuen Bundesländern, profitiert.

Auch bei den übrigen Fertigwarengroßhändlern wie dem Großhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren (- 16,3 %; - 18,6 %) sowie mit Metallwaren, Einrichtungsgegenständen (- 1,0 %; - 4,1 %) wurde weniger als im Jahr 1991 verkauft. Dem Großhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen und ähnlichen Erzeugnissen begegnete aber, wie schon im Vorjahr, eine deutlich gestiegene Nachfrage (+ 5,9 %; + 3,2 %). Ebenso gelang es dem Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren, seine Erlöse gegenüber dem Vorjahr deutlich zu verbessern (+ 4,9 %; + 6,9 %). Die Großhandelsunternehmen mit Papier, Druckerzeugnissen schnitten im Vorjahresvergleich mit Zuwachsraten von 4,2 % bzw. 2,4 % ebenfalls gut ab.

Im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren zeigt die Statistik einen deutlichen Preisverfall auf den einschlägigen Märkten. Eine nominale Umsatzverringering um 1,9 % entspricht einer realen Umsatzausweitung um 1,5 %. Besonders deutlich verbesserten sich die realen Verkaufserlöse im Großhandel mit Erzen, Stahl, NE-Metallen um 5,0 % bei einem nominalen Umsatzrückgang um 0,3 %. Bei den Großhändlern mit Altpapier und Reststoffen sanken die Nominalerlöse um 14,6 %, was einer realen Umsatzminderung von 2,1 % entspricht.

Entsprechend der Umsatzentwicklung verringerte sich die Zahl der im Großhandel Beschäftigten um 1,5 % gegenüber 1991; dabei wurden um 2,0 % weniger Vollbeschäftigte, jedoch um 1,4 % mehr Teilzeitbeschäftigte gemeldet.

3.3. Einzelhandel

Die Umsätze im Einzelhandel, die wesentlich den privaten Verbrauch zum Ausdruck bringen, hielten sich im Jahr 1992 auf dem hohen Vorjahresniveau mit einer nominalen Veränderungsrate von 0,9 %. Dies entspricht unter Ausschaltung der zwischenzeitlich eingetretenen Preisveränderungen einem realen Umsatzrückgang um - 1,6 %.

Damit liegt der saarländische Einzelhandel auch im Durchschnitt der Umsatzentwicklung des früheren Bundesgebietes. Hier konnte nominal noch das gute Verkaufsergebnis des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes erzielt werden (+ 1,0 %), real errechnete sich ein Minus von 1 Prozent.

Im Saarland hatte der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen, mit einem Sechstel der Verkaufserlöse dieser Branche im Vorjahr die gute Einzelhandelskonjunktur getragen.

Dagegen ergab sich für das Jahr 1992 ein nominaler Umsatzrückgang von 4,8 % bei einer realen Umsatzeinbuße von 8,4 %

Eine schwache Geschäftsentwicklung verzeichneten auch die Einzelhandelsgeschäfte mit elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten (nominal: - 2,5 %; real: - 2,6 %) und der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (- 0,0 %; - 2,9 %) auf den ein Viertel des Einzelhandelsumsatzes entfällt.

Die höchste Zuwachsrate im Jahr 1992 im Vergleich zum Vorjahr 1991 verzeichneten die Einzelhändler mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, deren Erlöse sowohl nominal mit + 6,5 % als auch real mit + 4,1 % das Vorjahresergebnis überschritten. Das traf sowohl auf Apotheken (+ 6,5 %; + 4,1 %) als auch auf Drogeriemärkte (+ 8,1 %; + 5,5 %) zu.

Eine überdurchschnittliche Erlössteigerung wurde auch im Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen gemeldet (+ 5,6 %; + 2,6 %). Unter dieser Rubrik werden die Baumärkte geführt.

Für den Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederwareneinzelhandel verlief die Geschäftsentwicklung zufriedenstellend. Immerhin konnte diese Branche ein Plus von 2,5 % erzielen, was zu einer geringen Mengeneinbuße (- 0,3 %) führte.

Die kleine Gruppe der freien Tankstellen, die im Einzelhandel mit Kraft- und Schmierstoffen geführt wird, hatte im Jahresdurchschnitt 1992 ein Umsatzplus von nominal 7,0 % gegenüber 1991 zu verzeichnen, was einer realen Erlösverbesserung von 3,0 % entspricht.

In der neben den Lebensmittelhändlern wichtigsten Wirtschaftsgruppe des Einzelhandels mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art, worunter die Großeinkaufsstätten moderner Prägung, wie Warenhäuser, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte kategorisiert sind, hatten die Berichtspflichtigen durchweg günstigere Verkaufserlöse als im Vorjahr aufzuweisen (+ 2,3 %; + 0,4 %). Während die Unternehmen mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, d. h. die außerhalb von Citylagen ansässigen SB-Warenhäuser, ein noch besseres Verkaufsergebnis (+ 4,9 %; + 2,1 %) als vor Jahresfrist erwirtschaften konnten, verkauften die mit innerstädtischen Parkproblemen belasteten Warenhäuser mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nichtnahrungsmittel, nominal um 2,0 % und preisbereinigt um 4,4 % weniger als im Zeitraum Januar bis Dezember 1991.

Die Zahl der Beschäftigten hat sich im Durchschnitt des Jahres 1992 um 0,8 % leicht erhöht. Dabei wurden zwar um 1,1 % weniger Vollbeschäftigte, jedoch um 3,7 % mehr Teilzeitbeschäftigte als im gleichen Vorjahreszeitraum gemeldet.

Während im Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen ein deutlicher Personalabbau, insbesondere bei den Teilzeitkräften, erfolgte (- 10,2 %), stellten die Einzelhandelsgeschäfte mit Einrichtungsgegenständen sowohl zusätzliches Vollzeit- als auch Teilzeitpersonal (+ 10,9 % bzw. + 3,8 %) ein.

Die Nahrungsmittelbranche baute jedoch ihr Personal weiter um 3,4 % ab, insbesondere die Vollerwerbspersonen um 8,3 %.

3.4. Gastgewerbe

Nach den Ergebnissen der Repräsentativstatistik des Jahres 1992 setzte das saarländische Gastgewerbe nominal um 3,3 % mehr um als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Unter Berücksichtigung der innerhalb Jahresfrist eingetretenen Preisveränderungen wurde das Vorjahresergebnis leicht unterschritten (- 1,4 %). Damit hat dieser Dienstleistungssektor nach zwei umsatzschwachen Jahren eine leichte Erholung der Nominalerlöse zu verzeichnen.

Kennzeichnend für die Entwicklung im Gastgewerbe an der Saar ist der Geschäftsverlauf im Gaststättengewerbe, auf das drei Viertel aller Erlöse entfallen. Hier wurde eine durchschnittliche nominale Umsatzausweitung um 3,0 % errechnet, wobei das Volumen aufgrund der Preissteigerungen den Vorjahresumsatz in Preisen des Basisjahres 1986 leicht unterschritt (- 1,7 %). Die Cafés (+ 7,6 %; + 2,8 %) und vor allem die Eisdielen (+ 12,8 %; + 8,7 %) zählten offenbar zu den Bewirtungsformen, die sich bemerkenswerter Beliebtheit erfreuten.

Dagegen sind die normalen Schankwirtschaften (+1,3 %; - 3,5 %) weniger erfolgreich. Den reinen Speisewirtschaften gelang es im Jahr 1992, die Preiserhöhungen an ihre Gäste weiterzugeben, so daß sich bei einer nominalen Umsatzsteigerung von 4,9 % der Realerlös auf dem Vorjahresniveau hielt (+ 0,3 %).

Die Umsatzentwicklung in den verpachteten Kantinen war mit einer nominalen Steigerungsrate von 13,7 % sehr positiv. Auch die Realerlöse fielen um 10,3 % höher aus als im Jahr 1991.

Die Zahl der Beschäftigten stagnierte im saarländischen Gastgewerbe gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+ 0,1 %). Dabei fand jedoch eine leichte Umschichtung statt: Es wurden um 2,5 % weniger Vollbeschäftigte, jedoch um 2,2 % mehr Teilzeitbeschäftigte gemeldet.

3.5. Fremdenverkehr

Im Jahr 1992 kamen rund 546 000 Gäste ins Saarland, die rund 1,9 Mio. Übernachtungen buchten. Damit hat sich in den Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten die Zahl der neuangekommenen Gäste um 2,5 % gegenüber 1991 weiter erhöht. Da die Gäste bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3,4 Tagen etwas länger blieben als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, stieg das Übernachtungsaufkommen sogar um 5,9 % weiter an.

Der stärkste Reisemonat war der Oktober 1992 mit 180 000 Übernachtungen, wobei das Oktoberergebnis 1991 um 9,6 % übertroffen wurde.

Während in der Sommersaison kein ausgeprägtes Sommerloch bei den Gastankünften und -übernachtungen beobachtet wurde, besuchten im August 1992 mit rund 42 000 um knapp ein Fünftel weniger Gäste das Saarland als im vergleichbaren Vorjahresmonat.

Im Jahr 1992 kamen rund 62 000 Gäste ins Saarland, die ihren Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik hatten. Auf sie entfielen mit 147 400 Buchungen 7,9 % der Übernachtungen. Die Zahl der Auslandsgäste erhöhte sich innerhalb Jahresfrist um 5,4 % und die der Übernachtungen steigerte sich aufgrund der etwas längeren Aufenthaltsdauer von 2,4 Tagen um 10,6 %.

Die Hauptausländergruppe stellen die Franzosen. Mit rund 26 800 Übernachtungen oder 18,2 % erfuhr diese Gästegruppe eine Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahr um (+ 3,2 %). Verstärkt kamen Besucher aus Großbritannien und Nordirland mit 16 000 Übernachtungen (+ 15,5 %). Außerdem weist die Beherbergungsstatistik mit fast 13 000 deutlich mehr Übernachtungen von polnischen Gästen aus, deren Verweildauer durchschnittlich fünf Tage betrug.

Sowohl die Niederländer mit 10 300 Übernachtungen, als auch die US-Amerikaner mit 8 700 Übernachtungen kamen wieder häufiger ins Saarland als im Jahr 1991.

Knapp die Hälfte (47 %) oder 876 000 Übernachtungen entfielen auf die saarländische Hotellerie, weitere 40 % oder 750 000 Nächtigungen auf Sanatorien und Kuranstalten und 13 % oder 238 000 auf Erholungs- und Schulungsheime, Jugendherbergen und ähnliche Einrichtungen.

Während die Hotels, Hotels Garnis und Gasthöfe etwas (+ 1,6 %) stärker als im Vorjahreszeitraum aufgesucht wurden, verbuchten die Sanatorien und Kuranstalten ein kräftiges Übernachtungsplus von 8,9 % und die Erholungs-, Schulungsheime und Jugendherbergen ein Plus von 13,2 %.

Nach wie vor blieben die Patienten der Rehabilitationseinrichtungen durchschnittlich sieben Wochen (35 Tage), während die klassische Beherbergungsbranche der Hotels und Gasthöfe nur mit durchschnittlich zwei Tagen Verweildauer rechnen konnte.

Auf den von April bis September 1992 befragten saarländischen Campingplätzen übernachteten 27 000 Camper, die 115 000 Übernachtungen buchten. Aufgrund des extrem guten Sommerwetters und einer Einbeziehung von weiteren Campingplätzen erhöhte sich die Zahl der Gäste um gut die Hälfte (+ 51,6 %) und die der Übernachtungen um über vier Fünftel (+ 86,4 %). In der Saison 1992 kamen 21 000 Campingfreunde aus dem Inland, die bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von fünf Tagen 96 000 Übernachtungen buchten. Die Platzwarte registrierten eine Zunahme bei den Inlandsgästen um 60 % und bei den ausländischen Besuchern, insbesondere aus Großbritannien und den Niederlanden, um 29 %. Das Übernachtungsaufkommen der Besucher aus der Bundesrepublik (einschließlich Saarland) stieg um 83 % und das der Ausländer um 50 %.

4. Verkehr

4.1. Kraftfahrzeugbestand

Im Zeitraum Januar bis Dezember 1992 wurden im Saarland 55 940 Kraftfahrzeuge neu zugelassen, das sind zwar um 7,2 % weniger Neuzulassungen als im Rekordjahr 1991 mit über 60 000 Neuverkäufen, aber mehr als im Jahr 1990 mit 0,8 %.

Nach den Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes waren am 1. Januar 1993 632 883 Kraftfahrzeuge und 43 711 Kraftfahrzeuganhänger im Saarland zum Straßenverkehr zugelassen.

Damit hat sich der Kraftfahrzeugbestand gegenüber dem 1. Januar 1992 um 13 361 Einheiten oder 2,2 % weiter erhöht. Im Vergleich zum 1. Juli 1992 fiel die Zuwachsrate mit + 0,6 % geringer aus.

Für die alten Länder der Bundesrepublik berechnete sich eine Wachstumsrate des Kfz-Bestandes von + 3,3 % gegenüber dem Jahresanfang und von + 0,9 % gegenüber der Jahresmitte 1992.

In der alten Bundesrepublik belief sich der Kfz-Bestand zum Jahresanfang 1993 auf 37,8 Mio. Kraftfahrzeuge und 2,6 Mio. Kraftfahrzeuganhänger. Im Beitrittsgebiet zählte das Kraftfahrt-Bundesamt zum Stichtag 6,9 Mio. Kraftfahrzeuge. Hier sind jedoch nur diejenigen Kraftfahrzeuge statistisch erfaßt, die mit einem StVZO-Kennzeichen ausgestattet sind, d. h. nur drei Viertel des am 30.9.1990 erfaßten Bestandes, so daß sich der Kfz-Bestand in Deutschland zum Jahresanfang auf insgesamt 43,7 Mio. Kraftfahrzeuge belief.

Der Motorisierungsgrad, d. h. die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge je 1 000 Einwohner, lag im Saarland bei 588, im Durchschnitt der alten Bundesländer bei 584. Für das Beitrittsgebiet lag diese Dichteziffer bei 377, so daß sich ein Motorisierungsgrad für ganz Deutschland von 543 je 1 000 Bundesrepublikaner errechnete. Die Pkw-Dichte betrug am 1. Januar 1993 520 Personenwagen auf 1 000 Saarländer und 500 bzw. 335 je Bewohner der alten bzw. der neuen Bundesländer.

Der Kfz-Bestand zum Jahresanfang 1993 gliedert sich auf in 559 595 Personenkraftwagen, darunter 54 376 Kombinationskraftwagen und 8 401 Kleinbusse, 24 017 Lastkraftwagen, 13 680 Zugmaschinen, 27 564 Krafträder sowie 6 523 übrige Kraftfahrzeuge.

Die absolut größte Bestandsveränderung innerhalb eines Jahres um 10 300 Einheiten erfuhr der Pkw-Bestand (+ 1,9 %), die damit geringer als im Durchschnitt der alten Bundesländer mit + 3,1 % war. Die relativ stärkste Zunahme um rund 2 000 Einheiten oder + 7,9 % betraf den Krafträderbestand, hier vor allem den Bestand an Motorrädern, der fast ein Zehntel höher als am 1. Januar 1992 war.

4.2. Personenverkehr

Im Personenverkehr mit Kraftomnibussen von Unternehmen, die mindestens sechs Busse im Verkehr haben, wurden im Jahr 1992 rund 73,9 Millionen Personen befördert. Das waren geringfügig mehr (+ 0,3 %) Beförderungsfälle als im Jahr 1991. Die Einnahmen verbesserten sich um 3,2 auf 128,3 Mio. DM.

Während die Zahl der Beförderungsfälle sowohl bei den kommunalen und gemischtwirtschaftlichen Unternehmen mit rund 49 Millionen Personen als auch bei der Regionalgesellschaft Saar-Westpfalz mit 19 Millionen geringfügig innerhalb Jahresfrist anstieg, beförderten die privaten Omnibusunternehmen etwas weniger (- 0,3 %) Personen als 1991.

4.3. Binnenschifffahrt

Beim Güterverkehr auf der Mosel - gezählt an der Grenzzollstelle Perl-Apach - wurden von Januar bis Oktober 1992 im Talverkehr 3 968 Schiffe und im Bergverkehr 3 878 Schiffe abgefertigt. Sowohl im Tal- als auch im Bergverkehr passierten in den ersten zehn Monaten 1992 um 3,7 % bzw. 11,0 % weniger Schiffe die Schleuse als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Während zu Tal mit 2,9 Mio. Tonnen etwa die gleiche Gütermenge (+ 0,2 %) verschifft wurde, passierten mit 4,3 Mio. Tonnen um 5,4 % weniger Güter die Grenzübergangsstelle in Richtung Frankreich als von Januar bis Oktober 1991.

Der Güterverkehr auf der Saar - gezählt an der Grenzzollstelle Güdingen/Saar ist inzwischen ganz zum Erliegen gekommen. Gütertransporte auf der noch nicht kanalisierten Teilstrecke der Saar sind unrentabel geworden.

Im Hafen Saarlouis-Dillingen kamen in den ersten zehn Monaten 1992 insgesamt 1 756 Schiffe an, und 1 769 Schiffe gingen ab. Die gelöschte Tonnage - überwiegend bestehend aus Eisenerzen, Steinkohle und Mineralölzeugnissen - hielt sich mit rund 2,7 Mio. Tonnen auf dem entsprechenden Vorjahresniveau, während sich die abgegangene Tonnage um 5,8 % auf rund 633 000 Tonnen gleichzeitig erhöhte. Es waren überwiegend Erzeugnisse der eisenschaffenden Industrie wie Stahl und Weißblech, Bandstahl und Stahlhalberzeugnisse. Da die Ankunfts-tonnage wesentlich höher als die Abgangstonnage lag, mußten viele Schiffe ohne Ladung den saarländischen Hafen verlassen.

Mit Einführung des EG-Binnenmarktes zum 1.1.1993 wurde die Befragung des Durchgangsverkehrs an den Grenzzollstellen Perl-Apach/Mosel und Güdingen/Saar eingestellt. Für die Erfassung des Schiffs- und Güterverkehrs auf der Saar werden ab Jahresanfang 1993 nur noch die Unterlagen der saarländischen Häfen - hier insbesondere des Hafens Saarlouis-Dillingen - für statistische Beobachtungen ausgewertet

4.4. Straßenverkehrsunfälle

Nach den endgültigen Ergebnissen der Straßenverkehrsunfallstatistik ereigneten sich im Jahr 1992 auf den Straßen des Saarlandes insgesamt 29 028 Verkehrsunfälle. Gegenüber 1991 bedeutet dies einen Rückgang um 12,3 %.

Über vier Fünftel (82 %) aller registrierten Unfälle hatten nur Sachschaden (einschließlich des Bagatellschadens) zur Folge, deren Zahl sich im Vergleich zu 1991 um 14,7 % verringerte. Hierbei ist jedoch zu beobachten, daß ab 1. April 1992 keine protokollarische Unfallaufnahme bei Bagatellschäden unter 4 000 DM bei jeweils allen Beteiligten vorgenommen wird, so daß sich die Unfallparteien häufig ohne Hinzuziehung der saarländischen Polizei einigten.

Bei 5 332 Personenschadensfällen kamen auch 7 084 Verkehrsteilnehmer zu Schaden. Im Vergleich zum Jahr 1991 stagnierte die Zahl der Personenschadensfälle (+ 0,2 %), während um 0,5 % weniger Unfallopfer zu beklagen waren. Erfreulicherweise ging die Zahl der Verkehrstoten um 13 Personen auf 78 innerhalb Jahresfrist weiter zurück. Eine leichte Verminderung der Zahl der Schwer- und Leichtverletzten um 0,8 % bzw. 0,3 % auf 1 000 bzw. 6 006 Verkehrsteilnehmer war ebenfalls zu verzeichnen. Der unfallträchtigste Monat mit 570 Personenschadensfällen war der Monat Mai 1992.

Eine kreisweise Aufgliederung der 5 332 Unfälle mit Personenschaden zeigt, daß fast ein Drittel oder 1 706 derartige Unfälle sich im Stadtverband Saarbrücken und ein weiteres Fünftel (21 %) oder 1 105 Unfälle im Landkreis Saarlouis ereigneten. Während im Stadtverband Saarbrücken (- 0,7 %), im Landkreis St. Wendel mit 453 Personenschadensfällen (-2,6%) und vor allem im Saarpfalz-Kreis mit 807 (- 6,3 %) weniger Karambolagen mit Personenschaden polizeilich aufgenommen wurden, wurde die Polizei in den Kreisen Saarlouis mit 1 105 (+ 5,0 %) und Merzig-Wadern mit 551 Unfällen mit Personenschaden (+ 6,7 %) öfter als im Jahr 1991 zur Unfallaufnahme gerufen.

Von den insgesamt 7 084 Verunglückten im Saarland waren 4 887 oder über zwei Drittel Benutzer von Personewagen; jeweils über die Hälfte der Getöteten bzw. aller Schwerverletzten, 40 bzw. 512 Personen, verunglückten als Fahrer oder Mitfahrer von Personewagen. 774 Personen oder 11 % aller Unfallopfer waren motorisierte Zweiradbenutzer und 606 oder 9 % Fußgänger. Fast jeder zehnte oder 648 Verunglückte waren mit einem Fahrrad in einen Unfall mit Personenschaden verwickelt. Während sich die Zahl der verunglückten Pkw-Benutzer (+ 0,3 %) und die der verunglückten Fußgänger (+ 0,7 %) gegenüber 1991 kaum veränderte, die Zahl der verunglückten Benutzer von Mopeds, Mofas, Krafrädern und -rollern sogar um 3,4 % verringerte, stieg die Unfallhäufigkeit bei den Radfahrern um 5,5 % im Vergleich zum Jahr 1991 an.

5. Landwirtschaft

Die seit Jahrzehnten zu beobachtende Konzentration der landwirtschaftlichen Betriebe auf größere Einheiten setzte sich

auch im vergangenen Jahr fort. Mit dem Rückgang der Zahl der Betriebe auf 2 858 stieg die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) auf nunmehr 24,6 ha je Betrieb an. Auch die Zahl der Betriebe mit 50 und mehr ha nahm weiter zu. Dieser Größenklasse gehören mittlerweile 495 oder 17 % aller Betriebe an. Sie bewirtschaften zusammen rund 43 000 ha, fast 60 % der gesamten LF. Bei dieser Größenstruktur ist allerdings zu beachten, daß nur die Betriebe mit 1 ha oder mehr LF bzw. mit Markterzeugung nachgewiesen werden.

Betriebsgrößen der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	1990	1991	1992
	Anzahl der Betriebe		
unter 5	1 389	1 061	1 025
5 - 10	433	419	410
10 - 20	481	443	402
20 - 30	281	283	258
30 - 50	304	276	258
50 und mehr	469	490	495
Insgesamt	3 357	2 972	2 858

Landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Betriebsgrößenklassen

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	1960	1991	1992
	ha		
unter 5	34 670	2 486	2 347
5-10	14 967	2 916	2 867
10-20	23 220	6 308	5 779
20-30	8 172	6 867	6 172
30-50	2 652	10 783	10 137
50 und mehr	3 870	41 034	43 019
Insgesamt	87 551	70 394	70 320

Fast 70 % der Landwirte führen ihren Betrieb im Nebenerwerb. Diese verfügen über ein knappes Drittel der Fläche. Als Durchschnittsgröße ergeben sich hier 11 ha je Betrieb. In den landwirtschaftlichen Betrieben waren insgesamt 6 035 Arbeitskräfte ständig beschäftigt. Der Anteil der familieneigenen Kräfte lag bei 90 %. Von den auf dem Betrieb lebenden über 15 Jahre alten Familienangehörigen (5 083 Personen) arbeiteten 54 % in der Landwirtschaft mit, davon jedoch nur jeder achte vollbeschäftigt. Allein die Inhaberehepaare stellten rund zwei Drittel der Arbeitskräfte. Einer anderen Erwerbstätigkeit gingen 46 % der Betriebsinhaber und 18 % der auch im Betrieb tätigen Angehörigen nach. Besonders bemerkenswert ist der Rückgang der Zahl der Ehegatten, die im landwirtschaftlichen Betrieb mitarbeiten. Mit 28 % liegt die Abnahmerate seit 1990 hier nahezu doppelt so hoch wie bei den Ehegatten insgesamt. Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der Betriebsinhaber nur um 13 %.

Die Arbeitskräfte erbrachten zusammen eine Leistung von rund 3 000 AK-Einheiten (1 AK-Einheit bedeutet die Arbeitslei-

stung einer vollbeschäftigten Kraft). Das ergibt im Mittel 0,5 AK-Einheiten pro Person, 1,1 AK-Einheiten pro Betrieb und 0,04 AK-Einheiten je ha bzw. 1 AK-Einheit je 23 ha LF. Zwei Drittel der Arbeitsleistung entfielen auf den Inhaber bzw. das Inhaberehepaar und 20 % auf familienfremde Kräfte.

Im Jahre 1992 beschäftigten sich im Saarland 137 Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Blumen und Zierpflanzen. Die von ihnen zu diesem Zweck bewirtschaftete Grundfläche umfaßte rund 39 ha. Hiervon entfielen 15 ha auf Freiland und 24 ha auf Unterglasanlagen, darunter 23 ha Gewächshäuser. Da Grundflächen im Laufe eines Jahres mehrfach genutzt werden können, ergaben sich unter Glas Anbauflächen von rund 33 ha. über 40 % Freilandfläche wurden für die Vermehrung und Anzucht von Beet- und Balkonpflanzen genutzt. Unter Glas dienten 9 ha der Vermehrung und Anzucht sowie 7 ha dem Anbau zum Schnitt. Auf weiteren 9 ha wurden Beet- und Balkonpflanzen und auf 8 ha Topfpflanzen gezüchtet.

Regionale Schwerpunkte des Zierpflanzenanbaus bilden der Stadtverband Saarbrücken und der Landkreis Saarlouis mit 29 bzw. 28 % der Betriebe und entsprechenden Anteilen an der Fläche.

Die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche lag mit 71 002 ha leicht unter dem Wert des letzten Jahres. Mit 38 976 ha betrug der Anteil des Ackerlandes nach wie vor 55 %. Weitere 44 % sind Dauergrünland. Sonstige Nutzungen wie Obstanlagen, Baumschulen oder Rebland machen zusammen nur 1 % der Fläche aus. Da die Flächen der aufgegebenen Betriebe in der Regel von anderen übernommen werden, stieg

auch der Anteil der Pachtflächen erneut an und bewegte sich auf 60 % zu. Über 200 Betriebe verfügen über gar kein eigenes Land.

Die Anbaufläche für Getreide lag mit 27 982 ha um rund 1 000 ha unter dem Vorjahresstand, was in etwa der Zunahme der prämiengünstigt stillgelegten Flächen entspricht. Inzwischen sind 2 300 ha ehemaliges Ackerland in Rotations- oder Dauerbrache umgewandelt. Bei dem Anbau von Futterpflanzen erfolgte eine Ausweitung auf 4 530 ha, darunter 3 120 ha Silomais. Mit nur noch 2 395 ha wies der Winterraps binnen Jahresfrist einen Rückgang um fast ein Viertel auf.

Meist sehr gute Erträge waren bei Brot- und Futtergetreide festzustellen, was einestails auf die relativ günstigen Witterungsverhältnisse während der Hauptwachstumsphase, andernteils auf die Verwendung neuer, ertragreicherer Sorten zurückzuführen ist. Insgesamt wurden 138 032 t Getreide eingebracht, darunter 67 789 t Brot- und 69 518 t Futtergetreide. Beim Rohfutter ergab sich mit 160 041 t fast dieselbe Menge wie 1990, jedoch 15 % mehr als im Vorjahr. Nahezu das gleiche gilt für Silomais, der eine Gesamtmenge von 135 252 t erreichte.

Die Weinmosternte lag mit 19 444 hl über der bisherigen Rekordernte des Jahres 1982, allerdings eignen sich nur 8 % für Prädikatswein.

Nach dem extrem mageren Obstjahr 1991 konnten in 1992 wieder Spitzenerträge verzeichnet werden. Bei manchen Obstarten wurde der zehnfache Baumertrag erreicht, was auch eine entsprechend reichliche Ernte ergab. Beim Gemüse glichen sich teils höhere, teils niedrigere Hektarerträge weitgehend aus.

Bodennutzung

Nutzungsart Fruchtart	1990	1991	1992
	ha		
Ackerland	39 262	38 916	38 976
dar. Getreide	29 617	28 957	27 982
dar. Winterweizen	6 230	6 486	6 163
Sommerweizen	449	385	382
Roggen	6 217	5 740	5 432
Wintergerste	3 592	3 532	3 143
Sommergerste	6 176	6 443	6 284
Hafer	5 050	4 667	4 608
Hackfrüchte	576	495	484
dar. Kartoffeln	330	332	352
Handelsgewächse	3 101	3 437	3 262
dar. Winterraps	2 790	3 122	2 395
Futterpflanzen	4 396	4 268	4 530
dar. Silomais	3 075	3 057	3 120
Dauergrünland	30 373	31 676	31 322
dar. Wiesen	14 760	15 283	16 469
Gartenland, Obstanlagen, Rebland, Baumschulen u. sonstige Kulturen	674	662	704
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	70 309	71 254	71 002
Wald der Betriebe	76 033	75 115	74 451

Erntemengen

Fruchtart	1990	1991	1992
	Tonnen		
Getreide insgesamt	138 792	133 643	138 032
dar. Winterweizen	34 813	36 043	36 485
Roggen	27 510	26 341	28 572
Wintergerste	20 456	13 701	16 114
Sommergerste	25 285	29 908	26 801
Hafer	19 917	18 435	18 713
Kartoffeln	10 874	8 737	9 430
Runkelrüben	20 339	7 557	7 775
Winterraps	6 584	8 461	3 928
Rohfutter	160 817	138 869	160 041
Silomais	138 037	117 511	135 252
Weinmost ¹⁾	6 721	4 578	19 444

1) Hektoliter

Im Bereich der Viehhaltung ist vor allem auf die Entwicklung des Schafbestandes hinzuweisen, der im Juni mit rund 30 700 Tieren die Vorjahreszahl um 13 % überstieg, im Dezember jedoch um 11 % unterschritt.

Erneute Bestandsabstockungen kennzeichneten die Rinder- und Schweinehaltung. Die Zahl der Milchkühe sank binnen Jahresfrist um 5 % auf rund 18 000. Hierdurch verringerte sich der Rindviehbestand insgesamt auf 63 547 Tiere, wobei wieder eine deutliche Zunahme der Ammen- und Mutterkühe zu verzeichnen war.

Viehbestände

Viehart	1990	1991	1992
	Tiere		
Rindvieh	67 281	65 149	63 547
dar. Kälber	8 974	8 409	8 189
Jungvieh (bis unter 2 Jahre alt)	26 616	28 061	26 272
Milchkühe	20 731	18 981	18 189
Schweine	35 710	33 832	31 276
dar. Schlacht- und Mastschweine	12 777	12 610	11 558
Zuchtsauen	4 232	3 885	3 650
Schafe	21 245	22 236	19 800
Hühner	257 633	261 775	
dar. Legehennen	191 367	200 734	

Mit 31 276 Stück wies auch der Schweinebestand im Dezember einen neuen Tiefstwert auf, wobei insbesondere die Zahl der Mastschweine reduziert wurde.

Die Zahl der Legehennen stieg - erstmals seit Jahren - leicht an.

Entsprechend den Entwicklungen der Viehbestände verlief die tierische Produktion. In Verbindung mit einer geringen Erhöhung der Milchleistung je Kuh, sank der gesamte Milchanfall um 5 % auf 97 349 Tonnen (t), wovon 86 435 t abgeliefert wurden.

Milcherzeugung

Zeitraum	Saarl. Erzeugung insgesamt	An Molkereien geliefert	Milchleistung je Kuh und Tag
	t		kg
1990	106 301	90 770	13,2
1991	102 940	85 913	13,4
1992	97 349	86 435	14,2
Januar	8 272	7 299	14,1
Februar	7 913	6 939	14,4
März	8 703	7 309	14,8
April	8 797	7 791	15,5
Mai	9 289	8 339	15,8
Juni	8 385	7 557	15,0
Juli	8 223	7 428	14,2
August	8 030	6 987	13,9
September	7 468	6 781	13,4
Oktober	7 494	6 776	13,0
November	7 105	6 367	12,7
Dezember	7 670	6 862	13,3

Die Fleischproduktion des vergangenen Jahres zeigte einen weiteren Rückgang der Schweineschlachtungen und erstmals nach mehreren Jahren eine beträchtliche Abnahme der Rinderschlachtungen. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß nur die

im Saarland stattfindenden Schlachtungen nachgewiesen werden. Infolge der Schließung zweier Schlachthöfe dürfte eine Verlagerung nach außerhalb eingetreten sein, und die statistischen Zahlen sind vor diesem Hintergrund zu interpretieren. Daten zur Ausfuhr von Schlachtvieh liegen leider nicht vor. Insgesamt belief sich der nachweisbare Fleischanfall aus saarländischem Auftrieb auf rund 11 000 t, das sind 17 % weniger als im Vorjahr. Hierbei nahm die Rindfleischmenge um 20 % auf 7 418 t ab. Mit 3 394 t wies die Schweinefleischherzeugung eine Abnahme um nahezu 8 % auf.

Schlachtungen

Zeitraum	Rinder	Schweine	Schafe
	geschlachtete Tiere aus saarl. Auftrieb		
1990	30 142	59 104	10 671
1991	30 521	51 420	8 639
1992	24 385	46 164	8 190
Januar	2 109	4 165	525
Februar	2 184	3 831	394
März	2 187	4 181	524
April	2 236	3 737	1 072
Mai	2 274	3 982	476
Juni	1 761	3 913	800
Juli	2 021	3 465	539
August	1 709	3 723	484
September	2 122	3 635	638
Oktober	2 097	3 723	758
November	2 197	4 114	840
Dezember	1 488	3 695	1 140

Die saarländische Legehennenhaltung konzentriert sich überwiegend (rund 70 %) auf Betriebe mit 3 000 und mehr Haltungsplätzen, in denen zusammen 35 Mio. Eier erzeugt wurden. Unter Hinzuschätzung der kleineren Bestände ergibt sich eine Gesamtproduktion von 49,3 Mio. Eiern, 1 % mehr als im Vorjahr.

Von der 92er Ernte lagerten gegen Jahresende noch 29 % des Weizens, 38 % des Roggens, 40 % der Gerste, 57 % des Hafers und 26 % der Kartoffeln als Vorräte in den Betrieben.

Im Saarland existieren noch 47 Betriebe mit Weinbau. Dies sind rund 30 weniger als vor zehn Jahren. Ihre gesamte Rebfläche umfaßte 82 ha, darunter 77 ha im Ertrag. In 29 Weinbaubetrieben mit zusammen 57 ha Rebfläche machten die Einkünfte aus weinbaulicher Tätigkeit mehr als 90 % aller betrieblichen Einkünfte aus (sog. reine Weinbaubetriebe). In 14 Fällen bezogen die Inhaber keine außerbetrieblichen Einkünfte, bei 27 Betrieben überwog dagegen das außerbetriebliche Einkommen.

Nur 20 ha der gesamten Rebfläche waren gepachtet; drei Viertel aller Flächen waren somit im Eigentum der Betriebsinhaber. Der Arbeitskräftebestand der Weinbaubetriebe setzte

sich aus 135 Familienarbeitskräften (einschl. Inhaber), - von denen jedoch nur jede dritte Person im Betrieb vollbeschäftigt war - sowie aus 175 familienfremden Kräften, meist Saisonarbeitskräften zusammen. Die Mehrzahl der Betriebe lieferte die Trauben- bzw. Weinmosternte an Winzergenossenschaften zur Weiterverarbeitung; nur in zwölf Weinbaubetrieben wird die Mosternte ganz oder teilweise selbst ausgebaut, d. h. zu Wein bereitet und vermarktet.

Am 31. August 1992 bezifferte sich der Weinbestand in saarländischen Erzeuger- und Handelsbetrieben auf 41 959 Hektoliter. Hiervon entfielen 33 % auf Rotwein und 67 % auf Weißwein. Die Bestände befanden sich zu 97 % beim Handel; lediglich 3 % lagerten beim Erzeuger. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Gesamtmenge um 5 % ab.

Neben den in relativ kurzen Perioden - monatlich bis jährlich - wiederkehrenden Statistiken im Agrarsektor, die im wesentlichen die Feststellung der pflanzlichen und tierischen Erzeugung zum Ziel haben, werden in größeren Zeitabständen detaillierte Strukturhebungen durchgeführt. Bis einschließlich 1971 geschah dies ausschließlich im Rahmen der Landwirtschaftszählung (LZ). Seit 1975 erfolgt in jedem ungeraden Jahr eine sogenannte Agrarberichterstattung, die wichtige Eckdaten vorwiegend auf Stichprobenbasis erfaßt. Nachdem seit der letzten LZ 1979 zwölf Jahre vergangen waren, stand im Mai 1991 wieder eine derartige Großzählung in allen Bereichen der Land- und Forstwirtschaft an, zu der im Saarland ca. 5 000 auskunftspflichtige Betriebe, Flächeninhaber und Viehhalter befragt wurden.

Der Informationsgewinn durch die Landwirtschaftszählung besteht aus zwei Komponenten. Zum einen werden Sachverhalte erhoben, die in den übrigen Jahren nicht zum Merkmalsprogramm gehören, z. B. Milch-Referenzmengen, Hofnachfolge, Erzeugergemeinschaften, soziale Sicherung. Zum anderen erfolgt die Erfassung der Arbeitskräfte sowie der Besitz- und Pachtverhältnisse in LZ-Jahren total, d. h. bei allen Betrieben. Nur aus diesem vollständigen Datenmaterial lassen sich kleinräumlich gegliederte Ergebnisse erstellen, die für viele Forschungs- und Planungsaufgaben unerlässlich sind.

Neben der wichtigsten Gruppe von Erhebungseinheiten, nämlich den 2 972 landwirtschaftlichen Betrieben im engeren Sinne, ergab die Landwirtschaftszählung 1991 auch das Vorhandensein von 139 Forstbetrieben mit einer Waldfläche von zusammen rund 72 000 ha. Außerhalb des Darstellungsbereichs der Landwirtschaftszählung existieren noch 789 Flächeninhaber, darunter 424 Einheiten ohne auf Urproduktion zielende Betriebsführung sowie 1 071 kleinere Viehhaltungen.

Die beiden letztgenannten Gruppen verfügen jedoch nur über 1 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche bzw. 4 % des Viehbestandes.

Wirtschaftliche Ausrichtung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1983 bis 1991
- Anzahl -

Produktionsbereich/-richtung	1983	1987	1991
Marktfrucht	1 494	1 393	951
Futterbau	2 114	1 638	1 423
Veredlung	142	102	92
Dauerkulturen	223	216	160
Sonstige	181	134	130
Landwirtschaft zusammen	4 154	3 483	2 756
Gartenbau	178	163	129
Forstwirtschaft	540	406	155
Übrige	82	96	71
Insgesamt	4 954	4 148	3 111

Aus den bisher vorliegenden Ergebnissen der Landwirtschaftszählung läßt sich ersehen, daß die Futterbaubetriebe ihre beherrschende Stellung hielten, während die Zahl der Marktfruchtbetriebe seit 1987 deutlich zurückging. Innerhalb dieser Gruppen dominieren nach wie vor die Milchvieh- und die Extensivfruchtbetriebe mit Anteilen von 45 bzw. 56 %. Da die Zuordnung zu den Produktionsbereichen und -richtungen anhand monetärer Größen, nämlich standardisierter Deckungsbeiträge erfolgt, spiegelt die Veränderung im Zeitablauf u. a. auch die Entwicklung der Kosten und Erlöse für die verschiedenen landwirtschaftlichen Produkte. So stieg beispielsweise der Standarddeckungsbeitrag für Milchkuhe in den letzten Jahren stärker als der Preisindex für die Lebenshaltung, wohingegen beim Getreide absolute Rückgänge zu verzeichnen waren.

6. Preisentwicklung

Das saarländische Verbraucherpreisniveau erhöhte sich 1992, gemessen an der Entwicklung des Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen, um 3,4 %. Dabei wurde im Jahresdurchschnitt die gleiche Preissteigerung wie im Jahre 1991 ermittelt. Im früheren Bundesgebiet betrug der Anstieg im gleichen Zeitraum 4,0 %.

Die Preisbewegungen in den einzelnen Monaten verliefen 1992 recht schwankend. Im Januar und Februar lag der Preisaufrtrieb mit 3,6 % bzw. 3,8 % unter dem Höchststand der Monate März und April mit 4,1 %. In diesen Monaten wurden im Saarland zum dritten Male seit Januar 1983 und Juli 1991 Steigerungsraten von über 4 % registriert. Ab Mai verlangsamte sich die Teuerung bis auf 2,7 % im Juli, um danach kontinuierlich auf Werte über 3 % anzusteigen. Im Dezember wurde eine Jahresteuerrate von 3,2 % registriert. Der entsprechende Vergleichswert für das Bundesgebiet wurde mit 3,6 % festgestellt.

Die Heizöl- und Benzinpreise waren durch eine gegenläufige Entwicklung gekennzeichnet. Steuererhöhungen zur 2. Jahreshälfte des Jahres 1991 bewirkten über den Basiseffekt, daß die Benzinpreise in den ersten sechs Monaten des Jahres 1992 im Jahresvergleich um durchschnittlich 17,3 % höher, in den Folgemonaten jedoch gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,4 % günstiger waren. Für das Jahr 1992 errechnete sich damit eine durchschnittliche Preissteigerung von 7,5 %. Die Preise für Heizöl sind dagegen monatsdurchschnittlich um 8,2 % gesunken.

Die nationale und internationale Abschwächung des Zinsniveaus im Verlauf des Jahres 1992 hatte keine spürbaren Auswirkungen auf die Entwicklung der Mietpreise. Während bis zum Juni 1992 die Wohnungsmieten eine unter dem Anstieg der Lebenshaltung liegende Steigerung aufzeigten, kehrte sich die Entwicklung danach um. Im Dezember lagen die Mieten um 4,9 % über Vorjahresniveau. Insgesamt erhöhte sich 1992 der Mietzins monatsdurchschnittlich um 3,8 %.

Mit einer Steigerung von 4,9 % lagen die Preise der "Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes" erheblich über der Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung.

Der Bereich "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren" wirkte - mit Ausnahme der Monate August und September - leicht dämpfend auf die Entwicklung des Preisniveaus. Im Jahresdurchschnitt mußte für diese nach ihrem Ausgabenanteil wichtigste Gruppe 2,9 % mehr aufgewendet werden.

Leicht beruhigt haben sich 1992 die inflationären Tendenzen im saarländischen Wohnungsbau. Die Preise für Bauleistungen an Wohngebäuden erhöhten sich um 4,5 % gegenüber 5,7 % im Vorjahr. Damit lag der Preisanstieg im Saarland weiterhin unter dem vergleichbaren Wert von 5,6 % im früheren Bundesgebiet nach 6,8 % im Jahr 1991.

B. Bevölkerung

Auch das Jahr 1991 war durch eine Zunahme der saarländischen Bevölkerung gekennzeichnet. Sie wuchs binnen Jahresfrist um rund 3 900 Personen an und umfaßte am Jahresende 1 076 879 Einwohner. Die Gesamtveränderung resultierte aus einem Wanderungsgewinn von 5 500 und einem Geburtendefizit von 1 600 Personen. Für das Jahr 1992 kann aufgrund der Fortschreibungsergebnisse der ersten drei Quartale mit einem weiteren deutlichen Bevölkerungszuwachs gerechnet werden.

Merkmal	27. Mai 1970	25. Mai 1987	31. Dez. 1991
Bevölkerungsstand			
Bevölkerung	1 119 742	1 055 660	1 076 879
davon:			
männlich	532 504	505 979	520 427
weiblich	587 238	549 681	556 452
Einwohner je km ²	436	411	419
Bevölkerungsstruktur			
Bevölkerung nach Altersgruppen:			
Unter 6 Jahre	102 762	59 894	66 965
6 bis unter 15 Jahre	175 628	86 842	93 667
15 bis unter 18 Jahre	52 612	38 316	29 358
18 bis unter 21 Jahre	50 021	50 076	34 920
21 bis unter 45 Jahre	353 766	374 001	405 145
45 bis unter 60 Jahre	188 605	225 711	211 381
60 bis unter 65 Jahre	66 860	64 554	65 237
65 Jahre oder älter	129 488	156 266	170 206
Weibliche Bevölkerung nach Altersgruppen:			
Unter 6 Jahre	50 427	28 919	32 403
6 bis unter 15 Jahre	85 622	42 503	45 566
15 bis unter 18 Jahre	25 819	18 832	14 202
18 bis unter 21 Jahre	24 558	24 328	17 174
21 bis unter 45 Jahre	176 216	181 923	195 767
45 bis unter 60 Jahre	108 465	112 744	105 711
60 bis unter 65 Jahre	38 676	37 408	33 873
65 Jahre oder älter	77 455	103 024	111 756
Ausländische Bevölkerung			
darunter:	27 760	43 551	65 518
männlich	16 592	24 657	36 829
weiblich	11 168	18 894	28 689
18 Jahre oder älter	-	32 146	48 918
Bevölkerung nach Familienstand:			
ledig	456 611	376 888	384 841
verheiratet	556 018	538 612	544 413
verwitwet	93 581	101 297	99 690
geschieden	13 532	38 863	47 935

Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wies zum 30. Juni 1992 insgesamt 358 530 Beschäftigte aus. Dies waren 1 362 oder 0,4 % mehr als ein Jahr zuvor. Die Veränderungen in den vier Wirtschaftsbereichen ergeben sich aus der folgenden Tabelle.

	Beschäftigte in			
	Land u. Forst- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Sonstige Dienst- leistungen
30. Juni 1991	1 673	180 332	62 362	112 821
30. Juni 1992	1 547	176 888	63 649	116 466
Veränderung in %	- 7,5	- 1,9	+ 2,1	+ 3,2

Die Teilzeitbeschäftigung insbesondere von Frauen gewann weiter an Bedeutung. Rund 30 700 Personen oder 8,6 % aller Beschäftigten waren am 30.6.1992 teilzeitbeschäftigt. Ihre Zahl stieg dabei binnen Jahresfrist um 8,2 %. Teilzeitarbeitsplätze werden zu über 93 % von Frauen besetzt. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen an allen weiblichen Beschäftigten betrug knapp über 21 %.

C. Rechtspflege und Sozialwesen

1. Strafverfolgung 1991

Im Jahre 1991 wurden von den saarländischen Gerichten Strafverfahren gegen 12 957 Personen rechtskräftig abgeschlossen. Für 10 691 Angeklagte (82,5 %) endete das Verfahren mit einer Verurteilung, in 533 Fällen (4,1 %) lautete die Entscheidung auf Freispruch und in 1 733 Fällen (13,4 %) wurden die Verfahren eingestellt bzw. durch sonstige Entscheidung abgeschlossen. Die Zahl der rechtskräftig entschiedenen Fälle hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % und die der Verurteilten um 3,2 % erhöht.

Größte Straftatengruppe waren die Straftaten im Straßenverkehr mit 5 145 Verurteilungen. Sie machen knapp die Hälfte aller Verurteilungen aus. Dabei wurde in 3 915 Fällen die Fahrerlaubnis entzogen bzw. eine Sperre verhängt und in 928 Fällen erging ein Fahrverbot von bis zu drei Monaten. Jede dritte Verurteilung erfolgte aufgrund eines Vermögensdeliktes.

Als schwerste Strafe erhielten 1 891 Verurteilte eine Freiheitsstrafe, 306 eine Jugendstrafe, 7 514 eine Geldstrafe und 980 Zuchtmittel bzw. Erziehungsmaßregeln. In 376 Fällen wurde Untersuchungshaft angeordnet. Knapp 43 % der Verurteilten waren bereits ein- oder mehrmals vorbestraft.

Der Anteil der weiblichen Verurteilten lag bei 14,3 %. Gegenüber 1990 ergab sich eine Abnahme von knapp 6 % auf nunmehr 1 529 Fälle. Die Zahl der verurteilten Ausländer/-innen und Staatenlosen ist gegenüber 1990 auf 1 207 angestiegen, so daß ihr Anteil an den Verurteilten nunmehr bei 11,3 Prozent liegt.

2. Strafvollzug 1992

Ende März 1992 wurden 497 Strafgefangene mit Freiheitsstrafen und 78 mit Jugendstrafen in den drei saarländischen Justizvollzugsanstalten (JVA) gezählt, das sind 1,5 % weniger als im Vorjahr. Diebstahl und Unterschlagungen waren der Haftgrund für gut ein Viertel der Strafgefangenen, gefolgt von Raub und Erpressung mit 17,2 %, Straftaten gegen das Betäubungsmittelgesetz mit 11,8 %, und Straßenverkehrsdelikten mit 9,4 %. Wegen Straftaten gegen das Leben saßen 40 Personen, darunter 30 Männer wegen vollendeten Mordes. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sowie Betrug und Untreue waren weitere Haftgründe mit 5,7 % bzw. 5,2 %.

3. Bewährungshilfe im Jahr 1991

Am 31. Dezember 1991 wurden im Saarland 2 240 Unterstellungen unter Bewährungs- und 158 unter Führungsaufsicht registriert. Die 36 Bewährungshelfer betreuten somit durchschnittlich 69 Fälle.

Nach allgemeinem Strafrecht erfolgten 1 451 Unterstellungen unter Bewährungsaufsicht, darunter waren 567 zu Freiheitsstrafen Verurteilte (39,1 %), bei denen die gesamte Strafe zur Bewährung ausgesetzt wurde. Unter das Jugendstrafrecht fielen 789 Beaufsichtigungen. In 604 Fällen erging die Aussetzung einer zeitlich bestimmten Jugendstrafe.

Insgesamt endeten im Berichtsjahr 656 Unterstellungen. Bei knapp drei Vierteln wurde die Bewährungszeit erfolgreich abgeschlossen und bei gut einem Viertel aufgrund einer neuen Straftat widerrufen.

4. Jugendhilfe 1991

Mit Einführung des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes zum 1. Januar 1991 wurde auch die Institutionelle Beratung neu definiert.

Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste/-einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme sowie bei der Lösung von Erziehungsfragen unterstützen.

Im Jahre 1991 wurden im Saarland von den Beratungsstellen 1 273 beendete Beratungen gemeldet. Von den 1 169 beratenden Minderjährigen bzw. 104 jungen Volljährigen waren 782 männlichen und 491 weiblichen Geschlechts. Nur 2 % hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die Dauer der Hilfsmaßnahmen lag bei durchschnittlich 7 Monaten; gut ein Fünftel der Kinder war unter 6 Jahre, knapp die Hälfte zwischen 6 und 12 Jahre alt.

Obwohl drei Viertel der Kinder und Jugendlichen bei den Eltern bzw. bei einem Elternteil mit Stiefeltern oder Partner lebten, wurde nur in einem Fünftel der Fälle der Kontakt zur Beratungsstelle von den Eltern gemeinsam aufgenommen. In fast zwei Drittel aller Fälle war es die Mutter, die aus Sorge um das Wohl des Minderjährigen die Beratung anregte. Als Hauptursache der Beratung wurden in 533 Fällen Beziehungsprobleme genannt. Weitere Gründe waren u. a. Entwicklungsauffälligkeiten (396), Schul- und Ausbildungsprobleme (378), Trennung der Eltern (174), Straftaten des Jugendlichen oder jungen Volljährigen (24), Anzeichen von sexuellem Mißbrauch (21), Suchtprobleme (19), Anzeichen von Kindesmißhandlung (8) sowie sonstige Probleme mit und in der Familie (360).

92 % der Beratungen wurden von freien Trägern durchgeführt.

Zum Jahresbeginn 1991 erhielten im Saarland 1 853 junge Menschen erzieherische Leistungen außerhalb des Elternhau-

ses. 258 Kinder und Jugendliche erhielten Hilfe in einer Tagesgruppe, 592 junge Menschen Vollzeitpflege bei Großeltern, Verwandten oder in einer Pflegefamilie und 939 Heimerziehung. 58 Personen wurden außerhalb ihrer Familien in einer Wohngemeinschaft oder eigenen Wohnung betreut. Sechs Jugendliche erhielten intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung.

Die überwiegende Mehrheit der Hilfeempfänger (92 Prozent) war jünger als 18 Jahre, wobei sich mehr als die Hälfte im Alter zwischen 12 und 18 Jahren befand (56 %). Acht Prozent der erzieherisch Betreuten waren junge Volljährige, bei denen die Hilfe über das 18. Lebensjahr hinaus fortgesetzt wurde.

Insgesamt betreuten die Jugendämter 1 096 männliche und 757 weibliche Personen.

Vor der Unterbringung im Rahmen der Jugendhilfe hatten nur 24 Prozent der jungen Menschen in einer vollständigen Familie mit beiden Elternteilen zusammen gelebt. Rund 40 Prozent wohnten bei einem alleinerziehenden Elternteil, 16 Prozent bei einem Elternteil mit Partner und 20 Prozent in einer anderen Familie bzw. im Heim oder in einer Wohngemeinschaft.

In 444 Unterbringungsfällen war den Erziehungsberechtigten bereits das Sorgerecht entzogen worden, und in 343 Fällen wurde die Unterbringung aufgrund einer vormundschaftsrichterlichen Entscheidung vorgenommen. Die durchschnittliche Unterbringungsdauer außerhalb des Elternhauses betrug 41 Monate, wobei die Verweildauer in einer anderen Familie mit fünf Jahren wesentlich größer war, als die Heimunterbringung mit drei Jahren.

Im Jahre 1991 wurden im Saarland 128 Minderjährige adoptiert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 17 %. Nicht ganz die Hälfte der Minderjährigen (45 %) wurde von Stiefeltern bzw. Verwandten adoptiert.

Bei den 128 Minderjährigen handelt es sich um 69 eheliche und 59 nichteheliche Kinder. 50 Kinder waren zum Zeitpunkt der Adoption noch keine drei Jahre alt; von ihnen waren 35 nichtehelich. 23 befanden sich im Kindergartenalter, 37 waren zwischen sechs und zwölf Jahre alt und 18 Minderjährige 12 Jahre und älter.

99 Minderjährige hatten die deutsche Staatsangehörigkeit. Von den 29 ausländischen Kindern stammten 12 aus Europa, darunter 11 aus Rumänien, 10 aus Asien, darunter 6 aus Indien und 6 aus Südamerika (4 Brasilien) sowie 1 Kind aus Afrika.

Betrachtet man den Familienstand der abgebenden Eltern bzw. des sorgeberechtigten Elternteils zu Beginn der Adoptionspflege, so stellt man fest, daß 90 Kinder von ledigen Müttern bzw. aus geschiedenen Ehen stammen.

Am Jahresende befanden sich 107 Kinder und Jugendliche in Adoptionspflege. 26 Minderjährige waren zur Adoptionsvermittlung vorgemerkt, d. h. es wurden Pflegefamilien gesucht. Gleichzeitig waren am Jahresende 412 Adoptionsbewerber vorgemerkt, für die jedoch noch kein Kind vermittelt werden konnte. Dies heißt, daß auf 16 vorgemerkte Adoptionsbewerber ein zu vermittelnder Minderjähriger kam.

Im Jahre 1991 unterstanden 9 408 Minderjährige der gesetzlichen und 313 der bestellten Amtspflegschaft. Eine gesetzliche Amtspflegschaft tritt automatisch ein, wenn bestimmte Gesetzestatbestände erfüllt sind. Dazu zählt insbesondere die Geburt eines nichtehelichen Kindes. Im Rahmen der gesetzlichen Amtspflegschaft wird das Jugendamt unter anderem zur Feststellung der Vaterschaft und zur Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen tätig. Eine bestellte Amtspflegschaft bedarf der ausdrücklichen Anordnung des Vormundschaftsgerichtes.

Ende des Jahres 1991 wurden im Saarland 782 Amtsvormundschaften gezählt. Davon unterstanden 213 der gesetzlichen Amtsvormundschaft (z.B. Geburt eines nichtehelichen Kindes einer minderjährigen Mutter), und in 569 Fällen war das Jugendamt zur Vormundschaft bestellt, der Hauptgrund waren hier Sorgerechtsentziehungen.

Im Berichtsjahr 1991 wurden von den Jugendämtern 1 309 Fälle zur Feststellung der Vaterschaft bearbeitet. In 1 122 davon wurde die Vaterschaft freiwillig anerkannt und in 109 Fällen wurde die Anerkennung durch eine gerichtliche Entscheidung herbeigeführt. In 78 Fällen konnte der Vater nicht festgestellt werden.

Bei den Jugendämtern wurden 1991 160 Anzeigen zum vollständigen oder teilweisen Entzug der elterlichen Sorge gezählt. Die Familiengerichte ordneten in 135 Fällen eine Sorgerechtsentziehung an, wobei in 23 Fällen dem Jugendamt die Personensorge ganz oder teilweise übertragen wurde.

5. Sozialhilfeempfänger - Sozialhilfeaufwendungen 1991

Im Jahre 1991 erhielten im Saarland 71 836 Personen Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz. Damit ist die Zahl der Hilfeempfänger gegenüber dem Vorjahr (72 253) nahezu gleichgeblieben. Während sich die Anzahl der deutschen Hilfebedürftigen gegenüber 1990 um 2,2 % auf 56 000 verringerte, war bei den Ausländern oder Staatenlosen ein Anstieg von

5,8 % auf nunmehr 15 822 Personen zu verzeichnen. Unter den Sozialhilfeempfängern war somit 1991 jeder fünfte ein Ausländer, 1979 erst jeder zwanzigste.

Der Anteil der männlichen Hilfeempfänger liegt bei 45 %. Nach Altersgruppen betrachtet ergibt sich bei den Sozialhilfeempfängern/-innen folgendes Bild: 29 % sind unter 15 Jahre alt, 8 % stehen im Alter zwischen 15 und 21 Jahren, die Hälfte gehört der Altersgruppe der 21- bis 65jährigen an, und 13 % der Hilfebedürftigen sind 65 Jahre und älter.

Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt wurde in 56 454 Fällen (+ 0,1 %) und Hilfe in besonderen Lebenslagen in 28 777 Fällen (+ 2,6 %) geleistet, wobei in erster Linie eine starke Zunahme von Krankenhilfe zu verzeichnen war. Dem weitaus größten Teil der Hilfeempfänger wurde die Sozialhilfe durch die örtlichen Träger gewährt, während das Ministerium für Arbeit, Frauen, Gesundheit und Soziales, das die Aufgaben des überörtlichen Trägers wahrnimmt, lediglich 10 % betreute. Bei diesem Personenkreis handelt es sich ausschließlich um Hilfeempfänger in Einrichtungen, die z.B. Hilfe zur Pflege (50 %) oder Eingliederungshilfe für Behinderte (40 %) erhielten.

Laufende Leistungen zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen erhielten insgesamt 29 782 Haushalte, das sind 0,2 % mehr als im Vorjahr. Die Hauptursachen für die Hilfestellung waren bei 25 % dieser Haushalte Arbeitslosigkeit, bei 16 % der Ausfall des Ernährers, bei 10 % unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche und bei 7 % Krankheit. Bei 34 % der Haushalte wurde als Grund der Hilfestellung "sonstige Ursachen" angegeben; hierunter fallen auch 7 448 Ausländerhaushalte.

Betrachtet man die Haushalte nach ihrer Zusammensetzung, so ist festzustellen, daß es sich bei 58 % um Einpersonenhaushalte handelt, 18 % sind Ehepaare mit oder ohne Kinder, 19 % sind Haushalte von Alleinerziehenden mit Kindern, darunter 5 355 Haushalte mit weiblichen Haushaltsvorständen, sowie 5 % sonstige Haushalte.

Der Kreis der Sozialhilfeempfänger hat sich von 1980 bis 1991 um fast vier Fünftel vergrößert. Dabei nahm die Zahl der Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt mehr als doppelt so stark zu (+ 112 %) wie die der Fälle von Hilfe in besonderen Lebenslagen (+ 52 %). Wesentliche Ursachen für den erheblichen Zuwachs an Sozialhilfeempfängern seit 1980 sind die Arbeitslosigkeit und die Zunahme der ausländischen Hilfebedürftigen (insbesondere der Asylbewerber) sowie ab 1989 die der Aussiedler.

Im Jahre 1991 beliefen sich die Bruttoausgaben für Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz im Saarland auf 566,6 Mio. DM. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 6,8 % oder 36,2 Mio. DM.

Von dem Gesamtbetrag wurden 297,2 Mio. DM für Hilfe zum Lebensunterhalt und 269,4 Mio. DM für Hilfen in besonderen Lebenslagen aufgewendet. Die volumenmäßig größte Hilfeart unter den vielseitigen Hilfen dieser Leistungsgruppen ist die Hilfe zur Pflege, die das individuell nicht abgedeckte Pflegerisiko absichert. Hierfür wurden knapp 135,7 Mio. DM aufgewendet. Weitere Ausgabenschwerpunkte waren die Eingliederungshilfe für Behinderte und die Krankenhilfe, die Ausgaben in Höhe von 93,2 bzw. 31,8 Mio. DM verursachten.

Ein Großteil der Ausgaben wurde für Aufwendungen außerhalb von Einrichtungen aufgebracht. Sie beliefen sich auf 303,9 Mio. DM oder 53,6 %. Für Sozialhilfeempfänger in Einrichtungen, wie zum Beispiel Alten- und Pflegeheime oder Werkstätten für Behinderte, wurden 1991 insgesamt 262,7 Mio. DM aufgewendet.

Die örtlichen Träger der Sozialhilfe, d.h. die Kreise, Städte und Gemeinden hatten mit 62,6 % den Löwenanteil an den Ausgaben zu tragen. Das Land als überörtlicher Träger steuerte mit 212,1 Mio. DM einen Anteil von 37,4 % bei. Pro Kopf der Bevölkerung ergibt sich im Saarland demnach ein Sozialhilfeaufwand von rund 527 DM.

6. Wohngeld 1991

Im Saarland erhielten Ende 1991 insgesamt 30 770 Haushalte Leistungen nach dem Wohngeldgesetz. Das waren 6,3 % aller saarländischen Haushalte. Die Zahl der Empfängerhaushalte stieg damit um 14,9 Prozent gegenüber Dezember 1990, lag aber um 5,5 Prozent unter dem Höchststand vom Dezember 1988.

Wohngeld dient der wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens und wird als Zuschuß zu den Aufwendungen für Wohnraum gewährt.

Die Empfängerhaushalte bezogen durchschnittlich 168 DM Wohngeld monatlich. Durch den Wohngeldbezug verringerte sich ihre durchschnittliche monatliche Wohnkostenbelastung von 506 DM auf 338 DM.

Insgesamt wurden im Saarland im Jahr 1991 61,9 Mio. DM Wohngeld ausgezahlt.

7. Aufwendungen für die Kriegsofopferfürsorge 1991

Im Saarland wurden im Jahre 1991 insgesamt 21,3 Mio. DM für die Kriegsofopferfürsorge aufgewendet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 26,5 %. Über 97 % der Gesamtausgaben wurden als Beihilfen, der Rest als Darlehen gewährt.

15,5 Mio. DM entfielen auf die Hilfe zur Pflege. Die übrigen Ausgaben verteilten sich u.a. auf die ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt mit 2,5 Mio. DM, die Erholungshilfe mit 0,7 Mio. DM, die Erziehungsbeihilfe mit 0,4 Mio. DM sowie auf sonstige Leistungen in besonderen Lebenssituationen mit 1,7 Mio. DM.

Bei Einnahmen der Träger der Kriegsofopferfürsorge in Höhe von 5,3 Mio. DM waren die Gesamtausgaben zu gut einem Viertel abgedeckt.

Laufende Leistungen erhielten im Berichtsjahr 1 562 Personen, einmalige Leistungen wurden in 2 028 Fällen gewährt.

8. Rehabilitationsmaßnahmen 1990

Im Saarland wurden 1990 rund 25 000 Rehabilitationsmaßnahmen durchgeführt. Dies waren knapp 4 % weniger als im Vorjahr. Mehr als die Hälfte der Maßnahmen (56 %) kamen Personen zugute, die ihren Wohnsitz im Saarland haben, knapp 11 000 Bürger anderer Bundesländer bzw. aus dem Ausland kamen ins Saarland, um hier an einer Rehabilitationsmaßnahme teilzunehmen. Dagegen kamen rund 15 000 Saarländern Reha-Maßnahmen im übrigen Bundesgebiet, überwiegend in Hessen (3 100), Rheinland-Pfalz (2 200) und Baden-Württemberg (4 400), und im Ausland (540) zugute.

Rehabilitationsmaßnahmen haben des Ziel, körperlich, geistig oder seelisch Behinderte oder von Behinderung bedrohte Personen möglichst auf Dauer in Arbeit, Beruf und Gesellschaft einzugliedern.

Von den 28 600 Maßnahmen (+ 1,9 %), die Saarländern zugute kamen, hatten gut drei Viertel medizinischen Charakter, ein Fünftel war beruflfördernder Art, wobei der Schwerpunkt bei der Erhaltung der Arbeitskraft lag, der Rest diente der sozialen Eingliederung Behinderter. Die Hälfte aller Maßnahmen wurde von der gesetzlichen Rentenversicherung getragen, 21,7 % von der gesetzlichen Krankenversicherung und 17,1 % wurden von der Bundesanstalt für Arbeit gefördert. Die gesetzliche Unfallversicherung veranlaßte 7,1 % und 3,3 % waren in Trägerschaft der Kriegsofopferfürsorge bzw. -versorgung und der Sozialhilfe.

Während sich die Gesamtzahl der Rehabilitanden um knapp 3 % auf 26 000 erhöhte, stieg der Frauenanteil um knapp 9 %

auf nunmehr 40 % an. Die meisten Rehabilitanden standen im Alter von 25 bis 55 Jahren (53,1 %), 34,8 % waren über 55 Jahre alt. Von den 15 000 Erwerbstätigen unter den Rehabilitanden waren zwei Drittel Arbeiter und 30 % Angestellte. Der Anteil der Selbständigen betrug lediglich 2,4 %.

Die Hauptursache für eine Rehabilitationsmaßnahme waren mit 78,7 % allgemeine Krankheiten, gefolgt von Unfällen mit 7,6 %, darunter 1 300 Arbeitsunfälle. Erkrankungen des Skeletts, des Muskel- oder des Bindegewebes stellen mit gut einem Drittel die größte Gruppe der Behinderungsarten. Von Herz/Kreislaufkrankungen war jeder sechste Rehabilitand betroffen, und in 6,6 % der Fälle waren Erkrankungen der Atmungsorgane der Grund für eine Reha-Maßnahme.

D. Bildung

1. Kindertageseinrichtungen im Saarland 1992

Am 10. Juni 1992 besuchten 30 990 Kinder, 962 mehr als im Vorjahr, die 431 Kindergärten im Saarland. Neben den Kindergärten rundeten insgesamt 23 Kinderhorte mit 639 Kindern, 21 Kinderkrippen und Krabbelstuben mit 316 Kindern sowie 15 weitere Einrichtungen mit 397 behinderten Kindern das Angebot an Kindertageseinrichtungen ab.

Im Vergleich zu 1970 erhöhte sich der Bestand an Kindergärten um 79 Einrichtungen. Im gleichen Zeitraum hat sich der Bestand an Erziehungspersonal mehr als verdoppelt, während die Zahl der betreuten Kinder nach rückläufigen Tendenzen in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre in den letzten Jahren wieder anstieg, und Mitte 1992 um 5,7 % über der des Jahres 1970 lag. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der in Kindergärten betreuten Kinder um 3,1 % und die des Erziehungspersonals um 8,7 % zu.

Erziehung und Betreuung der Kinder lagen in den Händen von 2 845 Personen. Die Arbeit von fünf Lehrern/-innen, elf Sozialpädagogen/-innen, 1 583 Erziehern/-innen, und 877 Kinderpflegern/-innen wurden von 180 Praktikanten/-innen sowie 189 nicht ausgebildeten Kräften und Vorpraktikanten/-in-

Kindergärten, betreute Kinder und Erziehungspersonal 1970 bis 1992

Jahr	Kinder- gärten	Betreute Kinder	Erziehungspersonal	
			ins- gesamt	darunter Teilzeit- kräfte
1970	352	29 231	1 227	..1)
1975	395	30 693	1 832	..1)
1980	401	26 923	1 996	..1)
1985	408	28 177	2 337	..1)
1990	418	29 479	2 511	777
1991	421	30 028	2 617	857
1992	431	30 990	2 845	977

1) kein Nachweis möglich.

nen unterstützt. Innerhalb der Kindergärten bildeten durchschnittlich 23,2 Kinder eine Gruppe. Insgesamt wurden 1 336 solcher Gruppen gezählt.

2. Allgemeinbildende Schulen 1992/93

Im gesamten allgemeinbildenden Schulwesen registrierte das Statistische Landesamt ein Anwachsen der Schülerzahl um 2 573 oder + 2,4 % auf 109 672. Ein Teil dieser Zunahme entfällt auf ausländische Staatsangehörige (+ 700 oder + 10,1 %) und Aussiedlerkinder (+ 301 oder + 17,6 % im Grund- und Hauptschulbereich). Aufgrund des demographischen Schülerzuwachses erhöhte sich die Zahl der Schulanfänger in Grundschulen zu dem Vorjahr um 6,1 %.

SchülerInnen an allgemeinbildenden Schulen 1992/93 und 1991/92

Schulart	Anzahl SchülerInnen		Veränderung in %	SchülerInnen je Klasse	
	1992/93	1991/92		1992/93	1991/92
Grundschule	41 804	41 202	+ 1,5	20,4	19,9
Hauptschule	13 606	14 750	- 7,8	21,9	20,8
Schule für Behinderte	2 902	2 715	+ 6,9	9,0	8,9
Sekundarschule ²⁾	1 349	-	-	26,5	-
Realschule	15 116	14 550	+ 3,9	26,5	25,4
Gymnasium	25 688	25 306	+ 1,5	25,6 ¹⁾	24,8 ¹⁾
Gesamtschule	7 827	7 106	+ 10,1	26,1 ¹⁾	26,0 ¹⁾
Freie Waldorfschule	811	827	- 1,9	33,6 ¹⁾	33,9 ¹⁾
Abendrealschule	210	227	- 7,5	.	.
Abendgymnasium/ Saarland-Kolleg	359	416	- 13,7	.	.
Schulen zusammen	109 672	107 099	+ 2,4	.	.

1) Klassenstufen 1 - 11.- 2) Einrichtung der Sekundarschulen mit Beginn des Schuljahres 1992/93.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse für die Relation "SchülerInnen je Klassen" stellen Durchschnittswerte auf Landesebene dar. Regional gesehen - ja selbst innerhalb der einzelnen Schulen - sind bei einem einheitlichen Klassenteiler und unterschiedlichen Jahrgangsstärken Abweichungen vom Durchschnittswert zwangsläufig zu erwarten. Allerdings ist auch festzustellen, daß der Anteil der großen Klassen mit mehr als 30 Schülern relativ gering ist.

Die Zahl der hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrkräfte ging von 7 213 im Vorjahr um 48 oder 0,7 % auf nunmehr 7 165 leicht zurück. Rund 47 % aller Lehrkräfte sind Frauen, im Grund- und Hauptschulbereich knapp 55 %.

3. Berufliche Schulen 1992/93

Im Schuljahr 1992/93 bestehen im Saarland 243 berufliche Schulen, davon 193 unter öffentlicher und 50 Schulen unter privater Trägerschaft. Die 36 792 Schülerinnen und Schüler verteilen sich wie folgt:

Schulart	Schulen	Klassen	Schüler/-innen	Veränd. der Schülerzahl gegenüber 1991/92 in %
Berufsschulen	40	1 172	22 470	- 0,7
Berufgrundbildungsjahr	27	61	1 165	- 11,9
Berufsvorbereitungsjahr	14	19	204	- 5,1
Berufgrundschulen	8	11	243	- 4,7
Berufsfachschulen	49	170	3 622	- 3,8
Höhere Berufsfachschulen	6	19	426	+ 4,2
Fachoberschulen	29	130	2 774	+ 1,0
Berufsaufbauschulen	6	18	316	- 27,0
Fachschulen	22	141	3 630	+ 5,3
Schulen des Gesundheitswesens	42	108	1 942	+ 4,6
Berufliche Schulen insg. dagegen 1991/92	243	1 849	36 792	- 0,8
	261	1 925	37 075	- 3,8 ¹⁾

1) gegenüber 1990/91.

Am Erhebungsstichtag 30. September 1992 zählten die beruflichen Schulen 283 oder 0,8 % weniger Schülerinnen und Schüler als im Vorjahr. Rückläufig waren insbesondere die Schülerzahlen im Bereich der Berufsaufbauschulen und des Berufgrundbildungsjahres. Die Berufsschulen und die Fachoberschulen meldeten in etwa konstante Schülerzahlen, dagegen haben die Fachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und die Höheren Berufsfachschulen Zuwachsraten zu verzeichnen. Im Bereich des Berufsvorbereitungsjahres, der Berufgrundschulen und der Berufsfachschulen gingen die Schülerzahlen weiter zurück. Die Zahl der Klassen ist im Vorjahresvergleich um 76 auf 1.849 gesunken. Es errechneten sich folgende durchschnittliche Klassenfrequenzen: Berufsschulen 19,2, Berufgrundbildungsjahr 19,1, Berufsvorbereitungsjahr 10,7, Berufgrundschulen 22,1, Berufsfachschulen 21,3, Höhere Berufsfachschulen 22,4, Berufsaufbauschulen 17,6, Fachoberschulen 21,3, Fachschulen 25,7 sowie Schulen des Gesundheitswesens 18,0.

4. Auszubildende im Saarland am 31. Dezember 1991

Zu Beginn des Jahres 1992 befanden sich im Saarland 22 154 Jugendliche, das sind 1 830 oder 7,6 % weniger als im Vorjahr, in einem Ausbildungsverhältnis bei Industrie, Handel, Handwerk, den freien Berufen oder in einem anderen Ausbildungsbereich. Ursache für diese Entwicklung ist im wesentlichen die starke Geburtenabnahme in den siebziger Jahren, die allein im Jahre 1990 zu einem Rückgang der Schulentlassungen aus allgemeinbildenden Schulen um 4,7 % und im Jahr 1991 um 4 % geführt hat.

Mit 11 319 (51,1 %) Auszubildenden stellten Industrie und Handel jeden zweiten Ausbildungsplatz und das Handwerk mit 7 219 Lehrstellen 32,6 % aller Ausbildungsplätze im Saarland. Die übrigen Ausbildungsbereiche waren wie folgt frequentiert:

Freie Berufe 2 322, Öffentlicher Dienst 730, Landwirtschaft 379 und Hauswirtschaft im städtischen Bereich 185.

Die zehn häufigsten Ausbildungsberufe waren: Industriemechaniker/-innen 1 348, Kauflleute im Einzelhandel 998, Verkäufer/-innen 950, Kraftfahrzeugmechaniker/-innen 937, Energieelektroniker/-innen 855, Arzthelfer/-innen 810, Friseure/-innen 777, Bürokaufleute 749, Kauflleute im Groß- und Außenhandel 718 sowie Industriekaufleute 624. Rund 40 % aller Auszubildenden hatten einen dieser Berufe gewählt.

Im Jahre 1990 wurden 8 229 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, 593 oder 6,7 % weniger als im Vorjahr. Von den 22 154 Ausbildungsplätzen insgesamt waren um die Jahreswende 1991/92 rund 26 % von Jugendlichen im ersten Ausbildungsjahr besetzt. Im zweiten und dritten Ausbildungsjahr befanden sich 33,7 bzw. 33,2 % aller Auszubildenden, im vierten Ausbildungsjahr waren es 6,7 %.

Mit 40,9 % war der Frauenanteil gegenüber dem Vorjahr etwas geringer. Die Frauenquote war mit 94,9 % - von der Hauswirtschaft abgesehen - bei den freien Berufen am höchsten. Insgesamt wollten 2 203 Frauen Arzt-, Apothekenhelferin, Steuerberater- oder Anwaltsgehilfin werden oder in einem anderen freien Beruf tätig sein. Im Öffentlichen Dienst und im Bereich des Handwerks liegen die Quoten weiblicher Auszubildenden mit 36,6 % bzw. 27,6 % am niedrigsten. In der Landwirtschaft beträgt ihr Anteil 35,9 %. Deutlich dominieren die Frauen dagegen in den kaufmännischen Auszubildendenverhältnissen.

5. Lehrer-/Studienseminare 1992

An den saarländischen Studienseminaren bereiteten sich am 1. März 1992 dem Stichtag der letztjährigen Erhebung, 290 Lehramtsanwärter/-innen auf das zweite Staatsexamen vor. Das sind 22 Teilnehmer/-innen weniger als 1991. 203 oder 70 % der Teilnehmer/-innen waren weiblichen Geschlechts und nur 87 Männer.

Wie im Vorjahr wurde das Lehramt an Gymnasien bevorzugt; 127 Personen - das sind fast 44 % aller Teilnehmer - wählten diese Laufbahn. 35 wollten Realschullehrer/-in werden, 34 entschieden sich für die beruflichen Schulen und 94 für die Grund- und Hauptschulen. Bis März 1993 werden voraussichtlich 178 (126 weibliche) Lehramtsanwärter/-innen die 2. Staatsprüfung abgelegt haben und zwar 66 für das Lehramt an Gymnasien, 21 für das Lehramt an beruflichen Schulen, 29 für das Realschullehramt und 62 für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen.

6. Studierende im Wintersemester 1992/93

Nach vorläufigen Meldungen der Hochschulen sind im Saarland zur Zeit 24 975 Studierende immatrikuliert, nur 0,7 % mehr als vor Jahresfrist. Die Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester ging dagegen weiterhin zurück, und zwar um fünf Prozent, der Studentenboom scheint also abzuschwächen.

In den letzten zehn Jahren nahm die Zahl der Studierenden (ohne Beurlaubte, Gasthörer usw.) um 38,4 % zu, die der Studentinnen (z. Zt. 9 990) um 39,2 %. Die Frauenquote lag mit 40,0 % kaum höher als im Wintersemester 1982/83 mit 39,8 %. Die Einschreibungen (darunter 1 242 Ausländer und 967 Ausländerinnen) verteilten sich wie folgt: Universität 20 376 (Vorjahr 20 299), Musikhochschule 341 (335), Hochschule der Bildenden Künste Saar 251 (227), Hochschule für Technik und Wirtschaft 3 440 (3 382), Katholische Fachhochschule für Sozialwesen 215 (210), Fachhochschule für Verwaltung 190 (151) sowie Private Fachhochschule für Bergbau 162 (186).

Über ein Drittel aller Immatrikulierten bzw. 38,8 % der Studienanfänger/-innen belegten Studiengänge im Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ein Fünftel Sprach- und Kulturwissenschaften. Es folgten auf der Präferenzskala Mathematik/Naturwissenschaften (16,8 %), Ingenieurwissenschaften (13,0 %) sowie Human-/Zahnmedizin (9,1 %). Studentinnen und ausländische Immatrikulierte bevorzugten Sprach- und Kulturwissenschaften (34,1 % bzw. 28,7 %) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (31,4 % bzw. 27,0 %).

Demgegenüber gaben bei der Erhebung der Studien- und Berufswünsche im Dezember 1991 ein Viertel aller 2 788 Studienwilligen - von den 1 005 Fachoberschülern/-innen sogar fast die Hälfte - an, ein ingenieurwissenschaftliches Studium aufnehmen zu wollen; bei den Abiturienten/-innen hingegen standen die Wirtschaftswissenschaften an erster Stelle der Studienwünsche (11,2 %). Den zweiten Rang nahmen die Rechtswissenschaften mit 6,8 % ein, gefolgt von Human-/Zahnmedizin mit 6,2 %. Insgesamt wurden 3 773 Personen befragt, von denen 454 ohne Studienabsicht bzw. 531 unentschlossen waren.

7. Hochschulabsolventen im Studienjahr 1991

Die Hochschulen und staatlichen Prüfungsämter des Saarlandes meldeten für das Studienjahr 1991 (WS 1990/91 und SS 1991) insgesamt 2 346 Kandidaten/-innen mit erfolgreicher Abschlußprüfung oder Promotion, darunter 901 Frauen (38,4 %) und 160 Ausländer/-innen (6,8 %). Während 1 883 Personen

damit ihr Erststudium abschlossen, hatten 463 bereits früher schon ein Examen abgelegt.

Dabei ergab sich für die 1 713 Absolventen/-innen der Universität (darunter 716 oder 41,8 % weiblich) folgende Aufteilung nach Abschlußarten: 758 Diplomprüfungen (39,4 % Frauen), 411 Staatsexamina (45,3 %), 96 Lehramtsprüfungen (60,4 %), 264 Promotionen (26,1 %), 83 Magister-/Lizentiatenprüfungen (62,7 %); die restlichen 101 entfielen auf andere Abschlüsse. Die Schwerpunkte lagen in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (542), Medizin (375), Mathematik/Naturwissenschaften (343) und Sprach- und Kulturwissenschaften (300). Bei den 716 Absolventinnen dominierten die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 30,6 %, bei den 102 Ausländer/-innen die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 39,2 %.

An der Hochschule für Technik und Wirtschaft schlossen 331 männliche Kandidaten ihr Studium erfolgreich ab, die meisten in Elektrotechnik (79), Maschinenbau (78), Betriebswirtschaft (61), Bauingenieurwesen (45) und Wirtschaftsingenieurwesen (28). Sieben Zehntel der 96 Absolventinnen erhielten das Diplom in Betriebswirtschaft. Die zum WS 1989/90 neu gegründete Hochschule der Bildenden Künste Saar erteilte 12 Diplome in den aus der Hochschule für Technik und Wirtschaft ausgegliederten Studiengängen Graphik-, Industrie- und Textildesign. Die Fachhochschule für Verwaltung entließ 31 Beamte und 15 Beamtinnen mit der staatlichen Laufbahnprüfung und dem Hochschulgrad als Diplom-Verwaltungswirt/-in. Die Katholische Fachhochschule für Sozialwesen verlieh 44 Diplome, darunter 34 an Absolventinnen; sie lag mit einer Frauenquote von 77,3 % an der Spitze aller saarländischen Hochschulen. An der Musikhochschule bestanden 36 Kandidaten und 31 Kandidatinnen einen künstlerischen Abschluß, darunter 30 die Prüfung als "Privat-/Diplommusiklehrer/-in".

8. Habilitationen 1992

An der Universität des Saarlandes haben sich im Jahre 1992 insgesamt 24 Wissenschaftler/-innen habilitiert (ohne Umhabilitationen) und damit die "Venia legendi" in ihrem Fachgebiet sowie das Recht erworben, die Bezeichnung "Privatdozent/-in" zu führen. Von Ihnen standen 15 in einem Beschäftigungsverhältnis zur Hochschule bzw. Universitätsklinik. Ihr Durchschnittsalter betrug 40 Jahre gegenüber 41,5 im Vorjahr bzw. 37,1 vor zwei Jahren.

In den Jahren 1980 bis 1992 wurden im Saarland 192 Habilitationsverfahren (ohne Umhabilitationen) abgeschlossen, davon allein 103 an der Medizinischen Fakultät. Es folgten die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften einschl.

Kunst mit 34, Mathematik/Naturwissenschaften mit 29, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 21 sowie Ingenieurwissenschaften mit fünf Habilitationen.

Unter den in den letzten 13 Jahren Habilitierten befanden sich nur 13 Frauen. Acht Wissenschaftler/-innen besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit, fünf von ihnen erhielten die Lehrbefugnis für ein Fachgebiet der Humanmedizin.

9. Hochschulpersonal und -raum 1991

Im Hochschulbereich, einschließlich Universitätsklinikum Homburg, waren im November 1991 insgesamt 8 640 Personen beschäftigt, von denen 3 179 - darunter 22,5 % Frauen - zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal zählten; damit errechnet sich eine Betreuungsrelation von 7,8 Studierenden je Angehörigen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals, bezogen auf die hauptberuflich Beschäftigten eine solche von 12,5. Das übrige Personal gliedert sich wie folgt: Verwaltungspersonal (897), Bibliothekspersonal (161), Technisches/Sonstiges Personal (1 133), Pflegepersonal (1 516), Arbeiter/-innen (1 401) sowie 379 Praktikanten/-innen und Auszubildende. 1 607 der 7 443 hauptberuflich Beschäftigten hatten einen Teilzeitarbeitsvertrag, 508 wurden nicht aus Stelentiteln finanziert. Nebenberuflich waren 1 197 an den saarländischen Hochschulen tätig, darunter 946 Lehrbeauftragte.

Zum Jahresende 1991 meldeten die saarländischen Hochschulen einen Bestand von 19 392 Räumen mit einer Gesamtfläche von 526 493 m², die sich wie folgt zusammensetzte: Hauptnutzfläche mit 306 738 m², Nebennutzfläche mit 32 556 m², Funktionsfläche mit 34 232 m² und 152 967 m² Verkehrsfläche. Über neun Zehntel der Flächen entfielen auf die Universität, einschließlich Klinikum Homburg. Bei der fachlichen Aufgliederung der Hauptnutzfläche lag der Schwerpunkt nach den "Zentralen Einrichtungen", die knapp ein Drittel ausmachten, mit drei Zehnteln beim Lehr- und Forschungsbereich Humanmedizin vor Mathematik/Naturwissenschaften mit 15,4 %, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 6,5 % sowie Ingenieurwissenschaften mit 6,4 %.

10. BAFöG-Empfänger 1991

Im Verlauf des Jahres 1991 erhielten im Saarland 8 691 Schüler/-innen und Studenten/-innen Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG). Das sind 11,4 % mehr als im Jahre 1990. Die Förderung erstreckte sich zum Teil jedoch nicht über ein volles Jahr. Durch das Zwölfte Gesetz zur Änderung des BAFöG vom 22. Mai 1990, das eine starke Anhebung der Freibeträge beim Elterneinkommen brachte, ist der Kreis der Anspruchsberechtigten wesentlich ausgeweitet worden. Vergleicht man die im Dezember 1991

geförderten 4 902 Studenten/-innen und 1 328 Schüler/-innen mit den Zahlen des entsprechenden Vorjahresmonats, so ergibt sich ein Rückgang von 3,0 %, der aus einem Zuwachs um 5,7 % bei den Studenten/-innen und einem Rückgang um rund ein Viertel bei den Schülern/-innen resultiert. Insgesamt wurden im Saarland im Jahr 1991 für die Ausbildungsförderung nach dem BAFöG 38,8 Mio. DM aufgewendet, das sind 16,5 % mehr als 1990.

11. Weiterbildung 1991

Für das Berichtsjahr 1991 meldeten die nach dem saarländischen Weiterbildungsgesetz von 1990 anerkannten Einrichtungen der allgemeinen und politischen Weiterbildung 11 175 Kurse, Lehrgänge, Seminare sowie 5 754 Einzel- bzw. kurzfristige Veranstaltungen, die von insgesamt 312 401 Personen besucht wurden.

Gegenüber den Vorjahresergebnissen wurde sowohl ein Rückgang der Zahl der Teilnehmer/-innen als auch der Veranstaltungen und Unterrichtsstunden registriert.

Das größte Angebot leisteten die Volkshochschulen mit 250 157 durchgeführten Unterrichtsstunden, gefolgt von der Katholischen Erwachsenenbildung mit 156 723 und der Evangelischen Erwachsenenbildung mit 18 551 Stunden. Von den insgesamt 122 113 VHS-Besuchern beteiligten sich 74 % an

längerfristigen Maßnahmen, während im Bereich der Katholischen Erwachsenenbildung 64,5 % der 140 629 Teilnehmer/-innen und bei der Evangelischen Erwachsenenbildung sogar 76 % kurzfristige Veranstaltungen besuchten. Die Einrichtung "Arbeit und Leben" sowie die "Arbeitsgemeinschaft Ländlicher Erwachsenenbildung" hielten 8 885 bzw. 3 922 Unterrichtsstunden für 5 875 bzw. 14 565 Teilnehmer/-innen ab. Die Europäische Akademie Otzenhausen sowie die Paritätische Bildungsstätte Haus Buchwald in Nohfelden, die als Einrichtungen mit Internatsbetrieb ihre Aktivitäten nicht in Unterrichtsstunden, sondern als Teilnehmertage nachweisen, meldeten 14 371 bzw. 8 167 Teilnehmertage.

An hauptberuflichem Personal wurden 376 Beschäftigte - darunter 132 Teilzeitkräfte - gemeldet, deren Finanzierung zu fast der Hälfte aus ABM- bzw. AFG-Mitteln erfolgte, gegenüber 216 vor fünf bzw. nur 125 vor zehn Jahren. Das nebenberufliche Personal bezifferte sich auf 4 268, darunter 3 858 Lehrkräfte.

Die Gesamtausgaben der Weiterbildungseinrichtungen erhöhten sich in den letzten zehn Jahren von 18,0 Mio. DM auf nunmehr 43,5 Mio. DM. Davon entfiel fast die Hälfte auf die Volkshochschulen und gut ein Drittel auf die Katholische Erwachsenenbildung; an dritter Stelle rangiert die Europäische Akademie Otzenhausen.



Mehr als 64 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Saarland 
STATISTISCHES LANDESAMT

Hardenbergstr. 3 · 6600 Saarbrücken · Tel. (0681) 505-928/975 · Sigel: Sa 3

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 – 12.00 Uhr und 13.00 – 15.00 Uhr

Zahlenspiegel für das Saarland

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern
im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991			1992				
			Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 070,3	1 074,7	1 076,6	1 076,6	1 076,9	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	599	588	587	392	708	705	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,7	6,6	6,4	4,4	7,7	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	934	921	901	864	908	1 025	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,3	9,9	9,8	9,9	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 070	1 055	1 043	1 013	1 231	1 018	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,0	11,8	11,4	11,4	13,5	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	6	6	2	8	5	7	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	6,7	6,9	2,1	8,9	5,6	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 136	- 134	- 142	- 149	- 323	+ 7	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,5	- 1,5	- 1,6	- 1,7	- 3,5	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	2 142	...	3 334	1 703	2 156	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	835	...	1 249	721	1 025	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	566	...	675	466	446	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 682	...	2 037	1 518	1 492	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	520	...	596	422	349	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	625	...	798	618	555	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	461	...	1 297	185	664	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	315	...	653	299	676	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	- 59	...	- 123	- 152	- 109	...	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 747	...	3 238	2 470	2 842	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	40 278	35 981	34 383	34 366	35 805	38 468	38 915	39 400	41 069
* Männer	Anzahl	23 798	21 707	20 375	20 672	22 063	23 413	23 687	24 287	25 739
Arbeitslosenquote	%	9,7	8,6	8,2	8,2	8,5	9,0	9,1	9,2	9,6
Kurzarbeiter	Anzahl	1 709	4 045	7 181	6 603	3 854	3 067	6 921	13 051	19 571
Offene Stellen	Anzahl	3 843	3 682	3 506	3 229	3 074	4 764	4 393	3 941	3 332
Landwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	67 281	65 149	-	-	65 149	-	-	-	63 547
Milchkühe	Anzahl	20 731	18 981	-	-	18 981	-	-	-	18 189
Schweine	Anzahl	35 710	33 832	-	-	33 832	-	-	-	31 276
Schlachtungen										
* Rinder	Anzahl	3 082	3 274	3 351	3 147	2 987	2 305	2 306	2 377	1 601
* Kälber	Anzahl	68	80	104	110	85	52	62	78	105
* Schweine	Anzahl	5 371	4 937	4 504	4 858	5 390	4 270	4 407	5 050	4 408
Schlachtmengen										
* Rinder	t	929	993	1 057	950	898	744	660	691	474
* Kälber	t	8	11	15	15	12	7	7	9	13
* Schweine	t	389	355	313	385	377	278	353	404	353
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	8,9	8,6	8,0	7,9	8,3	7,5	7,5	7,1	7,7
* an Molkereien u. Händler geliefert	1 000 t	7,6	7,2	6,7	6,5	6,9	6,8	6,8	6,4	6,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,2	13,4	12,2	12,3	12,6	13,4	13,0	12,7	13,3
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarb. Gewerbe²⁾										
Betriebe	Anzahl	610	630	630	629	629	617	617	618	617
* Beschäftigte	1 000	139	139	138	138	137	134	133	132	131
* Arbeiter ³⁾	1 000	108	107	106	106	105	102	101	101	99
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	14 174	13 733	14 583	13 518	11 519	13 621	13 903	12 720	10 864
Löhne und Gehälter	Mio. DM	570	592	656	683	675	599	675	693	680
Löhne	Mio. DM	402	414	486	456	468	416	494	455	464
Gehälter	Mio. DM	168	178	170	227	207	183	181	238	216
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ⁴⁾	384	394	.	.	413	357	.	.	384
* Gasverbrauch ⁵⁾	Mio. m ³	70	69	.	.	67	66	.	.	69
* Heizölverbrauch	1 000 t	8	8	.	.	9	5	.	.	8
* leichtes Heizöl	1 000 t	3	4	.	.	.	.	.	.	.

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* schweres Heizöl	1 000 t	5	4	.	.	.	.	.	.	.
* Stromverbrauch	Mio. kWh	423	421	449	427	391	418	434	410	382
* Stromerzeugung	Mio. kWh	519	523	592	609	524	425	510	488	540
* Umsatz aus eigener Erzeugung	Mio. DM	2 369	2 491	2 715	2 711	2 170	2 785	2 678	2 541	2 370
* Auslandsumsatz	Mio. DM	776	750	796	896	654	933	888	835	693
Auftragseingang insgesamt ⁶⁾	1985=100	121,3	126,0	123,4	110,2	111,2	132,0	125,1	121,1	119,5
aus dem Ausland	1985=100	105,6	99,6	95,2	73,9	92,1	118,5	104,4	109,0	102,5
Index der Nettoproduktion⁷⁾ im										
Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe	1985=100	108,9	110,5	121,5	108,7	95,9	117,1	115,4	106,5	92,7
Bergbau	1985=100	88,7	85,4	90,4	80,5	72,8	82,9	84,5	78,1	79,4
* Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	1985=100	93,3	94,6	106,2	91,4	78,8	96,2	95,8	87,7	72,3
Gewinnung und Verarbeitung von										
Steinen und Erden	1985=100	109,3	120,2	143,4	117,4	83,1	131,8	129,5	116,9	90,1
Eisenschaffende Industrie	1985=100	88,7	91,0	100,8	86,0	78,3	90,5	89,6	80,9	68,1
* Investitionsgüter produzierendes										
Gewerbe	1985=100	131,6	134,2	147,5	134,6	118,2	146,4	141,3	128,4	106,7
Straßenfahrzeugbau	1985=100	126,9	134,0	153,2	137,5	111,3	148,7	153,5	139,0	110,0
Maschinenbau	1985=100	133,0	134,2	132,9	127,9	122,8	161,2	119,3	100,6	101,4
Stahl- u. Leichtmetallbau	1985=100	108,9	97,6	114,3	91,0	97,4	105,5	92,5	114,9	99,9
* Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	1985=100	98,8	101,7	112,8	105,4	88,4	103,1	101,5	100,1	81,7
* Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985=100	122,5	135,8	151,7	130,4	128,0	171,9	177,4	173,6	171,0
Prod. ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohleförderung	1 000 t	806	781	837	744	665	759	776	713	739
Roheisen	1 000 t	318	333	347	301	295	323	315	293	251
Rohstahl	1 000 t	368	380	395	345	328	379	364	335	287
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	259	269	299	257	236	264	262	243	205
Handwerk⁸⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres)	1976=100	104,7	107,7	-	-	110,2	111,1	-	-	111,3
* Umsatz	VjD									
(ohne Umsatzsteuer)	1976=100	191,2	205,9	-	-	221,8	215,5	-	-	244,8
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 069	1 148	1 312	1 296	1 175	989	942	1 168	1 290
* Stromverbrauch	Mio. kWh	727 ^f	737 ^f	770 ^f	786 ^f	778 ^f	721	790	788	841
* Gaserzeugung	Mio. m ³	65	66	67	65	68	61	62	58	58
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	17 379	17 372	17 274	17 192	17 058	17 663	17 539	17 415	17 276
dar.: Facharbeiter	Anzahl	9 334	9 378	9 221	9 197	9 123	9 149	9 066	9 006	8 972
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 870	1 797	2 151	1 757	1 191	2 200	2 074	1 805	1 425
* Wohnungsbau	1 000	567	545	675	530	351	716	624	549	407
* Gewerblicher u. industrieller Bau ⁹⁾	1 000	595	583	646	575	397	633	639	553	456
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	708	669	830	652	443	851	811	703	562
Hochbau	1 000	148	130	161	128	91	176	156	145	123
Tiefbau	1 000	560	539	669	524	352	675	655	558	439
Löhne und Gehälter	Mio. DM	59,2	61,8	66,7	88,5	58,8	70,0	69,4	103,9	69,1
* Löhne	Mio. DM	47,5	49,5	54,5	70,3	45,1	56,2	55,2	80,6	52,2
* Gehälter	Mio. DM	11,7	12,3	12,2	18,2	13,7	13,8	14,2	23,3	16,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. DM	171,7	190,2	212,4	203,8	233,4	237,9	247,8	253,8	321,0
Auftragseingang ²⁾	Mio. DM	125,4	140,9	128,0	107,1	149,9	198,8	157,4	110,7	160,2
Wohnungsbau	Mio. DM	15,6	19,9	17,7	15,0	20,2	24,5	19,1	26,0	23,2
Gewerblicher u. industrieller Bau ⁹⁾	Mio. DM	53,3	50,2	27,5	43,0	28,3	73,5	63,1	39,1	48,7
Öffentlicher und Verkehrsbau	Mio. DM	56,5	70,8	82,8	49,1	101,4	100,8	75,2	45,6	88,3
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer										
Gebäude)	Anzahl	179	157	141	95	139	145	158	141	123
mit 1 Wohnung	Anzahl	126	113	103	63	97	97	115	97	76
mit 2 Wohnungen	Anzahl	36	30	25	20	29	30	32	36	28
mit 3 und mehr Wohnungen ¹⁰⁾	Anzahl	17	14	13	12	13	18	11	8	19
* Umbauter Raum	1 000 m ³	214	184	167	107	162	195	179	146	154
* Wohnfläche	1 000 m ²	34,2	28,9	26,2	17,6	26,2	33,6	28,3	23,5	25,2
Wohnräume	Anzahl	1 613	1 363	1 225	816	1 220	1 683	1 273	1 071	1 189
Veranschlagte Kosten d. Bauwerke	Mio. DM	66,5	60,0	55,6	37,0	53,9	71,3	61,4	50,6	54,2
* Nichtwohngebäude (Errichtung										
neuer Gebäude)	Anzahl	24	24	22	16	29	27	25	22	24
* Umbauter Raum	1 000 m ³	166	110	55	72	275	159	235	143	97
* Nutzfläche	1 000 m ²	24,9	18,3	9,6	16,8	45,7	25,1	32,3	20,0	19,1
Veranschlagte Kosten d. Bauwerke	Mio. DM	29,7	23,8	11,2	25,3	65,5	25,2	92,5	20,8	39,7
* Wohnungen insgesamt										
(alle Baumaßnahmen)	Anzahl	431	350	287	249	311	414	387	257	341

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991			1992				
		Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	886,2	903,4	1 088,5	1 000,3	899,0	941,8	1 073,7	922,6	920,1
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mio. DM	23,0	20,1	28,0	23,2	20,0	31,2	34,7	27,7	24,7
* Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	863,2	882,7	1 060,5	977,1	879,0	910,6	1 039,0	894,9	895,3
* Rohstoffe	Mio. DM	12,7	5,3	21,5	21,1	17,7	6,4	6,8	6,5	4,2
* Halbwaren	Mio. DM	39,3	39,6	50,2	40,5	29,9	32,7	43,4	25,6	21,1
* Fertigwaren	Mio. DM	810,6	831,3	988,8	915,5	831,6	871,6	988,7	862,8	870,0
Nach ausgew. Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mio. DM	647,0	641,8	797,8	749,7	677,4	661,8	804,8	698,1	605,0
dar. Frankreich	Mio. DM	268,4	240,4	296,6	270,2	248,6	282,0	295,5	270,4	232,2
* EFTA-Länder	Mio. DM	112,0	122,4	148,9	137,0	89,0	138,9	135,0	98,0	87,2
* USA und Kanada	Mio. DM	42,3	41,8	55,9	31,8	45,7	44,6	41,0	23,7	33,4
* Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	46,9	57,1	50,7	51,0	50,3	47,3	42,0	35,0	58,2
* Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	18,1	18,7	20,0	16,4	22,6	2,8	6,3	3,0	2,2
* Mittel- u. osteuropäische Länder ¹¹⁾	Mio. DM						28,1	27,2	50,6	114,5
Einfuhr (Spezialhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mio. DM	510,1	625,0	678,5	664,9	596,8	474,0	640,3	466,1	570,7
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	97,8	112,8	119,9	124,8	134,3	103,7	134,3	113,7	150,7
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	412,2	512,2	558,6	540,1	462,5	370,3	506,1	352,4	420,0
Aus ausgewählten Ländern										
EG-Länder	Mio. DM	407,7	511,4	545,6	557,1	497,9	390,2	553,1	417,0	498,6
dar. Frankreich	Mio. DM	315,4	398,7	442,9	440,8	334,8	285,7	428,1	314,9	385,0
EFTA-Länder	Mio. DM	20,3	21,9	31,4	23,1	20,8	18,4	20,5	14,7	14,4
USA und Kanada	Mio. DM	15,6	13,4	11,7	12,2	10,1	7,9	22,0	4,0	7,4
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	31,6	35,7	40,0	32,6	28,1	30,2	19,4	14,1	14,8
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	15,4	18,8	26,4	22,1	21,0	1,4	3,0	1,5	2,0
Mittel- u. osteuropäische Länder ¹¹⁾	Mio. DM						12,8	13,4	7,8	23,0
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung insges.	1986=100	118,6	128,7	135,4	135,7	158,8	127,9	137,5	135,9	167,5
Nahrungs- u. Getränke, Tabakw.	1986=100	107,7	112,3	119,2	120,4	130,8	106,9	115,9	112,8	132,9
Textilien, Bekleidung, Schuhe,										
Lederwaren	1986=100	105,3	112,0	140,3	138,6	156,4	120,9	150,9	129,3	159,7
Einrichtungsgegenstände (ohne										
Elektrotechn. usw.)	1986=100	121,2	141,9	156,3	155,9	175,9	146,1	169,5	174,7	193,8
Elektrotechn. Erzeugnisse, Musik-										
instrumente usw.	1986=100	96,1	99,8	104,6	120,3	164,2	97,6	101,7	118,8	164,4
Papierwaren, Druckerzeugnisse,										
Büromaschinen	1986=100	110,7	122,4	115,6	135,6	172,5	145,7	121,5	130,3	195,4
Pharmazeutische, kosmetische u.										
medizinische Erzeugnisse usw.	1986=100	112,5	122,3	128,3	124,0	146,1	129,3	134,2	130,2	149,9
Kraft- u. Schmierstoffe (Tankstelle)	1986=100	93,1	110,3	103,7	100,7	122,7	97,0	123,9	132,0	159,9
Fahrzeuge, Fahrzeugteile u. -reifen	1986=100	130,0	166,2	155,1	141,6	134,0	146,0	148,1	146,9	161,5
Sonstige Waren	1986=100	135,2	135,6	143,2	149,2	201,0	142,4	148,0	150,8	206,1
Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1985=100	112,2	118,0	124,9	124,6	146,5	116,0	124,3	122,5	151,6
Entwicklung der Beschäftigtenzahl	1986=100	106,4	108,4	110,3	111,0	113,4	109,1	110,3	110,7	112,4
Gastgewerbe										
* Umsatz	1986=100	112,2	114,5	122,2	119,3	129,3	122,0	121,5	124,5	132,4
Beherbergungsgewerbe	1986=100	121,1	124,0	138,9	122,1	130,6	137,0	137,6	128,9	134,7
Gaststättengewerbe	1986=100	111,2	113,7	120,1	119,1	130,2	119,7	119,1	122,7	133,3
Beschäftigte	1986=100	101,9	101,3	102,2	100,6	102,6	102,3	99,9	99,3	98,2
Fremdenverkehr										
* Fremdenmeldungen	Anzahl	41 265	44 442	52 069	44 077	32 876	55 035	57 469	45 772	35 009
* Ausländer	Anzahl	5 337	4 875	5 441	3 797	3 515	5 528	5 888	4 595	3 689
* Fremdenübernachtungen	Anzahl	124 358	147 322	164 579	144 850	123 310	176 075	180 227	146 829	127 367
* Ausländer	Anzahl	12 618	11 631	12 179	9 056	8 693	12 917	14 845	9 724	7 461
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Bergverkehr Mosel	1 000 t	402	434	506	369	255	386	...	...	...
* Talverkehr Mosel	1 000 t	295	268	246	239	133	195	...	...	...
* Ankunft Saar	1 000 t	264	258	222	231	185	239	...	...	...
* Abgang Saar	1 000 t	54	60	61	45	74	71	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrz.	Anzahl	4 626	5 022	4 492	3 695	2 868	4 248	3 882	4 293	3 397
* Personen- u. Kombinationskraftw.	Anzahl	4 212	4 582	5 281	4 442	3 336	3 955	3 571	4 056	3 115
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹²⁾	Anzahl	611 685	619 776	-	-	619 522	-	-	-	632 883
Personen- u. Kombinationskraftw.	Anzahl	543 463	549 892	-	-	549 306	-	-	-	559 595

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991			1992				
		Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 899	2 759	2 836	2 910	2 804	2 310	2 489	2 505	2 477
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	480	443	416	455	376	457	463	460	417
Unfälle nur mit Sachschaden	Anzahl	2 420	2 315	2 420	2 455	2 428	1 853	2 026	2 045	2 060
Verunglückte Personen	Anzahl	630	594	572	631	536	612	630	635	564
dar. Getötete	Anzahl	8	8	6	6	5	4	5	11	7
Straßenverkehrsunternehmen¹³⁾										
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 824	4 700	-	-	13 442	15 042	-	-	13 644
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 215	6 145	-	-	19 719	16 893	-	-	20 447
Erlöse aus Beförderungen insges.	1 000 DM	9 970	10 364	-	-	32 194	33 042	-	-	33 452
Geld und Kredit¹⁴⁾										
Kredite und Einlagen¹⁵⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁶⁾	Mio. DM	24 202	25 845	25 451	25 559	25 845	27 102	.	.	27 929
* Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	23 752	25 265	24 875	24 989	25 265	26 240	.	.	26 977
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	20 086	21 446	21 111	21 290	21 446	22 704	.	.	23 340
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 666	3 819	3 764	3 699	3 819	3 536	.	.	3 637
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	4 542	4 955	4 896	4 816	4 955	5 201	.	.	5 738
an Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	4 317	4 537	4 563	4 545	4 537	4 927	.	.	5 286
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	225	418	333	271	418	274	.	.	452
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	1 484	1 657	1 589	1 654	1 657	1 776	.	.	1 737
an Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	1 293	1 482	1 405	1 460	1 482	1 590	.	.	1 615
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	191	175	184	194	175	186	.	.	122
* Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ¹⁷⁾	Mio. DM	17 726	18 653	18 390	18 519	18 653	19 263	.	.	19 502
an Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	14 476	15 427	15 143	15 285	15 427	16 187	.	.	16 439
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 250	3 226	3 247	3 234	3 226	3 076	.	.	3 063
* Einlagen von Nichtbanken insges. ¹⁸⁾	Mio. DM	25 291	26 160	25 025	25 385	26 160	27 019	.	.	28 039
* Sichteinlagen	Mio. DM	4 377	4 123	3 872	4 205	4 123	4 108	.	.	4 857
von Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	4 022	3 834	3 598	3 938	3 834	3 893	.	.	4 455
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	228	203	201	167	203	132	.	.	271
Termingelder ¹⁹⁾	Mio. DM	7 261	8 129	7 744	7 755	8 129	8 949	.	.	8 779
von Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	5 735	6 522	6 319	6 329	6 522	7 322	.	.	7 069
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 361	1 419	1 265	1 270	1 419	1 441	.	.	1 481
* Spareinlagen	Mio. DM	10 392	10 436	9 958	9 973	10 436	10 179	.	.	10 610
bei Sparkassen	Mio. DM	6 111	6 126	5 823	5 833	6 126	5 973	.	.	6 243
Sparbriefe ²⁰⁾	Mio. DM	2 959	3 149	3 119	3 120	3 149	3 252	.	.	3 159
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	302	323	332	332	323	531	.	.	634
* Gutschriften auf Sparkonten ²¹⁾	Mio. DM	6 033	5 699	440	497	590	1 394	.	.	2 286
* Lastschriften auf Sparkonten ²¹⁾	Mio. DM	6 595	6 148	471	495	498	1 492	.	.	2 317
Zahlungsschwierigkeiten²²⁾										
Konkurse insgesamt ²³⁾	Anzahl	286	251	24	22	27	16	29	29	30
eröffnete Konkurse	Anzahl	50	49	5	1	9	1	8	3	13
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	89 943	101 886	2 243	3 817	19 335	2 282	12 534	3 441	19 813
bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	42 409	68 047	1 293	47	15 745	180	8 700	1 660	17 222
Vergleichsverfahren	Anzahl	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Wechselproteste ²¹⁾²⁴⁾	Anzahl	2 160	2 277	275	164	182	548	.	.	.
Wechselsumme ²¹⁾	Mio. DM	19	16	1	2	1	2	.	.	.
Unbezahlt gebliebene Schecks ²¹⁾	Anzahl	11 294	12 839	1 187	1 080	1 093	3 854	.	.	.
Schecksumme ²¹⁾	Mio. DM	31	43	4	4	4	10	.	.	.
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	454 637	530 659	441 636	497 365	799 167	633 056	474 108	488 902	865 543
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	257 348	288 641	200 785	224 515	565 847	422 953	221 846	231 976	612 854
Lohnsteuer	1 000 DM	207 449	234 820	213 435	225 123	405 741	241 273	227 978	231 121	462 316
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	7 078	15 875	- 6 073	- 3 318	81 051	74 016	- 15 182	- 6 666	74 598
Körperschaftsteuer	1 000 DM	28 279	25 526	- 1 734	272	74 487	112 927	1 729	2 494	76 686
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	197 009	242 019	240 851	272 850	233 320	210 103	252 262	256 926	252 689
Umsatzsteuer	1 000 DM	101 395	117 101	121 503	129 638	100 225	122 607	140 121	133 931	122 728
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	95 614	124 918	119 348	143 212	133 095	87 496	112 141	122 995	129 961
* Bundessteuern	1 000 DM	7 177	17 792	23 628	21 527	10 037	8 000	5 404	9 571	10 546
* Landessteuern ²⁵⁾	1 000 DM	30 665	34 164	33 851	29 877	29 119	28 284	27 935	35 777	24 815
* Gemeindesteuern ²⁶⁾	1 000 DM	50 478	48 620	-	135 000	-	.	-	165 442	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	218 377	293 016	251 758	282 076	403 993	347 015	258 392	269 305	438 570
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	112 724	125 519	84 841	95 623	246 414	187 830	93 697	99 154	267 427
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	97 127	147 547	143 057	158 449	140 829	151 072	159 028	152 344	152 275
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 243	2 158	232	6 477	6 713	113	263	8 236	8 322
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	242 447	256 313	216 725	246 052	374 136	275 258	215 129	247 749	400 978

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1990		1991			1992			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	112 724	125 519	73 308	97 005	246 844	187 830	93 697	99 154	267 427
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	99 882	94 472	91 338	103 741	126 428	59 031	93 234	104 582	100 414
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 243	2 158	73	6 410	6 852	113	263	8 236	8 322
* Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁶⁾	1 000 DM	77 418	82 458	-	293 569	-	.	-	377 676	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	30 631	28 851	-	71 274	-	.	-	90 314	-
* Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	31 426	38 241	-	178 214	-	.	-	246 149	-
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung²⁷⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1985=100	106,7	110,3	111,3	111,8	111,9	114,5	114,7	115,3	115,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1985=100	102,4	105,1	104,9	106,1	106,2	108,0	107,9	108,2	108,4
Bekleidung, Schuhe	1985=100	111,0	113,7	114,5	114,9	115,1	116,6	117,5	118,0	118,4
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	106,5	110,6	111,4	111,2	111,4	114,2	114,6	115,6	115,5
Wohnungsmieten	1985=100	113,1	117,1	117,8	117,8	118,3	122,3	122,8	124,1	124,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	88,7	92,8	94,1	93,5	92,9	92,3	92,5	92,5	92,2
Möbel, Haushaltsgeräte u.a. Güter für die Haushaltsführung	1985=100	106,9	109,8	110,9	111,4	111,7	114,1	114,1	114,3	114,3
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1985=100	113,9	116,6	117,6	117,8	118,8	122,2	122,2	122,3	122,3
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985=100	106,3	112,9	116,6	117,0	116,4	119,1	119,0	119,7	119,5
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit (ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes)	1985=100	106,4	108,1	109,3	109,6	109,6	112,7	113,1	113,7	114,0
Güter für die persönl. Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1985=100	115,9	119,2	120,2	120,8	121,6	125,6	126,6	127,8	128,2
Löhne und Gehälter²⁸⁾										
Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)										
Bruttowochenverdienste										
* Arbeiter	DM	862	886	900				949		
* darunter Facharbeiter	DM	904	926	939				992		
* Arbeiterinnen	DM	591	613	621				644		
* darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	583	608	613				631		
Bruttostundenverdienste										
* Arbeiter	DM	21,46	22,51	22,95				24,05		
* darunter Facharbeiter	DM	22,36	23,34	23,79				24,94		
* Arbeiterinnen	DM	15,39	16,21	16,50				17,25		
* darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	15,23	16,02	16,24				16,96		
Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)										
* kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	4 933	5 168	5 252				5 548		
* weiblich	DM	3 346	3 539	3 604				3 839		
technische Angestellte,										
* männlich	DM	5 563	5 796	5 875				6 144		
* weiblich	DM	3 345	3 563	3 654				3 837		
* in Handel, Kreditwesen und Vers.										
* kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	4 079	4 428	4 491				4 624		
* weiblich	DM	2 888	3 082	3 141				3 173		

1) In den Monaten mit "-" findet keine Zählung der betreffenden Viehart statt. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 3) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 4) Eine Tonne Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 5) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/m³. - 6) Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. - 7) Kalendermonatlich. - 8) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 9) Einschl. landwirtschaftlicher Bau. - 10) Einschließlich Wohnheime. - 11) Ehemalige Staatshandelsländer in Europa. - 12) Jahresende bzw. 30. Juni. - 13) Ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen. - 14) Statt MD Bestand am Jahresende. - 15) Ohne Kredite von - und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. - 16) Ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen. - 17) Einschl. durchlaufende Kredite. - 18) Einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. - 19) Einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. - 20) Ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u.ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen. - 21) Ab 1992 kumulierte Quartalsbestände. - 22) Jahresergebnis statt MD. - 23) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkursverfahren. - 24) Ohne Proteste von Privaten durch Gerichtsvollzieher, Notare und Postanstalten. - 25) Einschließlich der steuerähnlichen Abgaben. - 26) Vierteljahreszahlen. - 27) 4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen. - 28) Ergebnisse werden nur in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober ermittelt, ab Januar 1992: neuer Berichtskreis. r = revidierte Ergebnisse

Bundeszahlen alte Bundesländer

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991			1992				
		Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	...	...	64 386	64 459	64 485	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	1 883	1 689	1 599	1 618	1 731	1 784	1 830	1 885	2 025
Männer	1 000	968	898	834	852	944	953	980	1 019	1 129
Bergbau u. Verarb. Gewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	7 412	7 515	7 525	7 511	7 457	7 328	7 261	7 217	7 123
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	666	663	704	671	585	654	663	631	564
Gesamtumsatz	Mio. DM	151 931	162 463	174 835	171 029	161 898	174 924	169 594	163 509	162 692
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	1985=100	117,2	120,6	131,3	125,1	111,9	126,0	125,6	119,4	110,1
Bergbau	1985=100	84,9	82,4	86,5	85,0	79,5	76,7	80,4	78,9	72,9
Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	1985=100	110,6	112,0	120,8	113,6	94,1	118,2	117,3	110,7	99,2
Investitionsgüter prod. Gewerbe	1985=100	122,5	125,7	136,0	131,3	124,4	131,0	128,5	123,0	115,9
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	1985=100	117,7	123,0	137,4	127,8	106,4	129,6	130,4	122,9	108,5
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	1985=100	119,3	129,1	143,6	136,3	117,0	134,8	142,6	134,7	126,3
Steinkohlenförderung	1 000 t	5 814	5 506	6 156	5 580	4 911	5 517	5 677	5 151	4 438
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	8 966	9 311	9 438	9 216	9 285	9 213	9 865	9 932	9 453
Produktion von Rohstahl ¹⁰⁾	1 000 t	3 203	3 438	3 656	3 532	3 066	3 508	3 307	2 897	2 296
Roheisen ¹⁰⁾	1 000 t	2 508	2 555	2 692	2 548	2 342	2 464	2 289	1 987	1 637
Walzstahl ¹⁰⁾	1 000 t	2 477	2 656	2 892	2 757	2 175	2 871	2 605	2 502	1 866
Bauhauptgewerbe³⁾										
Beschäftigte	1 000	1 034	1 061	1 082	1 079	1 067	1 083	1 095	1 088	1 076
Löhne und Gehälter	Mio. DM	3 579,8	3 893,9	4 263,1	5 807,6	3 834,8	4 300,2	4 351,3	6 493,2	4 412,8
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	112 216	110 883	134 202	115 916	80 971	131 942	132 580	117 603	94 743
für Wohnungsbau	1 000 Std.	41 885	41 014	49 108	42 841	28 959	49 299	50 681	45 390	36 941
für gewerblich. und industriellen Bau	1 000 Std.	33 368	34 154	40 406	35 187	26 224	39 083	38 944	34 581	28 146
Index der Nettoproduktion ²⁾	1985=100	123,7	127,3	157,1	135,7	95,0	162,1	159,7	141,3	113,5
Handel (früheres Bundesgebiet)										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	45 886	52 755	57 578	53 582	49 772	49 251	54 799	51 127	53 727
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	4 938	5 618	6 005	5 991	6 030	5 000	5 823	5 600	6 736
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	40 305	46 573	50 971	47 028	43 215	43 540	48 276	44 936	46 120
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	53 565	54 030	58 956	56 234	53 910	54 534	60 175	52 537	53 821
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	50 788	50 991	55 503	53 128	50 828	51 526	56 620	49 561	50 592
Fertigwaren	Mio. DM	47 369	47 613	51 967	49 744	47 759	48 372	53 162	46 515	47 558
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1985=100	125,5	136,4	143,6	145,9	161,8	132,2	145,4	144,1	174,3
Preise										
Index der Erzeugerpreise land- wirtschaftlicher Produkte ³⁾	1985=100	94,7	94,1	95,2	97,3	97,9	91,0	88,9	89,0	87,0
Index der Erzeugerpreise gewerblich. Produkte (Inlandsabsatz)	1985=100	101,0	103,4	104,4	104,3	104,1	105,1	104,9	104,8	104,6
Preisindex für Wohngebäude ⁴⁾	1985=100	116,4	124,3		126,5				133,1	
Preisindex für die Lebenshaltung ⁵⁾	1985=100	107,0	110,7	112,0	112,5	112,6	115,7	116,1	116,7	116,8
Lebenshaltung insgesamt	1985=100	107,0	110,7	112,0	112,5	112,6	115,7	116,1	116,7	116,8
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1985=100	105,6	108,6	108,7	109,7	110,0	111,1	111,6	111,9	112,1
Bekleidung, Schuhe	1985=100	107,5	110,1	111,0	111,5	111,6	113,9	114,2	114,5	114,6
Wohnungsmieten	1985=100	112,5	117,3	118,9	119,3	119,8	125,2	125,9	126,7	127,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	85,5	89,4	90,9	91,0	90,0	89,7	90,1	90,2	89,8
Möbel, Haushaltgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1985=100	107,3	110,5	111,5	112,2	112,4	115,1	115,4	115,7	115,8
Geld und Kredit^{6,7)}										
Bargeldumlauf ⁷⁾	Mrd. DM	180	195	186	190	195	202	205	213	227
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	2 334	2 463	2 340	2 384	2 463	2 536	2 529	2 559	2 568
Spareinlagen	Mrd. DM	755	754	718	721	754	738	738	739	771
Kredite an ⁸⁾										
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	2 271	2 518	2 442	2 471	2 518	2 689	2 711	2 732	2 736
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	604	629	618	625	629	657	693	715	739
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einn. aus Bundes- ¹⁰⁾ und Landessteuern	Mio. DM	42 214	51 279	45 175	45 513	74 933	64 703	46 901	48 888	94 234
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	3 043	3 461	- 163	- 51	11 117	11 220	- 229	- 756	13 558
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	12 299	15 705	14 935	15 657	14 523	14 258	15 896	18 197	17 445
Zölle	Mio. DM	594	692	714	721	745	622	677	636	745
Tabaksteuer	Mio. DM	1 450	1 538	1 727	1 611	3 490	1 657	1 807	1 623	3 217
Brantweinmonopol	Mio. DM	353	498	378	222	1 033	414	394	393	983

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Kalendermonatlich, für fachliche Unternehmensteile. - 3) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsanpassung. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch. - 4) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet. - 5) Aller privaten Haushalte. - 6) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. - 7) Zeitreihen ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark (Bargeldumlauf: ab Juli 1990). - 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. - 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. - 10) ab 1991 einschließlich neue Bundesländer. - r = revidierte Werte

ANHANG

Mitteilung des Amtes

Neue Veröffentlichung für die Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz: "Portrait der Regionen"

Die Statistischen Ämter der grenzüberschreitenden Region Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz haben eine neue Gemeinschaftsveröffentlichung unter dem Titel "Portrait der Regionen" herausgegeben. Das Werk beschreibt in ansprechender Gestaltung die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen jeder einzelnen der vier Grenzregionen. In einer Gesamtdarstellung werden sodann Kontraste und Ähnlichkeiten innerhalb der Großregion analysiert und kommentiert. Das "Portrait der Regionen" bildet damit eine hilfreiche Ergänzung zu dem Statistischen Jahrbuch "Eine europäische Großregion zeigt Profil", das im vorigen Jahr erstmals erschien und in überwiegend tabellarischer Form eine Fülle von Vergleichsdaten aus der ganzen Bandbreite der amtlichen Statistik enthält.

Das "Portrait der Regionen" ist in deutscher und französischer Sprache verfaßt. Es versteht sich als Vorläufer des Gesamtwerkes "Portrait der Regionen Europas", das vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) demnächst veröffentlicht wird und alle 200 EG-Regionen in anschaulicher Darstellung charakterisiert.

Das "Portrait" informiert über geographische Daten, Bevölkerungsentwicklung, Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsstruktur und Umweltsituation und deckt dabei Stärken und Schwächen der einzelnen Regionen im Vergleich zu anderen auf. Damit liefert es einen Beitrag zum besseren Verständnis für die vier Grenzregionen im Herzen Europas, die nach dem Wegfall der nationalen Schranken zur Stärkung ihrer Wirtschaftskraft eine engere Verflechtung anstreben.

Die Publikation enthält auf rund 80 Seiten zahlreiche Graphiken, Tabellen und weitere Illustrationen. Sie ist, ebenso wie das Statistische Jahrbuch "Eine europäische Großregion zeigt Profil", zum Preis von 15 DM zu beziehen beim Statistischen Landesamt Saarland, Hardenbergstraße 3, 6600 Saarbrücken (Telefon: 06 81/505-925 oder 927; Telefax: 06 81/505-921).

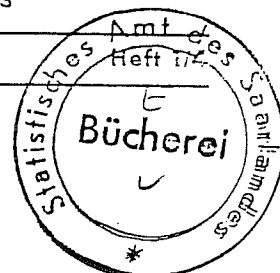
Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

G 02 1953

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

5. Jahrgang

1953



Die Saarwirtschaft 1953

Die Wirtschaft der westlichen Welt befindet sich nach der Beseitigung der meisten Kriegszerstörungen und dem Abklingen des durch den Koreakrieg ausgelösten Rüstungsbedarfs in der Umstellung von einer Investitionsgüterkonjunktur auf eine Verbrauchsgüterkonjunktur. Der starke Anstieg der Investitionen, dem der außergewöhnliche Nachkriegs-Konjunkturaufschwung in erster Linie zu verdanken war, ist bereits 1952 im großen und ganzen zum Abschluß gekommen, und auch die Zunahme des öffentlichen Bedarfs hat ihren Höhepunkt überschritten. Die inflationistischen Antriebs Tendenzen haben teilweise deflationistische Erscheinungen Platz gemacht, und an Stelle der Politik des „deficit spending“ hat sich das Streben nach Budgetausgleich durchgesetzt. Das weitere Wirtschaftswachstum hängt nun davon ab, ob der private Verbrauch auch ohne den starken einkommenschaffenden Effekt wachsender Investitionen und Staatsausgaben kräftig sich selbst erhöhen oder erhöht werden kann.

Vieles spricht dafür, daß die künftige wirtschaftliche Entwicklung sich in langsamerem Tempo als bisher vollziehen wird. Ein Nachlassen der Expansion macht sich insbesondere in den USA bemerkbar. Zunehmende Lagerbildung, große Ernteüberschüsse und rückläufige Beschäftigung bei einer Zunahme der Arbeitslosenzahl auf ungefähr 6 vH der Beschäftigten sind negative Faktoren, denen die Erholung der Effektenkurse und die Stabilisierung der Preise für wichtige Welthandelswaren als Zeichen einer optimistischen Einstellung der Börsenkreise gegenüberstehen, wobei die wachsende Nachfrage der Ostblockländer nicht ohne Einfluß auf die Konjunkturbeurteilung durch die amerikanische Geschäftswelt sein dürfte. Da die öffentlichen Ausgaben und die Investitionen in den USA in der nächsten Zeit weiter zurückgehen dürften, hat die amerikanische Wirtschaftsführung steuerliche Maßnahmen zur Hebung der Kaufkraft oder Anregung des privaten Verbrauchs erwogen.

Für die übrige westliche Welt ist die Abschwächung der amerikanischen Wirtschaftsaktivität auf Grund der amerikanischen Preisstützungsmaßnahmen und Dollarzahlungen aus Off-shore-Aufträgen usw. bisher weniger fühlbar

geworden. Die Unterscheidung von Ländern mit anhaltend hoher wirtschaftlicher Tätigkeit wie Großbritannien, Westdeutschland, Holland, und Ländern mit nachlassender Aktivität wie beispielsweise Frankreich und das Saarland hat sich daher im Verlaufe des Jahres vertieft. In Westeuropa erhält die Wirtschaft in der Bundesrepublik, aber auch im Saarland eine wertvolle Stütze durch den hier noch nicht abgeschlossenen Wiederaufbau. Die sonstigen Investitionen sind allerdings im Jahre 1953 zumeist zurückgegangen. Sie verlagerten sich zudem von den Investitionen zur Kapazitätsausweitung zu den Investitionen für Rationalisierungszwecke. Die Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien konnten im Zuge dieser Entwicklung ihre Produktion nicht ganz auf dem bisherigen Stand halten. Dagegen ist die Beschäftigung und der Verbrauch noch durchweg stabil, und die Konsumgüterindustrien befinden sich vielfach im Aufschwung, dem jedoch im Hinblick auf das nicht mehr steigende Masseneinkommen Grenzen gesetzt sind. Ähnlich wie in den USA zeigten sich auch in verschiedenen westeuropäischen Ländern Bestrebungen, durch Reformen der Steuergesetzgebung die Kapitalbasis der Betriebe der veränderten konjunkturellen Situation anzupassen und — soweit es die Verbrauchssteuern und die Steuerleistungen der Arbeitnehmer betrifft — auch mit diesem Mittel den privaten Verbrauch anzuregen. Bisher ist es auf diesem Gebiet jedoch nicht zu entscheidenden Reformen gekommen, da es sich vielfach als unmöglich erwies, auf bestimmte Mittel im Etat zu verzichten, die gerade im Stadium der rückläufigen Konjunktur von der Wirtschaft dringend benötigt wurden. Die Reaktivierung des Kapitalmarktes hat noch keineswegs den Stand erreicht, der es dem Staat erlauben würde, sich aus dem Sektor der Investitionen vollständig zurückzuziehen.

In Frankreich ist die Produktion zum erstenmal seit Kriegsende fühlbar zurückgegangen. Der Index der industriellen Produktion lag mit 139 (Basis 1938 = 100) um 4 vH unter dem Vorjahresstand, während sich die Zahl der Beschäftigten nur wenig verändert hat. Die Erhaltung der Vollbeschäftigung ist also offenbar mit einer gewissen Verminderung der Produktivität er-

kauft worden. Der versteckten Produktionsreserve in der Industrie steht ein großer Vorrat landwirtschaftlicher Produkte gegenüber, so daß es nach Meinung französischer Konjunkturforscher nur eines Anstoßes bedürfte, um die deflationistische Situation zu überwinden und die gesamte Wirtschaft neu zu beleben. Der Staat, der gegen alle ökonomischen Grundsätze in der Periode der Hochkonjunktur durch seine Ausgabenpolitik die Entwicklung vorangetrieben hat, war allerdings im abgelaufenen Jahr bestrebt, den Staatskredit einzuschränken, seinen Haushalt auszugleichen und erhaltene Vorschüsse an die Bank von Frankreich zurückzahlen. Die französische Regierung versucht eine Belebung der Wirtschaft auf dem Wege über die Ergänzung der staatlichen Investitionen durch eine möglichst weitgehende Förderung der privaten Investitionstätigkeit zu erreichen. Dabei denkt man an die Förderung der Bautätigkeit ebenso wie an die Mobilisierung des Kreditmarktes zur Gewinnung von Mitteln zur Durchführung des neuen Modernisierungsplanes. Bei allen Maßnahmen zur Ermutigung der privaten Investitionen ist freilich zu bedenken, daß sich die Privatwirtschaft bei ihren Investitionen von Gewinnerwartungen leiten läßt, und daß diese Einstellung im Augenblick ebenfalls zu Rationalisierungsmaßnahmen, aber kaum zu Investitionen mit dem Ziele einer Expansion führen dürfte. Es ist daher im Augenblick noch nicht zu übersehen, ob die eingeleiteten Maßnahmen wirklich zu einer Überwindung der Stockung führen werden.

Neuerdings werden daher wiederum Forderungen laut, die öffentliche Investitionstätigkeit zu forcieren, da nur so die erforderliche positive Wachstumsrate der französischen Volkswirtschaft gesichert werden könne. Eine von der Regierung Mendès-France eingesetzte Kommission kam zu dem Schluß, daß staatliche Investitionen zwar wie jeder andere Eingriff in den natürlichen Ablauf des Wirtschaftsgeschehens in gewisser Beziehung nachteilig seien, daß mit ihnen aber nicht nur ein Einfluß auf den Umfang der Wirtschaftstätigkeit, sondern auf die Struktur des wirtschaftlichen Geschehens genommen werden könne. Da staatliche Investitionen aber nur über eine vorsichtige Defizitfinanzierung möglich seien, müßte die Öffentlichkeit über die wahre Bedeutung eines aus Staatsinvestitionen herrührenden Budgetdefizites besser unterrichtet werden, da sonst die Gefahr unbegründeter psychologischer Reaktionen bestehe.

Seit mehr als 20 Jahren ist es Frankreich nicht mehr gelungen, wirtschaftliche Expansion und monetäre Stabilität miteinander zu vereinigen. Eine Wiederaufnahme der staatlichen Investitionstätigkeit in größerem Umfange würde die Budget- und Zahlungsbilanzsituation, die sich 1953 gebessert hat, erneut erschweren, keine Lockerung der derzeitigen Außenhandelsbeschränkungen erlauben und damit zu einer weiteren wirtschaftlichen Isolierung von dem Ausland führen. Die Zahlungsbilanz Frankreichs war 1953 erstmals ausgeglichen. Der Ausgleich erfolgte im wesentlichen durch die außerordentlichen Dollarzufüsse aus Off-shore-Aufträgen, Indochinahilfe usw., denn die Handelsbilanz war weiterhin defizitär. Das Defizit war mit 206 Mrd. Fr. nur halb so groß wie 1952, die Verminderung ergab sich jedoch lediglich durch eine weitgehende Drosselung der Importe. Die

protektionistische Außenhandelspolitik begünstigt sowohl die Industrie als auch die Landwirtschaft. Der überhöhte Frankenkurs ermöglicht eine billige Versorgung mit ausländischen Rohstoffen, während die Einfuhrrestriktionen andererseits einen relativ leichten und gewinnbringenden Verkauf der Erzeugnisse auf dem Inlandsmarkt gestatten. Außerdem genießen die Produzenten beim Export beträchtliche materielle Vergünstigungen, die vorwiegend in der Rückerstattung von Fiskal- und Soziallasten bestehen und den staatlichen Haushalt im Jahre 1953 mit rund 80 Mrd. Fr. belastet haben. Es ist verständlich, daß unter solchen Umständen die Pläne, die auf eine Wiederherstellung der internationalen Konkurrenz und auf eine echte Liberalisierung des Außenhandels zielen, auf Widerstand stoßen und der bequemere Weg des staatlichen Eingriffs in die Wirtschaftstätigkeit vorgezogen wird. Auf die Dauer dürfte sich jedoch der Protektionismus als eine gefährliche Methode erweisen. Nach dem Nathan-Bericht sind die französischen Preise in den meisten Fällen nicht konkurrenzfähig, was nicht zuletzt auf die psychologische Haltung der Wirtschaft zurückzuführen ist, die seit Jahren zu einer Abschwächung der Konkurrenz innerhalb Frankreichs geführt hat. Daher wird man zur Erhaltung der Wachstumsrate der Wirtschaft auf die Dauer nicht auf die internationale Konkurrenz als treibende Kraft der Wirtschaftstätigkeit verzichten können. Die derzeitige Isolierung dürfte Frankreich außerdem auch auf Grund seiner vertraglichen Verpflichtungen gegenüber den OECE-Ländern nicht für alle Zukunft aufrecht erhalten können.

Die Verlangsamung der wirtschaftlichen Expansion und der Rückgang der Investitionstätigkeit waren 1953 für die im großen Umfange auf die Erzeugung von Grundstoffen und Investitionsgütern eingestellte Saarwirtschaft von bestimmendem Einfluß. Die Konjunkturabschwächung hat zwar die Vollbeschäftigung der Saarwirtschaft nicht ernstlich beeinträchtigt, weil die Verminderung von Auftragseingang, Produktion, Umsatz und Beschäftigung in den überwiegend exportorientierten Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrien durch die günstige Entwicklung des vornehmlich für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerbes und insbesondere der Bauwirtschaft weitgehend ausgeglichen wurde, aber abgesehen davon, daß die Wirtschaft teilweise vom Auftragsbestand zehrte, ergaben sich bereits Anzeichen dafür, daß die Verlagerung von der Investitions- zur Verbrauchsgüterkonjunktur unter den derzeitigen Umständen das organische Wachstum der Wirtschaft nicht gewährleistet und die im Zuge dieser Entwicklung geschaffenen neuen Arbeitsplätze auf die Dauer nicht als gesichert angesehen werden können. Die überdurchschnittlichen Leistungen im Bausektor, einem Wirtschaftszweig, der strukturell für das organische Wachstum der Saarwirtschaft nur von untergeordneter Bedeutung ist, waren auch 1953 in hohem Maße durch die Finanzierung mit öffentlichen Mitteln bedingt. Das bedeutet, daß die Beschäftigungslage der Bauwirtschaft und die zahlreicher anderer Gewerbezüge, die von der Bauwirtschaft Aufträge erhalten, weiterhin von der Entwicklung der öffentlichen Einnahmen abhängig sein wird, deren derzeitige Höhe für die Zukunft keineswegs als gesichert gelten

kann. Die vorläufig noch durch Kontingentierung und Zölle vor der ausländischen Konkurrenz geschützten Konsumgüterindustrien und das übrige Gewerbe sind fast ausschließlich von der Nachfrage auf dem heimischen Markt abhängig. Da die Inlandsnachfrage aber im erheblichen Umfang von den in Bergbau und Exportindustrie gezahlten Löhnen und Gehältern bestimmt wird, sind einer einseitigen Verbrauchsgüterkonjunktur im Saarland Grenzen gesetzt, und die Nachfrage nach Verbrauchsgütern kann ebensowenig wie die Baukonjunktur auf die Dauer die fehlende Nachfrage im Bereich der Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien ersetzen und die normale strukturbedingte Wachstumsrate der Wirtschaft gewährleisten.

Der Auftragseingang der saarländischen Industrie, der bereits im Jahre 1952 nicht mehr der laufenden Produktion entsprach, hat sich 1953 unter Berücksichtigung der Annullierungen um 7 Mrd. Fr. auf 219 Mrd. Fr. verringert. Da der Absatz der Industrie ebenso hoch war wie im Vorjahr, sind die Auftragsreserven also noch stärker als 1952 in Anspruch genommen worden. Der Wert der unerledigten Aufträge belief sich Ende 1953 auf 45 Mrd. Fr. gegenüber 64 Mrd. Fr. am Ende des Vorjahres.

Bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien waren die Bestellungen, obwohl die Verbraucher in der ersten Jahreshälfte in Erwartung der neuen Preise für Kohle und Stahl zunächst etwas vorsichtig disponierten, im ganzen annähernd ebenso hoch wie im Vorjahr. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß ein bedeutender Teil neuer Aufträge nur unter Widerruf älterer Bestellungen vergeben wurde, so daß in den meisten Betrieben entweder die Produktion eingeschränkt oder auf die Auftragsreserven zurückgegriffen werden mußte, deren Wert sich im Verlaufe des Jahres um zwei Fünftel von 36 Mrd. Fr. auf 22 Mrd. Fr. vermindert hat.

Die Auftragslage der Investitionsgüterindustrien war unbefriedigend. Die Bestellungen, die 1952 noch annähernd 52 Mrd. Fr. betragen und wertmäßig über der laufenden Produktion lagen, gingen in diesem Jahre um rund ein Fünftel zurück, so daß trotz verminderter Produktion der Auftragsbestand angegriffen werden mußte. Der Wert der unerledigten Aufträge hat um reichlich ein Viertel abgenommen.

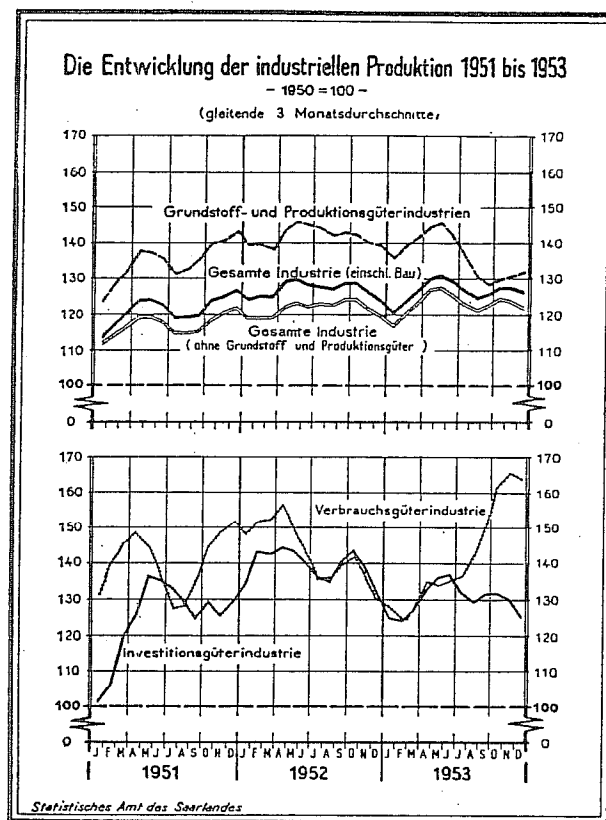
Bei den Verbrauchsgüterindustrien, die 1952 nicht immer voll beschäftigt waren, ist der Auftragseingang von 26 auf 29,2 Mrd. Fr. gestiegen. Der Wert der Bestellungen lag damit etwas über dem Jahresumsatz der Industriegruppen, der sich der regen Nachfrage entsprechend ebenfalls erhöht hat.

In der Bauindustrie hielt sich der Auftragseingang während des ganzen Jahres auf hohem Niveau, er lag bei den 117 in die Berichterstattung einbezogenen Betrieben mit über 16 Mrd. Fr. um fast 40 vH über dem Wert der Aufträge vom Vorjahr.

Bei den Nahrungs- und Genußmittelindustrien gingen im Laufe des Jahres Bestellungen im Werte von 20,8 Mrd. Fr. ein, das war gut ein Sechstel mehr als 1952.

Die gesamte Produktion von Industrie und Bergbau hat sich im Jahre 1953 nicht weiter erhöht. Dabei war die Entwicklung in den einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich.

Bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien wurde die Leistung vom Vorjahr nicht mehr erreicht, da die Hütten ihre Produktion zeitweise um 15 vH eingeschränkt haben und auch in verschiedenen anderen In-



dustriezweigen, die über keine großen Auftragsreserven verfügen, die Erzeugung gedrosselt werden mußte.

Bei den Investitionsgüterindustrien war 1953 in keinem Monat die Produktionskapazität voll ausgenutzt. Der Index der industriellen Produktion lag im Jahresdurchschnitt mit 130 um 8 vH unter dem Vorjahresstand. Am stärksten wirkte sich die Abschwächung bei der Maschinenindustrie aus.

Die Energiewirtschaft, die schon seit 1950 mit der allgemeinen Entwicklung nicht Schritt gehalten hat, fiel im zweiten Halbjahr 1953 entgegen der jahreszeitlich zu erwartenden Tendenz weiter zurück, weil die Stromerzeugung infolge fehlender Kraftwerksleistung den Vorjahresstand nicht mehr überschritten hat und die Gaserzeugung infolge des verminderten Koksbedarfes zurückgegangen ist.

Bei den Verbrauchsgüterindustrien setzte nach anfänglicher Stagnation um die Jahresmitte eine starke Aufwärtsentwicklung ein, die vor allem von der Herstellung langfristiger Konsumgüter ausging. Aber auch die Produktion kurzfristiger Verbrauchsartikel erhielt mehr als saisonalen Auftrieb, so daß die Gesamtproduktion im letzten Vierteljahr um 15 vH über dem durchschnittlichen Stand vom Vorjahr lag.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrien haben unter geringen jahreszeitlichen Schwankungen ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 13 vH erhöht.

Im Bausektor wurden die bisher höchsten Leistungen erzielt. Nach der durch Witterungsverhältnisse bedingten Einschränkung der Bauarbeiten in den Monaten Januar und Februar

Beschäftigte und Umsätze der Industrie und des Großhandels von Anfang 1950 bis Ende 1953

(Beschäftigte in 1000 — Umsätze in Millionen Franken)

Zeit	Durchschnitts- zahl der Be- schäftigten in der Industrie nach der Arb.-Statistik	Industrie- umsatz insgesamt	Von den Umsätzen der Industrie entfielen auf				Groß- handels- umsatz nach der Umsatz- steuervor- anmeldung
			Saar- land	Frank- reich	Bundes- republik	andere Länder	
1950							
1. Vierteljahr	120	29 316	14 512	11 039	1 382	2 383	.
2. Vierteljahr	124	28 722	14 472	9 548	1 950	2 752	.
3. Vierteljahr	129	31 973	16 357	9 955	2 735	2 926	.
4. Vierteljahr	133	36 888	17 562	11 546	2 617	5 163	.
1951							
1. Vierteljahr	134	38 533	18 306	12 889	1 695	5 642	22 874
2. Vierteljahr	136	44 383	20 944	15 288	987	7 165	25 638
3. Vierteljahr	138	47 011	22 165	16 635	1 836	6 376	27 686
4. Vierteljahr	141	58 791	26 536	23 442	2 151	6 662	32 368
1952							
1. Vierteljahr	141	56 552	25 465	23 333	2 222	5 532	30 169
2. Vierteljahr	141	57 457	27 310	22 441	2 621	5 085	28 425
3. Vierteljahr	143	59 714	29 517	22 243	3 104	4 849	30 736
4. Vierteljahr	145	60 461	28 958	21 868	4 775	4 860	35 597
1953							
1. Vierteljahr	145	55 763	27 287	19 033	4 342	5 101	31 985
2. Vierteljahr	146	58 396	28 805	19 915	3 724	5 953	34 832
3. Vierteljahr	148	58 230	30 080	19 037	3 573	5 540	34 556
4. Vierteljahr	150	61 794	30 392	19 880	4 697	6 826	36 406

Die Umsätze der einzelnen Industriegruppen 1952 und 1953

Industriegruppe	Umsätze in Mill. Franken		Anteil am Gesamtumsatz		Veränderungen des Umsatzes 1953/1952
	1952	1953	1952	1953	
Eisenschaffende Industrie	83 564	78 114	35,7	33,4	— 6,5
Weiterverarbeitende Eisen- u. Metall- industrie	69 670	62 979	29,8	26,8	— 9,6
Davon: 1. Stufe	25 198	20 621	10,8	8,8	— 18,2
2. Stufe	44 472	42 358	19,0	18,0	— 4,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	17 663	20 787	7,5	8,9	+ 17,7
Energiewirtschaft	13 361	13 610	5,7	5,8	+ 1,9
Glas-, keramische und chem. Industrie	15 895	16 814	6,8	7,2	+ 5,8
Baustoff- und Bauindustrie	16 143	23 348	6,9	10,0	+ 44,6
Säge- und Holzindustrie	8 297	8 360	3,5	3,6	+ 0,8
Textil-, Bekleidungs- u. Lederindustrie	6 173	6 577	2,6	2,8	+ 6,5
Papierindustrie und graph. Gewerbe	3 413	3 595	1,5	1,5	+ 5,3
Z u s a m m e n	234 184	234 184	100,0	100,0	0,0

hat sich die Bautätigkeit schnell belebt. Im August erreichte der Index der Bauproduktion mit 190 seinen bisher höchsten Stand. Dank dem günstigen Herbstwetter konnten auch in den letzten Monaten des Jahres die Arbeiten ununterbrochen fortgesetzt werden.

Die Produktionskapazität der saarländischen Wirtschaft war am Jahresende etwa zu rund 85 vH ausgenutzt, wenn man das bisher von den einzelnen Industrien erreichte größte Produktionsvolumen als Maßstab für die Kapazität ansieht. Da man aber wohl kaum mit der totalen Ausnutzung aller Kapazitäten über einen längeren Zeitraum hinweg rechnen darf, wird man das Zurückbleiben der Produktion hinter dem normalen Umfang Ende 1953 höchstens mit 10 vH veranschlagen dürfen. Dabei waren die ungenutzten Kapazitäten in den einzelnen Wirtschaftszweigen allerdings sehr unterschiedlich. Am größten waren sie in der Glasindustrie sowie in den Investitionsgüterindustrien (Maschinenindustrie usw.) und in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (eisenschaffende Industrie).

Da die Preise im wesentlichen stabil blieben, sind angesichts der unveränderten Gesamterzeugung auch die Umsatzzahlen im Bereich der saarländischen Produktion im Gegensatz zu der Entwicklung in den Vorjahren nicht mehr gestiegen. Der Bergbau setzte ähnlich wie im Jahre 1952 für rund 69 Mrd. Fr. Kohle und Koks ab und erzielte aus dem Verkauf von

Nebenprodukten Gas, Elektrizität usw. weitere Einnahmen von ungefähr 4 Mrd. Fr., so daß sein Gesamtumsatz mit rund 73 Mrd. Fr. etwas geringer war als im Vorjahr.

Die in die laufende Berichterstattung einbezogenen Industriebetriebe hatten 1953 mit 234 Mrd. Fr. den gleichen Umsatz erzielt wie im Vorjahre. Nach der Umsatzsteuerstatistik ergab sich einschließlich der Produktionssteuer allerdings ein Industrieumsatz von 260 Mrd. Fr., der um 7 Mrd. Fr. niedriger war als 1952. Die unterschiedliche Entwicklung der beiden Umsatzzahlen dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß ab Herbst die Produktionssteuer für Investitionsgüter um die Hälfte ermäßigt wurde. Außerdem ergeben sich aus dem Umstand, daß bei der Industrierichterstattung fakturierte Werte, im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik dagegen vereinnahmte Werte erhoben werden, stets gewisse Differenzen. Das Handwerk, das auf Grund der lebhaften Bautätigkeit das ganze Jahr über gut beschäftigt war, erzielte aus der Ver- und Bearbeitung von Waren einen Gesamtumsatz von 52 Mrd. Fr., der um reichlich ein Zehntel höher war als im Vorjahr.

Bei einer Gegenüberstellung der einzelnen Industriezweige ergibt sich, daß die Umsätze der exportorientierten Industrien im Vergleich zum Vorjahr um über 11 Mrd. Fr. zurückgegangen sind, während die Umsätze der für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industriezweige sich in gleichem Ausmaße erhöht haben. Dabei

Die Umsätze im Bereich der saarländischen Produktion 1949 bis 1953 in Mrd. Fr. ¹⁾

Wirtschaftszweig	1949	1950	1951	1952	1953
Landwirtschaft	4	5	6	6,5	6,5
Bergbau	48	48	66	74	73
Industrie	126	137	206	267	260
Handwerk	31	31	38	45,5	52
Zusammen	209	221	316	393	391,5

¹⁾ Ab 1951 nach den Umsatzsteuervoranmeldungen. Die für die Industrie nachgewiesene Zahl umfaßt neben dem Umsatz der monatlich im Rahmen der Industrierichterstattung an das Statistische Amt berichtenden Betriebe auch den Absatz der kleineren Industriebetriebe.

ist zu beachten, daß die Abnahme der Umsätze in der Investitionsgüterindustrie vorwiegend in der zweiten Jahreshälfte eingetreten ist, der Rückgang daher in den letzten Monaten stärker war, als es das Jahresergebnis erkennen läßt.

Im Saarland selbst war der Industrieabsatz durch die günstige Entwicklung der für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien, insbesondere der Bauwirtschaft, trotz der geringeren Umsätze der Gruben und der Investitionsgüterindustrien um 5 Mrd. Fr. größer als im Vorjahr. Die Lieferungen der Industrie nach der Französischen Union gingen dagegen um 12 Mrd. Fr. auf 78 Mrd. Fr. zurück. Von dem Rückgang der französischen Bezüge wurden alle Wirtschaftsgruppen mit Ausnahme der Bauwirtschaft, des graphischen Gewerbes und der Nahrungs- und Genußmittelindustrie mehr oder weniger stark betroffen. Die Verminderung des Absatzes der Hütten und der eisen- und metallverarbeitenden Industrie fiel jedoch besonders ins Gewicht. Die Ausfuhr in die Bundesrepublik stieg von 12,7 auf 16,3 Mrd. Fr. Die eisenschaffende Industrie konnte ihre Lieferungen in die Bundesrepublik um fast zwei Drittel steigern; auch die

~~Industrie der zweiten Stufe der Eisen- und Metallverarbeitung sowie die Glas-, keramische und chemische Industrie und die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie setzten in die Bundesrepublik mehr ab als im Vorjahr. Dagegen gingen die Lieferungen der ersten Stufe der Eisenverarbeitung und der Energiewirtschaft zurück. Der Export nach den übrigen Märkten erhöhte sich durch vermehrte Lieferungen der Hütten um fast ein Sechstel auf 23,4 Mrd. Fr. und bot einen wertvollen — wenn auch nicht genügenden — Ausgleich für die Absatzverluste in der Französischen Union.~~

Da der Absatz der Saarländischen Wirtschaft außerhalb der Frankenzonen, und zwar sowohl auf dem süddeutschen Markt als auch auf den Weltmärkten, sich günstiger entwickelt hat als der Absatz in der französisch-saarländischen Wirtschaftsunion, ist es naheliegend, daß das Saarland auf eine weitere Intensivierung seines Außenhandels über die Zollgrenzen hinweg den größten Wert legt. Um hier erfolgreich zu sein, muß die saarländische Wirtschaft mit allen Mitteln konkurrenzfähig gemacht werden, denn sowohl auf dem süddeutschen Markt als auch auf den Welt-

märkten trifft sie heute auf Wettbewerber, die ihr infolge großzügiger Modernisierung und Rationalisierung technisch und wirtschaftlich überlegen sind. Dringlich erscheint im Augenblick vor allem die Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe, während eine weitere Expansion vorläufig weniger in Betracht kommen dürfte. Kohlenbergbau und Hüttenindustrie, denen das Saarland seine Entwicklung zu einem namhaften Industriegebiet verdankt, war es in den letzten Jahren guter Konjunktur wegen Kapitalmangels nicht möglich, mit der technischen Entwicklung wichtiger Konkurrenzunternehmen Schritt zu halten. Die übrigen für einen größeren Markt arbeitenden Industrien, insbesondere die eisenverarbeitende Industrie, bieten weder ihrem Gesamtumfang nach noch nach der Größe ~~der~~ Konkurrenzfähigkeit der einzelnen Unternehmen die Gewähr, daß das Saarland seine Stellung als Industriegebiet auch dann behaupten wird, wenn seine Grundindustrien allein dazu nicht mehr ausreichen. Es sollten daher die vorhandenen lebensfähigen Betriebe der für einen größeren Markt arbeitenden Industrien ausgebaut und konkurrenzfähiger gemacht werden und neue leistungsfähige Großbetriebe angesiedelt werden. Am stärksten haben sich in den letzten Jahrzehnten, gefördert durch außerwirtschaftliche Einflüsse, die für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweige entwickelt. Es sind aber teilweise Betriebe entstanden, die nur hinter hohen Zollmauern lebensfähig sind. Eine solche Entwicklung kann auf die Dauer weder die industrielle Geltung noch einen gleich hohen Lebensstandard wie in aufstrebenden Industriegebieten sichern, sie birgt die allen monoindustriellen Gebieten bei einem Rückgang der vorherrschenden Industrie drohende Gefahr der Rückentwicklung zu einem Zustand weitgehender provinzieller Selbstgenügsamkeit in sich. Es sollte daher mit allen Mitteln versucht werden, die vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweige so auszubauen, daß sie voll wettbewerbsfähig werden und ihren Absatz über den engen eigenen Markt hinaus ausdehnen können, der in der Regel nicht die Voraussetzung für eine rationelle Serienfabrikation bietet. Auch dafür ist der Einsatz erheblicher Kapitalien erforderlich.

Bei der Bereitstellung der für den entsprechenden Ausbau des Produktionsapparates notwendigen Mittel wird man berücksichtigen müssen, daß im Saarland in den letzten Jahren die industriellen Investitionen — gemessen an den vorhandenen Kapazitäten — hinter den entsprechenden Aufwendungen in den Nachbargebieten zurückgeblieben sind. Die Selbstfinanzierung war durch die Bestimmungen der Frankeneröffnungsbilanz nicht in gleichem Maße möglich wie in Frankreich und wahrscheinlich auch nicht in gleicher Höhe wie in der Bundesrepublik. Die Aufnahme von Mitteln auf dem Kreditmarkt war wegen des Fehlens eines eigenen Kapitalmarktes und der durch die Geldentwertung ungenügenden Spartätigkeit enger begrenzt als in den Nachbarländern. Lediglich der Staat hat trotz der unzulänglichen Beteiligung des Saarlandes an der Marshallplanhilfe und an der Kreditschöpfung durch die französische Notenbank erhebliche Mittel aus laufenden Einnahmen für Investitionen zur Verfügung gestellt. Einschließlich der von der Sozialver-

sicherung und aus anderen Quellen gewährten Kredite dürfte die Summe der von 1948 bis 1953 im Saarland investierten öffentlichen Mittel weit über 100 Mrd. Fr. hinausgegangen sein. Die staatlichen Investitionen kamen aber nur in sehr bescheidenem Umfange der Produktionswirtschaft zugute. Von den ungefähr 70 Mrd. Fr. Bruttoinvestitionen des Jahres 1951 und den rund 80 Mrd. Fr. des Jahres 1952 entfielen allein 20 bzw. 29 Mrd. Fr. auf die Erstellung von Wohnungen und öffentlichen Gebäuden und weitere 20 bzw. 17,5 Mrd. Fr. auf die teilweise preisbedingte Erhöhung der Lagervorräte. Für die Erhaltung und Verbesserung des Produktionsapparates stand nur die Summe von 30 bzw. 32 Mrd. Fr. zur Verfügung. Berücksichtigt man schließlich noch den Gegenwert des Verschleißes an Anlagegütern, der zumindest 22 bis 23 Mrd. Fr. betragen haben dürfte, dann blieb für die wirklich produktiven Netto-Anlageinvestitionen lediglich der verhältnismäßig bescheidene Betrag von ungefähr 8 bis 10 Mrd. Fr. Ein Vergleich mit der Investitionstätigkeit in den beiden Nachbarländern ergibt, daß zwar die bereitgestellten Mittel und die Brutto-Investitionen an der Saar relativ nicht geringer waren als in Frankreich und der Bundesrepublik, daß jedoch die unmittelbar produktionswirksamen Aufwendungen im Saarland beträchtlich hinter denen der Nachbarländer zurückgeblieben sind.

Um die entstandenen Rückstände aufzuholen, wird der Staat zunächst die Substanzerhaltung der Wirtschaft durch steuerliche Maßnahmen so erleichtern müssen, wie es in Frankreich bereits längst geschehen ist. Da der Selbstfinanzierung der Betriebe auf Grund der veränderten Marktsituation Grenzen gesetzt sind, und es andererseits unmöglich ist, die Beschaffung der für die Investitionen nötigen zusätzlichen Mittel ganz dem an sich unbedeutenden Kapitalmarkt zu überlassen, wird man zumindest für eine Übergangszeit erhebliche Mittel für industrielle Investitionen durch den öffentlichen Haushalt bereitstellen müssen.

Die Kohlenwirtschaft stand 1953 im Saarland wie in ganz Westeuropa im Zeichen des Rückganges des Kohlenverbrauchs, der sich vornehmlich auf Grund der Verlangsamung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit ergab. Die Kohlenförderung der Saarbergwerke, die für 1953 ursprünglich mit 17,5 Mill. t vorgesehen war, belief sich auf 16,3 Mill. t und war etwa ebenso hoch wie in den beiden Vorjahren. Der Kohle- und Koksabsatz (Koks in Kohle umgerechnet) im Saarland ging infolge des Rückganges des Bedarfs der Hütten und Elektrizitätswerke um rund 5 vH zurück. Eine Zunahme der Haldenbestände konnte nur durch die Steigerung der Ausfuhr auf entfernte Märkte vermieden werden, die zum Teil mit großen Preisopfern verbunden war. Die Exportmöglichkeiten nach den traditionellen Märkten der Saargruben haben sich trotz der Aufhebung der Zoll- und Devisenbeschränkungen im Zuge der Eröffnung des Gemeinsamen Marktes nicht nennenswert verbessert. In diesem Zusammenhang ist noch wesentlich, daß die lothringische Kohle auf dem süddeutschen Markt, der bis vor wenigen Jahren überhaupt keine lothringische Kohle erhielt, beträchtlich weiter vorgezogen ist. Diese Entwicklung verdient um so aufmerksamere Beachtung, als die Schichtleistung in Lothringen mit annähernd 2 100 kg wesentlich höher ist als im

Saarland und die Selbstkosten unter denen der Saarbergwerke liegen, die ihre Kohlen trotz der Ausgleichszahlungen in der Bundesrepublik nur mit Verlust absetzen können.

Die finanzielle Lage der Saarbergwerke, die im vergangenen Jahr bei Abschreibungen in Höhe von 15 vH des Umsatzes einen buchmäßigen Verlust von 10,5 Mrd. Fr. ausgewiesen haben, ist 1953 noch schwieriger geworden. Zwar dürfte der buchmäßige Verlust infolge Verminderung der Abschreibungen auf 9 vH des Umsatzes nicht die Höhe des vorjährigen erreichen, im allgemeinen reichte jedoch der Verkaufspreis der Kohle nicht aus, um die Betriebskosten zu decken und die Anlagen zu erhalten. Die anhaltend großen Verluste wirken sich nicht nur auf die Liquidität aus und machen die Beschaffung neuen Betriebskapitals zur zwingenden Notwendigkeit, sie haben auch dazu geführt, daß 1953 keinerlei Investitionen vorgenommen werden konnten. *aus eigenen Mitteln*

Die Energiewirtschaft, deren Entwicklung schon seit 1951 hinter derjenigen der übrigen Wirtschaft zurückgeblieben ist, hat ihre Leistung im laufenden Jahr nicht mehr erhöht. Der leichten Zunahme der Stromerzeugung stand eine Verminderung der Gaserzeugung infolge des geringeren Koksbedarfs gegenüber.

Ebenso wie im Bereich des Bergbaues und der Energiewirtschaft hat sich auch die Lage in der eisenschaffenden Industrie verschlechtert. In der eisenschaffenden Industrie bewegten sich die Bestellungen seit Mitte 1952 auf einem Niveau, das wesentlich unter der laufenden Produktion lag, die in der Erwartung eines Umschwungs unter Rückgriff auf die vorhandenen Auftragsbestände bis Mitte 1953 auf unveränderter Höhe gehalten wurde. Die saarländischen Abnehmer haben auf Grund der Verlangsamung der Produktion und der Verminderung der Lager der Weiterverarbeiter rund 40 vH weniger bestellt als im Vorjahr. Bei den Bestellungen aus Frankreich ist ein Rückgang um zwei Fünftel eingetreten. Die Absatzmöglichkeiten in Frankreich wurden dadurch begrenzt, daß die Kapazität der französischen eisenschaffenden Industrie wesentlich über den normalen Bedarf des Landes hinausgeht und die Saarrhütten mit ihren Listenpreisen im Durchschnitt um 5 vH höher liegen als die lothringischen Werke. Abgesehen davon, daß die französischen Hütten technisch moderner sind, mußten die Saarrhütten bei der Freigabe der Erzpreise eine fast 50prozentige Verteuerung hinnehmen, während die lothringischen Hütten durchweg über eigene Erzgruben verfügen und das Erz weiter zu günstigen Verrechnungspreisen beziehen können. Dazu kommt noch, daß die Saarrhütten nach fast allen Verbraucherzentren in Frankreich höhere Frachtkosten haben als die französischen Hütten. Die naturgegebene Verlagerung des Absatzes der Saarrhütten nach Süddeutschland machte zwar sichtbare Fortschritte, erreichte aber nicht das Ausmaß, das im Interesse einer kontinuierlichen Beschäftigung erwünscht gewesen wäre. Nach der Schaffung des Gemeinsamen Marktes traten die lothringischen, luxemburgischen und belgischen Hütten, die durchweg moderner sind als die Saarrhütten, in der Bundesrepublik als leistungsfähige Konkurrenten auf.

In den Absatzzahlen traten die Verschiebungen in der Absatzrichtung noch nicht so deutlich in Erscheinung wie beim Auftragsengang,

weil die Lieferungen an die saarländischen und französischen Verarbeiter in der ersten Jahreshälfte infolge der Ausführung älterer Aufträge noch annähernd denjenigen vom Vorjahr entsprachen, obwohl die Produktion der Verarbeiter im Saarland bereits um 10 vH und in Frankreich teilweise noch mehr unter dem Vorjahresniveau lag. Die Verarbeiter mußten also noch lange, nachdem sie ihre Neubestellungen reduziert hatten, große Lieferungen abnehmen, wodurch sich entgegen der auf die Beobachtung des Bestellungseingangs gegründeten Ansicht ihre Lager zunächst noch vergrößerten, so daß sie im Interesse eines Lagerabbaues viel länger als erwartet mit neuen Bestellungen zurückhielten.

Die eisen- und metallverarbeitende Industrie, die mit einem Fünftel an der Wertschöpfung von Industrie und Bergbau beteiligt ist, mußte die laufende Produktion trotz der beträchtlichen, aus dem Vorjahr übernommenen Auftragsreserven zum Teil fühlbar einschränken. Der Gesamtumsatz verminderte sich um 6,2 Mrd. Fr. auf 63 Mrd. Fr., was zum Teil auch auf Preisnachlässe zurückzuführen sein dürfte, die verschiedene Industriezweige zur Aufrechterhaltung ihres Absatzes gewähren mußten.

Am stärksten wurde die erste Stufe der Eisen- und Metallverarbeitung betroffen, deren Umsatz um über ein Fünftel auf 20,6 Mrd. Fr. zurückging. Bei den Betrieben der zweiten Stufe war die Lage in den einzelnen Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich. Insgesamt war der Absatz jedoch fühlbar niedriger als im Vorjahr, da die Verminderung der Lieferungen in die Französische Union durch die Zunahme der sonstigen Ausfuhr und der Verkäufe im Saarland nicht ausgeglichen wurde. Die Verbrauchsgüterindustrien waren zwar insgesamt gut beschäftigt, aber bei den Investitionsgüterindustrien ergaben sich — soweit keine größeren Auftragsbestände aus dem Vorjahr vorhanden waren — teilweise Schwierigkeiten.

Die eisen- und metallverarbeitende Industrie, die bisher etwa die Hälfte ihrer Produktion auf dem französischen Markt absetzte, hat 1953 dort erhebliche Absatzverluste hinnehmen müssen. Die zunächst vorwiegend konjunkturbedingten Schwierigkeiten beim Absatz in Frankreich verdienen darüber hinaus Beachtung, weil Frankreich in einem neuen Modernisierungsplan seine weiterverarbeitende Eisenindustrie besonders berücksichtigen will. Durch die vorgesehene Erneuerung von 150 000 Werkzeugmaschinen bis zum Jahre 1957 und die Vergrößerung der Kapazität um 30 vH kann sich eine Entwicklung anbahnen, wie sie durch den Vollzug des ersten Monnetplanes in der eisenschaffenden Industrie und dem Kohlenbergbau eingetreten ist. Die saarländische weiterverarbeitende Eisenindustrie wird daher künftig darauf bedacht sein müssen, ihre Leistungsfähigkeit ebenfalls entsprechend zu steigern sowie die bisherige einseitige Orientierung auf den französischen Markt zu überwinden und sich neue Absatzmärkte zu erschließen, zumal der französische Nachholbedarf an Investitionsgütern ohnehin weitgehend gedeckt ist.

Die Glas-, keramische und chemische Industrie konnte ihren Absatz gut behaupten, obwohl die Lieferungen nach Frankreich zurückgingen. Der Absatz im Saarland entwickelte sich günstig, und die Lieferungen in die Bundesrepublik sind gestiegen.

In dem überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerbe hat lediglich die Sägeindustrie, vornehmlich bedingt durch die Kontingentierung der Holzeinfuhr, ihren Leistungsstand vom Vorjahr nicht erreicht. Die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie hat ihren Umsatz um 7 vH erhöht. Der Absatz der Nahrungs- und Genußmittelindustrie stieg sogar um reichlich ein Sechstel. Neben dem erhöhten Verbrauch, und insbesondere dem Verbrauch an höherwertigen Nahrungs- und Genußmitteln, dürfte dazu die Vergrößerung des Anteils der Nahrungsmittelindustrie an der Deckung des saarländischen Bedarfs beigetragen haben. Die Papierindustrie und das Graphische Gewerbe konnten ihren Vorjahresumsatz behaupten.

Die hohe Bautätigkeit bildete im vergangenen Jahr die konjunkturelle Stütze der Saarländischen Wirtschaft. Die Bauleistungen waren im Durchschnitt um reichlich ein Viertel höher als im Vorjahr. Zu dieser Entwicklung trug — wie bereits in früheren Jahren — der Wohnungsbau entscheidend bei. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen war mit 9 528 zwar nicht ganz so hoch wie 1952, dagegen war der Bauüberhang Ende 1953 nach der Zahl der im Bau befindlichen Wohnungen um 15 vH größer als Ende des vorangegangenen Jahres. Seit Kriegsende wurden bisher annähernd 42 000 Wohnungen erstellt, weitere 14 000 Wohnungen sind begonnen und zum Teil bereits unter Dach. Der Wiederaufbau und Neubau geht also bereits fühlbar über die 35 000 im Krieg verloren gegangenen Wohnungen hinaus. Der noch vorhandene Fehlbedarf an Wohnungen kann aus verschiedenen Gründen nicht mit Exaktheit angegeben werden. Er dürfte sich auf schätzungsweise 25 000 Wohnungen belaufen, so daß unter Berücksichtigung des laufenden Neubedarfes und bei Aufrechterhaltung der derzeitigen Bauleistung spätestens bis zum Jahre 1958 wiederum ein gewisses Gleichgewicht auf dem Wohnungsmarkt vorhanden sein dürfte. Die Bauwirtschaft wird sich in gewissen Gegenden bereits jetzt, in anderen im Laufe der nächsten Jahre darauf einrichten müssen, daß der Wohnungsbedarf nach und nach auf das normale, durch das Bevölkerungswachstum bedingte Maß zurückgeht.

Die Baukonjunktur hat die Geschäftstätigkeit des Handwerks sehr begünstigt. Das Handwerk hat im Gegensatz zu Industrie und Bergbau im Jahre 1953 seine Aufwärtsentwicklung fortgesetzt und seinen Umsatz aus Neuproduktion, Montage, Reparatur- und Dienstleistungen um 6,5 Mrd. Fr. auf 52,2 Mrd. Fr. erhöht. Von der Umsatzzunahme entfielen allein 4,4 Mrd. Fr. auf das Bauhandwerk, ungefähr 1 Mrd. Fr. auf das metall- und holzverarbeitende Handwerk, deren Entwicklung ebenfalls durch die Bautätigkeit begünstigt wurde, und der Rest überwiegend auf das Nahrungsmittelhandwerk.

Ähnlich wie die Angaben über Produktion und Umsatz, lassen auch die Beschäftigtenzahlen die Veränderung der konjunkturellen Situation deutlich erkennen. Zwar erhöhte sich die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um 8 500 auf reichlich 310 000, der Bergbau und die vorwiegend exportorientierte Industrie, die in den vorangegangenen Jahren die meisten neuen Arbeitskräfte eingestellt hatten, waren jedoch in der Berichtszeit erstmalig zu Entlassungen gezwungen, die sich zudem nur deshalb in engen

Grenzen hielten, weil die von Absatzschwierigkeiten betroffenen Betriebe von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, unter Inanspruchnahme der Ausfallvergütung ihre Belegschaft zu halten, oder zur Vermeidung von Entlassungen Kurzarbeit oder Feierschichten eingelegt haben. Eine Zunahme der Beschäftigtenzahl ergab sich dagegen im überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerbe, Handel, Verkehr und Dienstleistungsgewerbe, womit zugleich eine verstärkte Einstellung von Frauen verbunden war. Die Entlassungen in Bergbau und Exportindustrie führten erstmals zu einem stärkeren Ansteigen der Arbeitslosenzahl; diese hielt sich jedoch nach wie vor im Rahmen von ungefähr 2 vH der Beschäftigten, blieb also unter dem Satz, der als Grenze für die Vollbeschäftigung gilt. Wenngleich also die Vollbeschäftigung der Saarländischen Wirtschaft erhalten blieb, darf doch nicht übersehen werden, daß sich nicht nur auf Grund der teilweise geringen Produktivität die finanzielle Situation einer Reihe von Betrieben verschlechtert hat, sondern daß 1953 auch die Periode der Überstunden, Sonntagsschichten, Feiertagsarbeit usw. teilweise zum Abschluß gekommen ist, und die durchschnittliche Arbeitszeit etwas kürzer war als im Vorjahr.

Für die Entwicklung der Einkommen ist von Bedeutung, daß sich das Preis- und Lohnniveau im Saarland im Jahre 1953 nicht wesentlich verändert hat. Da die durchschnittliche Arbeitszeit etwas kürzer war als 1952, blieben die nominalen Wochenlöhne in der Industrie trotz der leichten Steigerung der Bruttostundenlöhne im Vergleich zu 1952 beinahe unverändert. Angesichts der stabilen Entwicklung der Lebenshaltungskosten ergab sich im Jahresmittel auch keine Veränderung der Kaufkraft der Wochenlöhne der Industriearbeiter gegenüber 1952. Das Gesamteinkommen der saarländischen Arbeitnehmer belief sich 1953 nach vorsichtigen Schätzungen auf 141,6 Mrd. Fr., es dürfte gegenüber dem Vorjahr ungefähr in gleichem Maße zugenommen haben wie die Beschäftigtenzahl.

Während die Einkommen nur leicht gestiegen sind, hat sich der private Verbrauch im Saarland im Jahre 1953 kräftig erhöht. Die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte betrugen rund 183 Mrd. Fr., das waren 18 Mrd. Fr. mehr als im Vorjahr.

Im Rahmen der Ermittlungen des Sozialproduktes hat das Statistische Amt 1953 erstmalig eine Berechnung des Verbrauchs der privaten Haushalte durchgeführt. Dabei wurden die Definitionen und Gliederungsprinzipien angewandt, wie sie im „Standard-System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen“ der OEEC festgelegt sind. Bei der Berechnung der Verbrauchsgrößen wurden vor allem die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik zugrunde gelegt, die sich im Gegensatz zu anderen Ländern im Saarland auf eine Gesamterhebung stützt. Außerdem wurden andere Statistiken ergänzend herangezogen, u. a. die Landwirtschaftsstatistik, die Bau- und Wohnungsstatistik und die Produktionsstatistik. Bei der Erfassung der Käufe von Gütern und Diensten durch die Haushalte wurde davon ausgegangen, daß alle Käufe bei den einzelnen Wirtschaftsgruppen deren Verkäufen entsprechen. Dabei dürfen nur solche Verkäufe gezählt werden, die an den privaten Letztkonsumenten erfolgen. Die Beträge, die für Wohnungsnutzung aufgebracht werden, können mangels Erhebungsunterlagen nur anhand der Wohnungsstatistik und unter Zuhilfenahme eines geschätzten durchschnittlichen Mietpreises als Annäherungswerte ermittelt werden. Die Berechnung der Gesamtausgaben für den privaten Verbrauch weist vorläufig insofern noch eine Lücke auf, als keine Angaben über die Ausgaben für Ferien- und Kuraufenthalte und damit zusammenhängende Einkäufe außerhalb des Saarlandes vorliegen. Außerdem liegen keine Angaben über die Einkäufe der Bewohner der Nachbargebiete im Saarland vor, die eigentlich abgesetzt werden müßten.

Die über die Zunahme der Einkommen hinausgehende Steigerung des Verbrauchs im Jahre 1953 erklärt sich daraus, daß die Haushalte angesichts der stabilen Entwicklung der Währung bereits im Vorjahre ihre Kassenbestände erhöhen und gewisse zweckgebundene Ersparnisse anlegen konnten, die im Berichtsjahr vor allem für langfristige Gebrauchsgüter verausgabt wurden. Von besonderer Bedeutung ist außerdem der Umstand, daß das Teilzahlungsgeschäft und der vom Einzelhandel und den Banken organi-

sierte Kundenkreditstärker zugenommen und die Verbrauchsentwicklung deutlich beeinflußt hat.

Die Haushalte haben im Jahre 1953 über 60 vH ihrer Ausgaben für Käufe beim Einzelhandel und etwa 15 vH für handwerkliche Leistungen verwandt. Dabei entfiel allein knapp ein Zehntel aller Verbrauchsausgaben auf Käufe bei Metzgereien und Bäckereien. Rund ein Viertel machten die „Sonstig. Ausgaben“ aus, zu denen alle Käufe beim Dienstleistungsgewerbe zählen, und alle Gebühren für Strom, Gas, Miete u. a. m.

Verbrauch der privaten Haushalte im Saarland in den Jahren 1951 bis 1953

Verbrauchssektor	1951		1952		1953	
	in Mill. Fr.	in vH	in Mill. Fr.	in vH	in Mill. Fr.	in vH
Ernährung	66 230	48,1	80 286	48,6	89 593	48,9
Bekleidung u. sonst. pers. Ausstattung	27 550	20,0	29 966	18,2	30 287	16,5
Wohnungsnutzung	7 101	5,1	10 964	6,6	12 233	6,7
Heizung und Beleuchtung	6 642	4,8	6 710	4,0	7 268	4,0
Gebrauchsgüter des Haushalts	12 765	9,3	15 547	9,4	19 225	10,5
Haushaltführung	2 626	1,9	3 373	2,0	3 813	2,1
Körper- und Gesundheitspflege	5 775	4,2	7 349	4,5	8 894	4,9
Verkehr	3 900	2,8	4 500	2,8	5 144	2,8
Bildung und Unterhaltung	3 667	2,7	4 992	3,0	5 495	3,0
Sonstige Verbrauchsgüter und Dienste	1 489	1,1	1 440	0,9	1 059	0,6
Zusammen	137 745	100,0	165 127	100,0	183 011	100,0

Die Gliederung nach einzelnen Verbrauchsbereichen zeigt, daß knapp die Hälfte aller Ausgaben der Haushalte für die Ernährung verwandt wird. Der Anteil der Ernährungsausgaben an den Gesamtausgaben ist in den letzten Jahren verhältnismäßig stabil geblieben. Anders dagegen der Anteil der Ausgaben für Bekleidung und sonstige persönliche Ausstattung. Er ist von 1951 bis 1953 von 20 vH auf 16,5 vH zurückgegangen. Die Ausgaben für Wohnungsnutzung sind in der gleichen Zeit infolge der Erhöhung der Altbaumieten etwas gestiegen. Sie sind mit 6,7 vH der Gesamtausgaben zweifellos noch beträchtlich niedriger als vor dem Kriege. Für Gebrauchsgüter des Haushalts, wie Einrichtungsgegenstände, Hausgeräte usw., wird ungefähr ein Zehntel der Gesamtausgaben verwandt. Ein weiteres Zehntel entfällt auf Körper- und Gesundheitspflege, Ausgaben für Verkehr und für Bildung und Unterhaltung.

Der Steigerung des Verbrauchs entsprach eine deutliche Zunahme der Handelsumsätze. Der Einzelhandel verzeichnete im Jahre 1953 eine Umsatzzunahme um 9 vH auf 115 Mrd. Fr., die vor allem durch den erhöhten Absatz von dauerhaften Konsumgütern bedingt war. Der Großhandelsumsatz stieg in der gleichen Zeit um 11 vH auf 140 Mrd. Fr.

Wie im Bereich des privaten Verbrauchs, so ergab sich auch im Bereich der Produktion und Verteilung eine erhöhte Kreditnachfrage, die auf eine Anspannung der Liquiditätssituation der Betriebe schließen läßt. Das gesamte Kreditvolumen im Saarland erhöhte sich im Laufe des Jahres um zwei Fünftel auf rund 86 Mrd. Fr., was im wesentlichen auf die Zunahme des kurzfristigen Kredits zurückzuführen ist. Von den 1953 gewährten Krediten entfiel fast die Hälfte auf mobilisierbare Kredite. Der Wechselkredit

ist damit in einem solchen Maße angestiegen, daß eine weitere Ausweitung sorgfältig erwogen werden muß. Für langfristige Kredite standen bei den saarländischen Kreditinstituten etwas mehr Mittel als im Vorjahr zur Verfügung, weil sich die Spartätigkeit auf Grund der Stabilität der Währung wieder etwas günstiger entwickelt hat und die Spareinlagen um über 5 Mrd. Fr. gestiegen sind. Außerdem haben sich die Einlagen der öffentlichen Hand bei den Sparkassen weiter erhöht. Die langfristigen Mittel der Kreditinstitute wurden allerdings überwiegend für den Wohnungsbau und weniger für produktionswirksame Investitionen verwandt.

Bezieht man die Entwicklung des Einkommens, des Verbrauchs und des Geld- und Kreditwesens in die Betrachtung über die Lage in den einzelnen Produktionszweigen ein, dann läßt sich zusammenfassend feststellen, daß das Jahr 1953 noch als ein Jahr mit einer im ganzen befriedigenden Wirtschaftstätigkeit angesehen werden kann. Besorgnis erregen gleichwohl die im äußeren Ablauf der Ereignisse nicht offen sichtbaren möglichen Gefahren, die sich erst bei genauer Betrachtung erkennen lassen. Es wird für die weitere Entwicklung vor allem darauf ankommen, ob es der französischen Wirtschaftspolitik gelingt, der Wirtschaft die Impulse zu geben, die für eine Belebung nötig sind, und ob es der Saarwirtschaft gelingt, die für den verschärften Konkurrenzkampf erforderliche Verbesserung ihrer technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu erreichen. Dabei wird die Lösung der zweiten Aufgabe in hohem Maße davon abhängen, daß die wirtschaftspolitischen Maßnahmen im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum eine erneute Zunahme oder wenigstens eine gewisse Stabilität von Beschäftigung und Produktion gewährleisten.

**Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes
im Monat Januar 1993**

Statistische Berichte		Strafverfolgung 1991	B VI 1-j 1991
Bevölkerungsentwicklung im 2. Vierteljahr 1992	A I 1/A I 2-vj 2/92	Bodennutzung 1992	C I 1-j 1992
Wanderungen im 1. Vierteljahr 1992	A III 1-vj 1/92	Pflanzenbestände in Baumschulen 1992	C II 5-2j 1992
Tuberkulose im Saarland 1990	A IV 5-j 1990	Schlachtungen und Fleischanfall im 3. Vierteljahr 1992	C III 2-vj 3/92
Tuberkulose im Saarland 1991	A IV 5-j 1991	Weinbestände 1992	C IV 5/6-j 1992
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 31. Dezember 1991	A VI 5-vj 4/91	Gewerbean- und -abmeldungen im 1. Halbjahr 1992	D I 2-hj 1/92
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 1. Vierteljahr 1992	A VI 5-vj 1/92	Bauhaupt- und Ausbaugewerbe im Oktober 1992	E II 1/E III 1-m 10/92
Berufliche Schulen im Schuljahr 1992/93 Teil I - Übersicht und Verzeichnis	B II 1-j 1992/93, Teil I	Bauhaupt und Ausbaugewerbe im November 1992	E II 1/E III 1-m 11/92
Berufliche Schulen im Schuljahr 1991/92 Teil II - Ergebnistabellen	B II 1-j 1991/92, Teil II	Fremdenverkehr im September 1992	G IV 1-m 9/92
Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Sommersemester 1991	B III 1-hj 1/91	Sozialhilfe im Saarland 1991 Teil II: Empfängerkreis	K I 1-j 1991
Kindertageseinrichtungen im Saarland 1992	B V 8-j 1992	Preisindex für Bauwerke November 1992	M I 4-vj 4/92
		Konjunktur aktuell (Januar 1993)	KA-1

**Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes
im Monat Februar 1993**

Statistische Berichte		Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes November 1992	E I 2/E I 5 - m 11/92
Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand am 31. Dezember 1991	A I 3 - j 1991	Das Handwerk im 3. Vierteljahr 1992	E V 1 - vj 3/92
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit April 1990	A I 5/A VI 2 - j 1990	Einzelhandel im Oktober 1992	G I 1 - m 10/92
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit April 1991	A I 5/A VI 2 - j 1991	Einzelhandel im November 1992	G I 1 - m 11/92
Wanderungen 1990	A III 1 - j 1990	Außenhandel im September 1992	G III 1,3 - m 9/92
Wanderungen im 2. Vierteljahr 1992	A III 1 - vj 2/92	Außenhandel im Oktober 1992	G III 1,3 - m 10/92
Allgemeinbildende Schulen im Saarland im Schuljahr 1991/92 Teil II - Ergebnistabellen	B I 1 - j 1991/92	Gastgewerbe im Oktober 1992	G IV 3 - m 10/92
Allgemeinbildende Schulen 1992/93 Teil I - Eckdaten und Verzeichnis	B I 1 - j 1992/93	Gastgewerbe im November 1992	G IV 3 - m 11/92
Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Wintersemester 1991/92	B III 1 - hj 2/91	Straßenverkehrsunfälle im August 1992	H I 1 - m 8/92
Strafvollzug im Saarland 1991/92	B VI 6 - j 1991/92	Straßenverkehrsunfälle im September 1992	H I 1 - m 9/92
Bewährungshilfe 1991	B VI 7 - j 1991	Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1992 und Neuzulassungen im Jahre 1991	H I 2 - j 1991
Schlachtungen und Fleischanfall im 4. Vierteljahr 1992	C III 2 - vj 4/92	Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen im 3. Vierteljahr 1992	H I 4 - vj 3/92
Milcherzeugung und -verwendung im 2. Halbjahr 1992	C III 3 - hj 2/92	Kommunale Finanzen im 1. und 2. Vierteljahr 1992	L II 2 - vj 1 u. 2/92
Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben 1992	C IV 1 - j 1992	Die öffentliche Verschuldung im Jahre 1991	L III 1 - j 1991
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Oktober 1992	E I 1 - m 10/92	Preisindex für die Lebenshaltung Dezember 1992	M I 2 - m 12/92
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im November 1992	E I 1 - m 11/92	Preisindex für die Lebenshaltung Januar 1993	M I 2 - m 1/93
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Oktober 1992	E I 2/E I 5 - m 10/92	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	P I 1 - s/70-91 rev.
		Konjunktur aktuell (Februar 1993)	KA-2

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes im Monat März 1993

Statistische Berichte

		Baugenehmigungen im 4. Vierteljahr 1992	F II 1 - vj 4/92
Neuerkrankungen am meldepflichtigen Krankheiten 1992	A IV 4 - j 1992	Einzelhandel im Dezember 1992	G I 1 - m 12/92
Tuberkulose im Saarland 1992	A IV 5 - j 1992	Außenhandel im November 1992	G III 1,3 - m 11/92
Studien- und Berufswünsche im Saarland 1992	B I 3 - j 1992	Fremdenverkehr im Oktober 1992 und Sommerhalbjahr Mai bis Oktober 1992	G IV 1 - m 10/92
Personal an den Hochschulen des Saarlandes 1991	B III 4 - j 1991	Gastgewerbe im Dezember 1992	G IV 3 - m 12/92
Anbau von Blumen und Zierpflanzen 1992	C I 6 - 4j 1992	Straßenverkehrsunfälle im Oktober 1992	H I 1 - m 10/92
Flächen der Obstanlagen und Obstbaumbestände 1992	C I 8 - 5j 1992	Krafffahrzeugbestand am 1. Juli 1992 und Neuzulassungen im 1. Halbjahr 1992	H I 2 - hj 1/92
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Dezember 1992	E I 1 - m 12/92	Kommunale Finanzen im 3. Vierteljahr 1992	L II 2 - vj 3/92
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Dezember 1992	E I 2/E I 5 - m 12/92	Versorgungsempfänger am 1. Februar 1993	L III 3 - j 1993
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im Dezember 1992	E II 1/E III 1 - m 12/92	Preisindex für die Lebenshaltung Februar 1993	M I 2 - m 2/93
Totalerhebung im Bauhauptgewerbe 1992	E II 2 - j 1992	Umweltschutzinvestitionen im Produzierenden Gewerbe 1990	Q III 1 - j 1990
Jährliche Erhebung im Ausbaugewerbe 1992	E III 2 - j 1992	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Dezember 1992	Z 1 - m 11 u. 12/92
Das Handwerk im 4. Vierteljahr 1992 und Jahr 1992	E V 1 - vj 4/92	Konjunktur aktuell (März 1993)	KA-3